Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 28. 8. bis 10. 9. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Sept. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Betreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 205 — Freitag, den 2. September 1927 — 99. Jahrgang

Der Auftakt zur Genfer Tagung des Völkerbundes.

Noch keine Nachricht von dem englischen Ozeanflieger. — Die deutschen Zahlungen für das dritte Dawesjahr vollständig erfüllt. — Das Ergebnis der Memelwahlen

Neue Ozeanflüge.

Noch keine Nachricht von dem Engländer.

London (Ontario), 1. Sept.

Der Eindecker „Sir John Carlings" ist zum Fluge nach England aufgestiegen. Das Flugzeug „Royal Windsor" ist heute um 9,55 Uhr Ortszeit in Windsor (Ontario) zu dem beabsichtigten Flug nach Windsor in England gestartet.

Die Associated Preß ersuchte gestern eine Anzohl Schiffe, ihr durch Funkspruch mitzuteilen, falls sie Minchins Eindecker St. Raphael sichten würden. Bis heute vormittag 10 Uhr (15 Uhr europäischer Zeit) ist noch keine Meldung eingelaufen, daß das Flugzeug gesichtet wurde.

Das kanadische Luftfahrtsministerium hat, wie aus Ottawa berichtet wird, alle drahtlosen Stationen an der atlantischen Küste angewiesen, Ausschau nach den englischen Ozeanfliegern zu halten und alle Schiffe über den Stand der Flieger zu unterrichten. Auf dem Flugplatz von Ottawa sind alle Vorbereitungen für den Empfang der Flieger getroffen, die man gegen 9 Uhr (mitteleuropäische Zeit) erwartet. Von Cap Race werden ziemlich dichte Nebel gemeldet, ebenso von anderen Teilen der Ostküste. Auf dem Flugplatz in Ottawa sind große Scheinwerfer aufgestellt worden, und von einer bestimmten Zeit ab werden Leuchtraketen abgeschossen, um den Fliegern die Orientierung zu erleichtern. Der Prinz von Wales und Prinz Georg haben die Absicht ausgesprochen, im Falle eines günstigen Verlaufs des Fluges die britischen Flieger in Ottawa zu begrüßen. Von den Fliegern selbst liegen neuere Nachrichten bisher nicht vor.

Associated Preß erhielt aus Para eine unbestätigte Meldung, wonach der auf dem Fluge Nord-Amerika—Brasilien verschollene Flieger Redfern bei Alenquer am Amazonenstrom in Brasilien gelandet sei.

„Unser Recht muß uns doch werden".

Der deutsche Sieg bei den Memeler Wahlen.

Memel, 1. Sept.

Gegen 12 Uhr mittags lagen die Ergebnisse aus allen Stimmbezirken vor, mit Ausnahme eines kleinen ländlichen Bezirkes, der für die Beurteilung nicht ins Gewicht fällt. Nach der bisherigen Zusammenstellung sind rund 54 500 Stimmen abgegeben worden. Davon entfallen in runden Zahlen auf die Volkspartei 17 800, Landwirtschaftspartei 18 300, Sozialdemokraten 5500, Kommunisten 3900, Kombrink-Bund 1600, Groß-Litauischen Parteien zusammen 7000. Die Mandatsverteilung dürfte sich voraussichtlich folgendermaßen gestalten: Volkspartei 10 (bisher 11), Landwirtschaftspartei 10 (11), Sozialdemokraten 3 (5), Kommunisten 2 (0), Groß-Litauer 4 (2), zusammen 29 Mandate.

Die Deutsch-Memelländischen Zeitungen nehmen bereits heute, soweit das wegen der Zensur möglich ist, zu dem Wahlergebnis im Memelgebiet Stellung. Das „Memelländer Dampfboot" stellt in einem von Zensurlücken vielfach unterbrochenen Artikel fest, daß es sich als richtig erwiesen habe, daß die zugkräftigste Wahlparole auch heute noch die Kulturautonomie ist. Die „Memelländische Rundschau" schreibt u. a.: „Mit dem Stimmzettel hat das memelländische Volk erneut seinen unwandelbaren Willen bekundet, nichts von seinen Rechten preiszugeben. „Unser Recht muß uns doch werden!" Das ist der Ruf, der laut und vernehmlich aus dem Wahlergebnis spricht. Das memelländische Volk erwartet nun, daß dieser Ruf in der ganzen Welt und nicht zuletzt auch in Kowno den Widerhall und die Beachtung finden wird, den er verdient. In 14 Tagen soll der neue Landtag gemäß dem Memelstatut zusammentreten. Ein Landesdirektorium auf parlamentarischer Grundlage gemäß dem Versprechen des Ministerpräsidenten Woldemaras, das ist die erste Schlußfolgerung, die das memelländische Volk aus dem Ergebnis der Wahlen zum zweiten memelländischen Landtag ziehen kann und muß.

Vollständig und pünktlich.

Die Zahlung der deutschen Reparationen.

Berlin, 1. Sept.

Wie der Generalagent für Reparationszahlungen mitteilt, hat Deutschland mit der heute morgen erfolgten Zahlung von 55 Millionen Goldmark durch die Reichsbahngesellschaft die Zahlung der vollen Annuität von 1,5 Milliarden Goldmark geleistet, die für das dritte Jahr des Sachverständigenplanes vorgesehen war. Ausgenommen ist ein Betrag von 20 Millionen Goldmark a Conto der Beförderungssteuer, der erst am 15. September 1927 fällig wird. Die heutige Zahlung der deutschen Eisenbahngesellschaft stellt den am 1. September 1927 fälligen Rest der Rechnung des Zinsendienstes des dritten Jahres für ihre Reparationsschuldverschreibungen dar. Deutschland hat somit alle Zahlungen vollständig und pünktlich geleistet, die im dritten Jahre des Dawesplanes fällig waren. Die bisher vom Reparationsagenten für Rechnung der dritten Annuität erhaltenen Beträge sind folgende: 1. Normaler Beitrag aus dem deutschen Budget 110 Mill. GM., 2. Zusätzlicher Beitrag aus dem deutschen Budget 300 Mill. GM., 3. Beförderungssteuer 270 Mill. GM., 4. Verzinsung der Reichsbahnreparationsschuldverschreibungen 550 Mill. GM., 5. Verzinsung der Industrieobligationen 240 Mill. GM., zusammen 1480 Mill. GM. Weitere Einzelheiten werden in den regelmäßigen monatlichen Einnahmen- und Zahlungsberichten, die in Kürze erscheinen werden, gegeben werden.

Zum Abschluß des dritten Dawesschen Jahres hebt die Newyorker „World" hervor, daß Deutschland seine Verpflichtungen pünktlich erfüllt habe. Es sei auch für das nächste Jahr keine Schwierigkeit zu erwarten, wohl aber vielleicht entsprechend dem Bericht des Generalagenten Gilbert für das fünfte Dawessche Jahr. Es hänge offenbar die erste Probe auf die Durchführbarkeit des Dawesschen Planes in den Jahren 1928/29 von der Bereitschaft und der Fähigkeit der Reichsregierung ab, ihre Finanzen zu ordnen. Es bleibe auch abzuwarten, ob die umfangreichen Ueberweisungen im fünften Jahre den Devisenmarkt belasten werden. Bisher zeigten zwar Deutschlands Gläubiger eine überraschende Aufnahmefähigkeit, doch seien angesichts der zu erwartenden Riesensummen Prophezeiungen voreilig.

Die Flaggenfrage.

Einheitliches Vorgehen der Hoteliers?

Berlin, 1. Sept.

Wie eine hiesige Korrespondenz meldet, beabsichtigt der Verband Berliner Hoteliers in Kürze die Initiative zu ergreifen, um gemeinsam mit dem Reichsverband deutscher Hotels eine für das ganze Reich verbindliche einheitliche Stellungnahme der deutschen Hoteliers zur Flaggenfrage herbeizuführen. Zu diesem Vorgehen hatte man sich, wie die Korrespondenz weiter berichtet, vor allem entschlossen, um bei der Feier des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten keinen Mißton entstehen zu lassen. Die Verhandlungen dürften in der kommenden Woche beginnen.

Der Magistrat Potsdam hat beim Staatsgerichtshof den Antrag gestellt, die Notverordnung über die Beflaggung der städtischen Gebäude in den Reichsfarben für verfassungswidrig und rechtsungültig zu erklären. — Die von der Deutschnationalen Volkspartei, der Stahlhelmortsgruppe und den vereinigten vaterländischen Verbänden in Potsdam geplante Gegendemonstration gegen die für Donnerstagabend auf dem Alten Markt angekündigte Reichsbannerversammlung gegen die Haltung des Oberbürgermeisters Rauscher in der Flaggenfrage ist vom Polizeipräsidium verboten worden. Im Polizeipräsidium wird jedoch erwogen, auch die Reichsbannerversammlung zu verbieten, da es aller Voraussicht nach zu Störungen kommen werde weil die Demonstration unter freiem Himmel stattfindet und eine vorherige Kontrolle der Teilnehmer unmöglich ist. Das Potsdamer Polizeipräsidium steht deswegen mit der Regierung in Verbindung und wird nach deren Weisung handeln.

Danziger Fragen vor dem Völkerbundsrat.

Noch keine Besprechungen der Außenminister. — Griechenlands Kandidatur für einen Ratssitz.

Genf, 1. Sept.

Die 46. Ratstagung wurde heute vormittag 11 Uhr mit einer 1½stündigen Geheimsitzung unter dem Vorsitz von Villegas-Chile eröffnet. Die einzige neue Erscheinung im Rat ist der chinesische Gesandte aus Lissabon, Wang. Frankreich wird durch Paul Boncour und Polen durch Sokal am Ratstisch vertreten. Neben der Festsetzung der Tagesordnung und Regelung einiger administrativer Fragen war die Sitzung vorwiegend einigen Anträgen Danzigs gewidmet. Senatspräsident Sahm war infolgedessen bei diesen Verhandlungen zugezogen. Es handelte sich dabei im wesentlichen um zwei Fragen: Um die Forderung Danzigs auf Beendigung eines am 8. 10. 1921 abgeschlossenen provisorischen Abkommens, das Polen die Berechtigung verleiht, den Hafen von Danzig als Anlegehafen für seine Kriegsschiffe so lange zu benutzen, wie es über keinen eigenen ausreichenden Hafen verfügt. Danzig erklärt nunmehr, daß der polnische Kriegshafen von Gdingen hinreichend ausgebaut sei, um dieses Provisorium entbehrlich zu machen. Gegen den polnischen Protest wurde nach einer Debatte, an der u. a. die Vertreter Deutschlands, Frankreichs und Italiens teilnahmen, beschlossen, diese Frage auf der Tagesordnung zu belassen. Die zweite Frage betrifft die Verlegung des polnischen Munitionsdepots von der Westerplatte im Sinne der bereits auf der Junitagung des Rates erörterten Danziger Anträge. Da hierbei die grundsätzliche Frage aufgeworfen wird, ob eine frühere Entscheidung des Rates aufgehoben werden soll, und zwar diejenige vom 14. März 1927, so wurde beschlossen, zunächst ein Komitee einzusetzen, zu dem jedes Ratsmitglied einen Juristen entsenden kann. Der sachliche Teil des Danziger Antrages wird dann im Falle einer Klärung dieser Grundfrage im bejahenden Sinne anschließend zur Behandlung kommen. — Die nächste Sitzung ist auf Freitagvormittag 10 Uhr angesetzt und wird gleichfalls zunächst nichtöffentlich sein.

*

Wie von alliierter Seite verlautet, ist das verspätete Eintreffen Briands zu der Ratstagung weniger auf die am Freitag stattfindende Kabinettssitzung, als auf den Umstand zurückzuführen, daß Briand selbst vor einer Aussprache mit Dr. Stresemann über die schwierige Rheinlandfrage schon vorher eine Konferenz mit dem englischen Außenminister haben wollte, um den Boden für die bevorstehende Aussprache mit Dr. Stresemann vorzubereiten. Nach hiesiger alliierter Meinung muß die tiefgehende Mißstimmung, die die deutsche Oeffentlichkeit wegen der nunmehr erfolgten Regelung in der Verminderung der Besatzungstruppen beherrscht, eine Erschwerung der kommenden Aussprache zwischen den Außenministern zur Folge haben. Man könne unmöglich von Briand und Chamberlain Verständnis für die deutschen Wünsche erwarten, wenn die deutsche Presse ständig das Verhalten der alliierten Regierungen in der Rheinlandfrage als einen Stillstand, ja sogar als eine Gefährdung der gesamten in Locarno eingeleiteten Verständigungspolitik hinstelle. Da derartige Ansichten gegenwärtig von alliierter Seite propagiert werden, wird man in der deutschen Oeffentlichkeit gegenüber diesen Beeinflussungsversuchen ruhige Nerven behalten müssen. Wenn auch durch die nunmehr amtlich notifizierte Truppenreduzierung im Rheinland ein Teil der nun bald zwei Jahre alten Zusicherungen erfüllt worden ist, so muß doch von deutscher Seite darauf hingewiesen werden, daß die erfolgte Truppenverminderung weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist, die man in Deutschland berechtigterweise hatte. Dagegen ist bis heute noch nichts geschehen, um die nicht minder wichtige Frage der Regelung des Besatzungsregimes im besetzten Gebiet durchzuführen. Seit Monaten versucht die deutsche Regierung, in den in Koblenz geführten Verhandlungen mit der Rheinlandkommission, eine Revision der Rheinlandordonnanzen durchzuführen, die mit dem Geist des Locarnovertrages in Einklang steht. Bisher ohne Erfolg. In den kommenden Aussprachen der Außenminister wird die schwerwiegende Frage der Neuregelung der Rheinlandordonnanzen und eine Angleichung an die Locarnogrundsätze eine bedeutsame Rolle spielen, da jedenfalls von deutscher Seite nach wie vor der Standpunkt energisch vertreten werden wird, daß von einer Verwirklichung der Locarnorückwirkungen erst gesprochen werden kann, wenn auch die Frage der Regelung des Besatzungsregimes im Sinne des Locarnoabkommens erfolgt ist.

*

Infolge der Abwesenheit Briands haben im Laufe des heutigen Tages die üblichen Aussprachen der Außenminister noch nicht begonnen. Chamberlain hatte lediglich am Nachmittag eine längere Unterhaltung mit Vandervelde, in der, wie verlautet, die Rheinlandsfrage im Vordergrund gestanden habe. Doch wurde über diese Unterredung nähere Auskunft abgelehnt. Ferner empfing Chamberlain, der für den rumänisch-ungarischen Streitfall Berichterstatter im Völkerbunde ist, den ungarischen Außenminister Valko und anschließend den rumänischen Außenminister Titulescu. Im großen herrschte am ersten Tag der Ratsverhandlung noch eine gewisse Ruhe. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat heute keine Besuche empfangen, lediglich im Rahmen der Delegation fanden kürzere Beratungen mit den Delegationsmitgliedern statt.

*

Wie man erfährt, hat Griechenland am Donnerstag offiziell seine Kandidatur für den nichtständigen Sitz im Völkerbundsrat als Nachfolger der Tschechoslowakei angemeldet. Außer Griechenland kommen noch Finnland, Dänemark und Portugal in Betracht. Neben dem zur Zeit von der Tschechoslowakei inne gehabten Sitz sind auch die Sitze von Belgien und San Salvador neu zu besetzen. Als Nachfolger für den Sitz San Salvadores kommt in erster Linie Cuba in Betracht.

*

Wie heute gerüchtweise verlautet, soll bei der gestrigen Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Briand in Paris eine Vereinbarung zwischen den beiden Außenministern erzielt worden sein, die zum November einberufene Session der vorbereitenden Abrüstungskommission des Völkerbundes auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Bekanntlich war auf der Märztagung der Abrüstungskommission eine Einigung zwischen der englischen und französischen Abrüstungsthese nicht zustande gekommen und die Kommissionsverhandlungen ergebnislos abgebrochen worden. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes liegt zur Zeit noch nicht vor, man sieht daher mit allgemeinem Interesse den bevorstehenden Debatten über die Abrüstungsfrage in der Vollversammlung des Bundes entgegen. Der Bericht wird durch Außenminister Stresemann gegeben, und man erwartet allgemein, daß hierbei das Abrüstungsproblem in breitester Form aufgerollt und die Forderung auf Durchführung der eingeleiteten Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes von verschiedenen Staaten mit großem Nachdruck geltend gemacht werden wird.

Der Mantel des Propheten.

Von unserem ständigen Berichterstatter.

Newyork, Ende August.

Wird er oder wird er nicht? Wird Herr Coolidge es sich gefallen lassen, daß man ihm gegen seinen Willen beim nächsten republikanischen Nationalkonvent die Nomination aufzwingt? Wird er noch rechtzeitig mit einer zweiten Erklärung herauskommen, daß er nicht nur „geneigt", sondern „fest entschlossen" ist, am 4. März 1929 aus dem Weißen Hause in Washington zu scheiden? Und wenn so, wird er kundgeben, wen er in dem großen Rennen als Favoriten betrachtet? Die Pressevertreter in Süd Dakota fangen an, ihrer Bejahung oder Verneinung dieser Fragen mathematische „Beweise" zugrunde zu legen. Sie stellen Listen der Besucher Coolidges auf, in der einen Reihe die, die der Ansicht sind, daß er wieder „laufen" wird, in der anderen jene, die vom Gegenteil überzeugt sind. Tagtäglich wird die Bilanz gezogen. Sie ist aber von Tag zu Tag derartigen Schwankungen unterworfen, daß sie keine festen Schlüsse zuläßt. Und wenn diese tiefgründigen Analysen dem Präsidenten vorgelegt werden, scheinen sie ihn nahezu ebenso zu amüsieren wie die täglichen Kinovorstellungen in seinem Jagdschloß in den Schwarzen Bergen, für deren Enteignung durch die Bundesregierung die Indianer heute noch wohlgezählte siebenhundert Millionen Dollar verlangen. Kriegen werden sie allerdings nicht einen roten Heller.

Etwas weniger zum Amüsement ist die Meinungsverschiedenheit darüber, ob Herr Coolidge in irgend einer Weise andeuten wird, auf wessen Schultern sein Mantel fallen soll. Man scheint es als unvermeidlich anzusehen, daß der Präsident mindestens einem der zahlreichen Bewerber den Vorzug zu geben geneigt sein müsse. Man erachtet es als sicher, daß er imstande ist, zugunsten des von ihm Bevorzugten ein schweres Gewicht in die politische Wagschale zu werfen. Imstande wäre er zweifellos, aber es ist die Frage, ob er willens ist. Die Sachlage unterscheidet sich denn doch wesentlich von jener des Jahres 1908, als ein eigenwilliger Draufgänger im Weißen Hause saß und erklären konnte: „Wenn sie Taft nicht nehmen, dann kriegen sie mich". Herr Coolidge ist kein Rauhreiteroberst. Krachschlagen ist niemals seine Stärke gewesen. Und wenn es bis zum nächsten Winter über jedem Zweifel klar sein sollte, daß er endgültig aus dem Rennen ausgeschieden ist, dann wird sein Prestige, sein Einfluß innerhalb der Parteiorganisation eine so starke Einbuße erlitten haben, daß es nicht länger in seiner Macht steht, Delegaten zum nationalen Parteitag ganz nach Wunsch zu erhalten.

Es gilt allgemein als ausgemacht, daß, falls Herr Coolidge überhaupt mit Wohlgefallen auf einen möglichen Thronerben blickt, Handelsminister Herbert Hoover dieser Glückliche sei, und seine Chancen werden mehr als die aller anderen von diesem Gesichtspunkte aus erörtert. Gegenüber den demokratischen Südstaaten, bei denen Hoover wegen seines erfolgreichen Eingreifens in die durch die Mississippi-Flut geschaffene und unbeschreibliche Notlage einen mächtigen Stein im Brett hat, wäre dies jedenfalls eine freundliche Geste. Sie würde allerdings kaum ausreichen, um Hoover dort eine Stimmenmehrheit zu verschaffen, aber die Zahl der ihm zufallenden Stimmen würde doch eine erhebliche und für die Zukunftshoffnungen der Republikaner verheißungsvolle Bresche in die demokratische Mauer schlagen, mit der „solid South" umgeben ist. Hoover erfreut sich landweiten Ansehens. Im gegenwärtigen Kabinett des Präsidenten ist er Mädchen für alles. Wenn irgendwo etwas glattzumachen, zu reparieren, zu organisieren ist, wird Herbert Hoover hingeschickt. Entstehen irgendwo Arbeiter-Schwierigkeiten, so wird Doktor Hoover zur Konsultation berufen. Verwirrt sich irgendwo das Geschäft der Nation zu einem anscheinend unentwirrbaren Knäuel, so muß Hoover ihn entwirren oder aber durchschneiden und die Fäden wieder zusammenbinden.

Freilich, wenn es sich um Parteipolitik handelt, dann vergißt man es nie, daß er noch vor sieben, acht Jahren sich nicht klar darüber war, ob er Republikaner oder Demokrat sei. Aber seitdem hat er seine Parteiloyalität bewiesen, und unter den unabhängigen Stimmgebern, die stolz darauf sind, daß sie sich keiner Parteifuchtel beugen, mag seine damalige Erklärung ihm noch heute als Aktivposten angerechnet werden. Ja, sie mag sich für ihn als ausschlaggebender Faktor erweisen. Dies hängt davon ab, was die Demokraten hinsichtlich der Kandidatur des Newyorker Gouverneurs Alfred E. Smith tun werden. Gegen Smith den Katholiken und Prohibitionsgegner erheben sich in den Südstaaten laute Protestst imm en. Er könne

dort niemals durchdringen, heißt es. Hoovers Wirken im Stromgebiet des Mississippi hat ihn im Süden einer der populärsten Männer werden lassen, jedenfalls zum populärsten Republikaner. Solche Volkstümlichkeit wäre von größter Bedeutung, wenn die republikanischen Parteiführer nur bestimmt wüßten, daß die Demokraten Smith als Kandidaten ins Feld stellen werden. Hoovers Beliebtheit in der Industrie- und Geschäftswelt ist außer Frage. Aber dieser hervorragende Organisator hat keine Organisation hinter sich. Er hat eine einflußreiche Gefolgschaft, die ist aber keine politische Organisation. Henri Ford, der Automobilfabrikant, ist offen für Hoover als Nachfolger Coolidges eingetreten. „Das Geschäft beherrscht unser Zeitalter," erklärte Ford, „und Hoover ist ein Geschäftsmann. Seine Erfahrung als Ingenieur, Verwaltungsbeamter und Kabinettsmitglied war mannigfaltig und von Erfolg gekrönt und war tatsächlich ein Training für die Präsidentschaft. Im Unterbewußtsein des amerikanischen Volkes hat er seit Jahren als Präsidenten-Material gegolten."

Im Kongresse allerdings hat Hoover wenig Freunde. Den Herren Staatsmännern im Kapitol ist er bei der Vergebung von Aemtern, über die das Handelsministerium zu verfügen hat, nicht rücksichtsvoll genug gewesen, soweit die Partei in Frage kommt, und seine reservierte, um nicht zu sagen ablehnende Haltung, wenn er vor dem einen oder anderen Kongreß-Ausschusse erschien, behagt ihnen ganz und gar nicht. Man fühlt sich zurückgesetzt. Daß er bei der Besetzung von Aemtern so wählerisch war, ist darauf zurückzuführen, daß er die Leistungsfähigkeit seines riesigen Geschäftsamtes nicht durch Männer beeinträchtigen wollte, die sich ihren Herrn Gevattern im Kongreß gegenüber stärker zu Dank verpflichtet fühlten, als ihm. Seine Vorträge vor Senats- oder Hausausschüssen waren stets von der Idee getragen, daß er sein Thema beherrsche, und daß seine Ansicht maßgebend sei, wenn er von einer technischen Angelegenheit sprach. Ob Hoover Chef einer Lebensmittel-Kommission, ob er Leiter einer gigantischen Hilfsaktion oder ob er Handelsminister ist, er ist und bleibt immer Ingenieur. A. C. A.

Deutschlands Handel in Marokko.

Durchführung des deutsch-franz. Handelsvertrages.

Paris, 1. Sept.

„Havas" bestätigt einer Meldung aus Rabat zufolge die Nachricht, daß auf Grund des am 17. August unterzeichneten deutsch-französischen Handelsvertrages ein gegenwärtig in Vorbereitung befindlicher Erlaß des Sultans vom 6. September, gemäß den Anweisungen des Außenministeriums die neuen Bestimmungen betreffend den deutschen Handel, in Kraft gesetzt werde, darunter besonders der Wegfall des Regimes der Sondermächtigungen für die Einfuhr von Naturprodukten oder Fertigwaren deutscher Herkunft sowie die Meistbegünstigungsklausel. Die deutschen Schiffe würden in den marokkanischen Häfen die gleichen Vergünstigungen genießen, wie sie auf Grund der allgemeinen Bestimmungen für sämtliche ausländischen Schiffe angewandt werden.

Weltpostkonferenz.

Der internationale Luftpostverkehr.

Im Haag, 1. Sept.

Die von dem Berner Zentralbüro des Weltpostvereins auf Anregung der Union der Sowjet-Republiken einberufene Weltpostkonferenz für den Luftverkehr wurde heute vormittag von dem holländischen Verkehrsministernamens der niederländischen Regierung offiziell eröffnet. Der Minister drückt den Wunsch aus, daß der Kongreß einen Konventionsentwurf über den internationalen Luftpostverkehr aufstellen werde, welcher der nächsten im Jahre 1929 in London zusammentretenden allgemeinen Weltpostkonferenz als Grundlage für eine Nachprüfung des Weltpostübereinkommens dienen möge. Die Beratungen des Kongresses, der mehrere Tage andauern wird, finden in geschlossenen Sitzungen statt. Auf der Tagung sind 30 dem Weltpostverein angeschlossenen Länder durch amtliche Vertreter und Luftfahrtsachverständige vertreten. Deutschland wird durch die Ministerialräte Orth und Gut vom Reichspostministerium vertreten, während Direktor Wronski von der Deutschen LuftHansa und der Leiter ihrer Verkehrsabteilung, von Arnim, als Sachverständige auftreten.

Falschmeldungen über Mietserhöhungen. Berlin, 1. Sept. Wie dem „Amtlichen Preußischen Pressedienst" aus dem Wohlfahrtsministerium mitgeteilt wird, entspricht die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht über eine Steigerung der Wohnungsmieten auf 150 Prozent ab 1. Oktober und auf 180 Prozent ab 1. Januar 1928 in keiner Weise den Tatsachen.

Sparkassen- und Kommunalbankentag.

Forderungen des Mittelstands. — Sparkassenleistungen zum Wohnungsbau.

Kiel, 1. Sept.

Die Hauptverhandlungen des diesjährigen Sparkassen- und Kommunalbankentags galten in der Hauptsache Fragen des Mittelstandes. Sie wurden eröffnet durch einen Vortrag von Professor Dr. Bredt (Marburg) über den neuzeitlichen Mittelstandsbegriff unter besonderer Berücksichtigung der staatsrechtlichen Seite. Vom Staat verlangt dieser Mittelstand nach Bredt nur die Freiheit, sich ungestört und ungehemmt betätigen zu können. Er will keine Bevormundung, keine Zwangswirtschaft, vor allem keine zu hohen Steuern, aber er will auch durch Zuführung genügenden Betriebskapitals geschützt werden.

Dieselbe Forderung erhob Vizepräsident Dr. Höpker (Berlin) speziell für das Handwerk, das das größte Sorgenkind unter dem Mittelstand bleibe. Die einzelne Handwerker oder eine Organisation müßte durch Kredite in den Stand gesetzt werden, günstig einzukaufen, die nötigen Maschinen zu besorgen und, wo es nötig sei, dem Kunden einen vernünftigen Kredit zu gewähren. Für die Festbesoldeten, also Beamte und Angestellte, müßten Staat, Gemeinde und Wirtschaft für ein bescheidenes, aber gesichertes Einkommen mittelbar oder unmittelbar sorgen, das ihnen auch eine Teilnahme an den Kulturgütern gestattet. Der Redner setzte sich weiter für eine Förderung der bäuerlichen Wirtschaft ein.

Der selbständige Mittelstand

im Verkehrsgewerbe habe sich trotz der starken Konkurrenz der Warenhäuser und Kreditvereine erheblich vermehrt. Was speziell das Handwerk angeht, so führte Dr. Höpker mit Recht aus, daß die Zukunft verschiedener Handwerkszweige zwar problematisch sein möge, in seiner Gesamtheit sei das Handwerk aber lebenskräftig und habe wichtige Aufgaben zu erfüllen. Speziell über den mittelständigen Betriebskredit der Sparkassen verbreitete sich Dir. Wenhold (Bremen). Gegenüber der Kritik, die die Betätigung der Sparkassen in kurzfristigem Kreditgeschäft gefunden hat, legte er dar, daß dieser Zweig zahlenmäßig hinter den übrigen Aufgaben zurückbleibt und die Gewährung langfristiger Darlehen und Hypotheken nicht beeinträchtigt.

Finanzminister a. D. Dr. Schall (Stuttgart) befaßte sich mit dem Sonderthema Sparkassen und Wohnungsbau und führte unter anderem aus: Es wird angenommen, daß in Deutschland seit der Währungsstabilisierung, also in den Jahren 1924-26, rund 500 000 Neuwohnungen mit einem Kapitalaufwand von ungefähr 5 Milliarden Mark, 1926 allein 200 000 mit 2 Milliarden hergestellt worden sind. Das Reichsarbeitsministerium rechnet vorläufig mit einem gegenwärtigen

Fehlbedarf von etwa 900 000 Wohnungen,

für die Jahre bis 1935 mit einem jährlichen Zuwachs von etwa 210 000 Haushaltungen und mit einem Abfall dieses Zuwachses auf etwa 145 000 Haushaltungen während des folgenden Jahrzehnts bis 1945. Selbst wenn es gelingen sollte, in den Jahren bis 1935 jährlich 200 000 Wohnungen neu herzustellen mit einem Kapitalaufwand, der sich nicht unter zwei Milliarden jährlich wird senken lassen, so würde dadurch die Zahl des bisherigen Bedarfs nicht vermindert werden. Dr. Schall nimmt an, daß von den 2 Milliarden des Jahres 1926 je ein Drittel aus Steuermittel (Hauszinssteuer) aufgebracht, eins dem Kapitalmarkt entnommen (Sparkassengelder, Kommunalanleihen, Hypothekenpfandbriefe) und das letzte von den Bauenden selbst und ihren Angehörigen aufgebracht oder überhaupt noch nicht endgültig finanziert ist. Am 31. Dez. 1926 sind von den deutschen Sparkassen- und Giroverband angehörigen Sparkassen langfristige Hypothekendarlehen für den Wohnungsbau in Höhe von 397 Millionen in 72145 Posten gegeben worden. Dazu sind hinzuzurechnen die kurzfristigen Kredite der Sparkassen für Wohnungsbauzwecke mit 132 Millionen und die für denselben Zweck verwandten Darlehen an Gemeinden und Kommunalverbände mit schätzungsweise 312 Millionen. Mit dieser Summe, von der auf 1926 erheblich mehr als die Hälfte entfällt, hat die Sparkassenorganisation von allen Arten von Geldinstituten die weitaus höchste Leistung für die Wohnungsbaufinanzierung zu verzeichnen.

Einen kurzen Tätigkeitsbericht über die wichtigsten Verbandsaufgaben und -arbeiten seit dem letzten Sparkassentag erstattete Präsident Dr. Kleiner. Insbesondere wies er auf das Abkommen zwischen dem preußischen Staat oder der preußischen Staatsbank und dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband oder der Deutschen Girozentrale als das wichtigste verbandspolitische Ereignis hin. Im

Verhältnis zu den Privatbanken

sei insofern eine Besserung eingetreten, als die verstärkte Pflege des Realkredits durch die Sparkassen und die Annäherung der Standpunkte der beiderseitigen Spitzenverbände hinsichtlich der Grenzen einer zulässigen Werbetätigkeit erhebliche Streitpunkte aus der Welt zu schaffen geeignet erscheinen. Es bleibe zu hoffen, daß die eingeleiteten Verständigungsverhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis führen. Die geplante Einrichtung von Schiedsstellen zur Schlichtung von Meinungsverschiedenheiten auf dem Gebiet des Wettbewerbs sei zu begrüßen. Gänzlich unnötig und geradezu schädlich wäre für deutsche Verhältnisse die Einführung von Postsparkassen, von denen in letzter Zeit wieder einmal die Rede ist. Das auf dem Augsburger Sparkassentag festgelegte bekannte Programm der Sparkassenkreditpolitik habe in erheblichem Umfange durchgeführt werden können. Große Industriekredite seien grundsätzlich abgebaut worden. Pläne zur Schaffung eines Sonderkreditinstituts für Mittelstandskreise seien abzulehnen, weil durch sie die Schaffung neuen Kapitals nicht erleichtert, vielmehr nur verteuert werden könnte. Der deutlich bemerkbare Abbau der organisierten Konsumfinanzierung bestätige die von vornherein gehegte Auffassung des Verbandes, daß von dieser Seite dem Spargedanken keine ernsthafte Gefahr drohe. Die Girozentralen haben allein seit Anfang 1926 über 400 Millionen Mark langfristige Kommunalanleihen ausgegeben, deren Erlös in erster Linie den kleineren und mittleren Kommunen zugeflossen ist. Zum Schluß erwähnte Präsident Kleiner noch kurz die Pläne zur Schaffung eines Forschungs- und eines Lehrinstituts für das kommunale Sparkassen- und Kreditwesen. Diese Institute sollen dazu dienen, die Bildungseinrichtungen innerhalb der Organisation zu vervollkommnen und zu vereinheitlichen, außerdem aber auch die rein wissenschaftlichen Fragen in systematischer Weise zu bearbeiten und zu vertiefen.

Die Aeußerungen vom Präsident Kleiner über das Verhältnis zu den Privatbanken zeigen die Bereitwilligkeit der Sparkassen sich über die bekannten Streitpunkte betr. die beiderseitigen Aufgabegebiete zu verständigen.

Ergebnis der Wohnungszählung.

Die Wohnungsnot der Großstädte.

Berlin, 1. Sept.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht das vorläufige Ergebnis der Wohnungszählung vom 16. Mai 1927. In die Zählung sind sämtliche Gemeinden mit über 5000 Einwohnern und eine große Anzahl kleinerer Gemeinden, insgesamt 68,6 v. H. der gesamten Reichsbevölkerung einbezogen worden. Besonderes Augenmerk wurde dabei darauf gerichtet, die in einer Wohnung zusammenlebenden Haushaltungen und Familien zu erfassen, um Anhaltspunkte für die Beurteilung des Bedarfes an Wohnungen zu gewinnen. Die Zahl dieser sogenannten „zweiten und weiteren Haushaltungen" beträgt in den Gemeinden mit über 5000 Einwohnern rund 591 000 oder 6,4 v. H. sämtlicher Haushaltungen. Am stärksten tritt diese Erscheinung in den Großstädten hervor.

Dazu kommen noch diejenigen Fälle des Zusammenwohnens, in welchen weder eigene Hauswirtschaft noch eigene Wohnung vorliegt, das sind beispielsweise Fälle, in denen ein junges Ehepaar zu den Eltern des einen Teiles gezogen ist. Die Zahl dieser sogenannten „weiteren Familien" ist zwar erheblich geringer, umfaßt aber immerhin in den Gemeinden mit über 5000 Einwohnern rund 185 000 Fälle. Im Gegensatz zu den „zweiten und weiteren Haushaltungen" ist der Anteil der „weiteren Familien" in den Kleinstädten etwas höher als in den Großstädten. Insgesamt sind in den Gemeinden mit über 5000 Einwohnern. d. h für mehr als die Hälfte der Reichsbevölkerung, auf je 100 Wohnungen 8,9 Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung festgestellt worden. In den Gemeinden mit unter 5000 Einwohnern liegen die Verhältnisse im allgemeinen bedeutend günstiger. Erfahrungsgemäß wird jedoch nicht von jeder Haushaltung und Familie ohne selbständige Wohnung wirklich eine Wohnung beansprucht. Für die Abschätzung des tatsächlichen Wohnungsbedarfes werden weitere Feststellungen nähere Anhaltspunkte ergeben.

Die Arbeitslosenfürsorge.

Die Durchführung des neuen Gesetzes.

Frankfurt-Main, 1. Sept.

Im Magistratssitzungssaale fand heute unter dem Vorsitz des Ministerialdirigenten Geh. Regierungsrats Weigert vom Reichsarbeitsministerium eine interne Besprechung zwischen Herren des Reichsarbeitsministeriums und der Ministerien der Länder im Beisein des Präsidenten der neuen Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung statt. Die Beratungen hatten zwecks Erzielung gewisser Richtlinien zum Gegenstand eine Reihe von Einzelfragen über die Durchführung des am 1. Oktober in Kraft tretenden Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenfürsorge, worüber bei den einzelnen Ländern noch Meinungsverschiedenheiten bestehen. In diesem Zusammenhang dürfte von Interesse sein, daß der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes für Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck (Vertretung der Länder, Gemeinden, Arbeitgeber und Arbeitnehmer) dieser Tage zu dem neuen Gesetz eine Entschließung gefaßt hat, worin die wirksame Aufrechterhaltung der Selbstverwaltung in erster Linie bei der Reichsanstalt gefordert und weiter gegen die beabsichtigte Organisation der Landesarbeitsämter sowohl vom wirtschaftlichen, wie vom sachlichen Standpunkt aus, namentlich auch seitens der Wirtschaft schärfster Widerspruch erhoben wird, ebenso wie gegen die Absicht, die bewährten und sachkundigen Leiter und Sachbearbeiter durch Neulinge zu ersetzen.
htaDaavach

Ein neuer ungarischer Thronkandidat.



Emanuel Philipp, Prinz von Savoyen, Herzog von Aosta, Vetter des Königs Victor Emanuel III. von Italien, ist der ungarische Thronkandidat jener höchst einflußreichen, royalistischen Kreise in Europa, die gegen die Rückkehr der Habsburger nach Ungarn sind

Das Reichsbanner bleibt den Hindenburg-Demonstrationen fern. Berlin, 1. Sept. In der Reichsbannerzeitung gibt der Vorstand des Reichsbanners bekannt, daß sich das Reichsbanner am 2. Oktober anläßlich des Geburtstages des Reichspräsidenten an öffentlichen Aufzügen nicht beteiligen wird entsprechend der Einstellung des Reichspräsidenten, „der kein Freund öffentlicher Aufzüge" sei. Andererseits wird in dieser Vorstandserklärung darauf hingewiesen, daß die rechtsgerichteten Verbände den 2. Oktober zur schwarz-weißroten Propaganda ausnutzen wollen. Der Bundesvorstand werde seinerseits nicht versäumen, dem Reichspräsidenten zu seinem Geburtstage „die gebührende Ehrung in geeigneter Form" zu erweisen.

Die Reichs- und Postarbeiter fordern Lohnerhöhung. Berlin, 1. Sept. Für die Arbeiter der Reichspost wurde im April d. J. eine tarifliche Regelung getroffen, die bis 31. März 1928 Geltungskraft besitzt. Infolge der verteuerten Lebenshaltungskosten des letzten halben Jahres ist, dem Berliner Tageblatt zufolge, die Postgewerkschaft schon jetzt an das Reichspostministerium herangetreten, im Rahmen der tariflichen Vereinbarung eine Lohnerhöhung zu gewähren. Die Reichsarbeiter haben einen gleichen Antrag an das Finanzministerium gestellt. Da auch die Eisenbahner eine zwischentarifliche Regelung verlangen, ist also eine Lohnbewegung in sämtlichen Reichsbetrieben eingeleitet worden.

Einer, der alles besser wußte.

(Zu Thiers' 50. Todestag, 3. September.)

Der französische Staatsmann und Historiker Adolphe Thiers, seit dessen Tode jetzt ein halbes Jahrhundert dahingegangen ist, hat in der Geschichte des 19. Jahrhunderts, besonders als Minister des „Bürgerkönigs" Louis Philippe und als erster Präsident der dritten französischen Republik, eine bedeutende Rolle gespielt. Auch seine Geschichtswerke, so die große „Geschichte des Konsulates und Kaiserreiches", sind noch heute eine wichtige Quelle. Der kleine, überaus energische Mann, der über einen scharfen Verstand und ein ungeheures Wissen verfügte, zeigte in seinem Charakter eine merkwürdige Mischung von genialen und kleinlichen Zügen. Sein Selbstbewußtsein und seine Eitelkeit waren sehr groß, und besonders in späteren Jahren wollte er alles besser wissen. Das zeigen in komischer Weise die zahlreichen Erinnerungen der Zeitgenossen. Sein Redefluß war unaufhaltsam, und als der echte Advokat, der er immer blieb, hielt er beständig Plaidoyers und Vorlesungen.

Eines Tages sprach er den Wunsch aus, den berühmten Chemiker Berthelot kennen zu lernen. Dieser hatte eine kleine Rede über die neuesten Entdeckungen vorbereitet, aber der Ministerpräsident ließ ihn überhaupt nicht zu Worte kommen und setzte ihm eine Stunde lang seine Ansichten über Chemie auseinander. Wie Berthelot später sagte, hatte er auch wirklich keine Ahnung von dieser Wissenschaft, aber „leider war er nur bis Lavoisier gekommen." Als Thiers zusammen mit Guizot zur Beisetzung der Königin Amalie, der Gattin Louis Philippes nach England fuhr, herrschte im Kanal Sturm. Guizot wurde seekrank, und Thiers ließ sich nach seinem Befinden erkundigen. Guizot dankte und fragte, was denn Thiers mache: „Der steht oben auf der Kommandobrücke neben dem Kapitän und erklärt ihm, wie man bei einem solchen Sturm fahren muß," lautete die Antwort.

Thiers, der Darsteller des napoleonischen Zeitalters, hatte mit noch vielen Waffengenossen des Kaisers verkehrt und konnte stundenlang von diesen Bekanntschaften erzählen. „Bei solchen Gelegenheiten," berichtet Joseph Reinach, „vergaß er ganz, daß er der Minister Louis Philippes war; er tat so, wie wenn er Napoleons Minister gewesen wäre. Wenn dieser auf ihn gehört hätte, dann wäre er auf den Thron gestorben, denn er, Thiers, hätte alles richtig gemacht; er hätte Oesterreich nach Austerlitz wieder aufgerichtet, hätte sich mit Preußen verbündet, hätte Rußland mißtraut, hätte nicht mit dem Papst gebrochen und mit England Frieden geschlossen, ohne ihm günstige Handelsverträge zu bewilligen. In ähnlicher Weise kritisierte er auch die Strategie Napoleons und meinte, daß er unter Vermeidung der Fehler des Kaisers alle Schlachten spielend gewonnen hätte. Louis Philippe seufzte oft unter der Herrschaft dieses unbequemen Ratgebers. „Dieser Thiers ist aber auch zu anspruchsvoll," meinte er manchmal witzig. „Ich habe ihm ein Bett in mein eigenes Schlafzimmer stellen lassen, aber er will partout in meinem Bett schlafen."

Von Napoleon III., den er immer bekämpt hat, sagte Thiers: „Er war nicht schlecht, aber er war ein Mann, der sein ganzes Leben lang das Verbum „rever", (träumen) mit dem Verbum „roflechir" (nachdenken) verwechselt hat." Als Napoleon III. 1863 einen Kongreß von Vertretern der Mächte zusammenkommen lassen wollte, um wiedereinmal den Frieden in Europa zu sichern, sagte Thiers boshaft: „Ich habe schon von Aerzte-Kongressen gehört, aber daß auch die Kranken zu einem Kongreß zusammengekommen, habe ich bis jetzt noch nicht gewußt." Nach der Einführung der Republik wußte Thiers eine Menge Anekdoten davon zu erzählen, wie man sich mit der neuen Verfassung abgefunden habe. So erwähnte er gern den Bürgermeister eines kleinen Ortes, der der vorgesetzten Behörde schrieb: „Ich schwöre der neuen republikanischen Verfassung unverbrüchliche Treue und werde diese Treue auch aller künftigen Verfassungen halten."

** Kants letzter Nachkomme gestorben. Amerikanische Blätter bringen die Nachricht, daß in Panama ein Mann namens Kant gestorben sei, der ein Großgroßneffe des Königsberger Philosophen gewesen ist. Er war fast ein halbes Jahrhundert lang verschollen und hat als Kaffeepflanzer gelebt; erst auf dem Sterbebette hat er bekannt, wer er sei. Er war mit einer Eingeborenen verheiratet und hatte von ihr drei Kinder. Da Mischlinge aber in den Vereinigten Staaten nicht für voll angesehen werden, ist für die Amerikaner der Verstorbene „Kants letzter Nachkomme".

Rund um die Welt in einem Tag!

Der Weltflug der beiden amerikanischen Flieger und die Schnelligkeit, mit der sie den Ozean überquert haben, stellt uns so recht die ungeheuren Fortschritte vor Augen, die die Flugkunst in den letzten Jahren gemacht hat. Man hat im Spaß an solche Leistungen allerlei Zukunftsbilder geknüpft und von der jungen Dame erzählt, die am Vormittag schnell einmal nach Newyork fliegt, um die dortigen Ausverkäufe mitzumachen, und zu Mittag wieder in Berlin sein will. Aber diese Witze haben einen ernsten Hintergrund, und man kann die Möglichkeit, die Welt an einem Tage zu umfliegen, durchaus in den Bereich einer nicht zu fernen Wahrscheinlichkeit ziehen. Dies tut der bekannte englische Flieger Sir Allan Cobham in den Betrachtungen, die er in einer englischen Wochenschrift veröffentlicht. „Ich glaube, daß es möglich sein wird, in einem Tage um die Welt zu fliegen", schreibt er, „denn alles, was dazu nötig ist, besteht darin, daß man 1000 englische Meilen in einer Stunde zurücklegen kann. Wenn man zu der Erdumdrehung entgegengesetzt fliegt und um Mittag von Singapore am Aequator westlich fliegt, wird die Sonne die ganze Zeit direkt über uns stehen und wir werden überall Mittag finden.

Das Wort, daß man zu gleicher Zeit nicht an zwei Orten sein kann, wird hinfällig. Wir sind zur Mittagszeit südlich von Ceylon, und obwohl es eine Stunde dauert, bis wir nach Ostafrika kommen, sind wir doch in Narobi wieder zu Mittag. Wenn wir dann über den südlichen Atlantischen Ozean nach Brasilien fliegen, so wären wir in drei Erdteilen zur selben Zeit gewesen. Setzen wir unsere Reise rund um den Aequator fort, so würden wird en stillen Ozean überfliegen, bis wir zu Mittag des folgenden Tages wieder in Singapore eintreffen. Unternimmt man nur einen Rundflug über Nordamerika, Asien und Europa, so braucht man viele tausend Kilometer weniger zurückzulegen. Da wird man neue Ueberraschungen erleben. Bei einer Geschwindigkeit von 1000 Meilen in der Stunde fliegt man von London nach Newyork nur drei Stunden, und könnte daher, wenn man das Frühstück in London nimmt, den Lunch in Newyork genießen. Aber man würde dort nichts zum Lunch bekommen, sondern müßte sich wieder mit einem Frühstück begnügen, denn nach Newyorker Zeit trifft man um sieben Uhr früh ein, also früher als man von London fortgeflogen ist. Heutzutage kann man nach weniger als 20 Jahren praktischer Fliegerei etwa 300 englische Meilen in der Stunde zurücklegen. Ich sehe keinen Grund, warum man nicht diese Schnelligkeit verdoppeln und verdreifachen sollte, wenn man in größeren Höhen fliegt. Wie jedermann weiß, wird die Luft immer dünner, in je größere Höhe man aufsteigt und der Luft- oder Windwiderstand wird immer geringer.

Wir besitzen bereits Maschinen, die 1000 Meilen in der Stunde fliegen könnten, vorausgesetzt, daß wir ihre volle Kraft in einer Höhe von 12 englischen Meilen entwickeln würden. Man braucht ebensoviel Kraft, um eine Maschine in einer Geschwindigkeit von 228 Meilen in der Stunde über dem Meeresspiegel fortzubewegen, wie bei einer Geschwindigkeit von 1000 Meilen in der Stunde in einer Höhe von 12 Meilen. Dazu wird freilich eine genaue Erforschung der höchsten Luftschichten notwendig sein. Ich habe mich bereits öfters der günstigen Luftströmungen in höheren Schichten bedient, um große Schnelligkeiten zu erzielen. Bisher ist über die Luftströmungen von 20 000 und 60 000 Fuß nur wenig bekannt, und es ist wohl möglich, daß in solchen Höhen beständig Winde in einer bestimmten Richtung blasen, die die Schnelligkeit des Fluges stark erhöhen würden. Wir würden in solchen Höhen wohl auch in der Lage sein, Regen und Sturm, Schnee und Nebel zu vermeiden und immer in klarer Atmosphäre zu fliegen. Freilich kann der Mensch wegen des geringen Luftdrucks in solchen Höhen nicht leben, aber man wird dann in hermetisch verschlossenen Kabinen sich befinden, denen beständig warme Luft zugepumpt wird, um den normalen Luftdruck zu erzielen. Solche Kabinen lassen sich ohne besondere Gewichtserhöhung herstellen. Wenn der Flieger der Zukunft mit einer Geschwindigkeit von 1000 Meilen in der Stunde in solchen Höhen dahinsaust, dann wird man in der Kabine wenig oder gar keinen Lärm vernehmen, sondern wird in vollkommener Stille und Behaglichkeit über Länder und Meere dahinrasen.

Neues aus aller Welt.

Ein gelehrter Bandit.

Der Chemiker als Räuberhauptmann.

Das Schwurgericht in Chicago verurteilte dieser Tage den Banditen Henry J. Ferneckes zum Tode. Wenn dieses Urteil die höhere Instanz bestätigen sollte, wird Henry J. Ferneckes sein Leben wohl nicht im elektrischen Stuhl, denn in Chicago gibt es noch Hinrichtungen nach alter Mode, sondern am Galgen beschließen. Es ist keine Uebertreibung, Ferneckes den genialsten und zugleich den seltsamsten Banditen der letzten Jahrzehnte zu nennen. Er hat das Gebot der Zeit verstanden und erkannte, daß ein großzügiger Bandit, wenn er Erfolg haben soll, mit der rapiden Entwicklung der technischen Wissenschaften Schritt halten müsse. Er muß zumindest ebenso Techniker als Bandit sein. Henry J. Ferneckes ist ein kleines Männchen mit einer Statur von 1,48 Zentimeter, also ein Zwerg. Er entstammt einer sehr guten bürgerlichen Familie und wurde von dieser zum Studium der Rechtswissenschaft bestimmt. Ferneckes hatte jedoch wenig Lust, Rechte zu studieren, er interessierte sich vielmehr für Chemie und Elektrotechnik. Insbesondere für die Chemie der Giftgase, der Sprengbomben, dann für die technischen Vorrichtungen, mit denen Großbanken ihre Tresors vor Einbrüchen zu sichern pflegen. Mit zwanzig Jahren stand sein Entschluß fest, Bandit zu werden, diesen „Beruf" jedoch mit ganz anderen Mitteln in Angriff zu nehmen als seine „Kollegen". Sein erster Versuch, der Ueberfall auf die Filiale einer kleinen Bank, war mißlungen. Er wurde zu einem Jahr Kerker verurteilt. Während dieser Zeit setzte nun J. H. Ferneckes seine Studien in der Zelle eifrigst fort. Insbesondere entwarf er die Skizze eines neuartigen Revolvers, der dank einem Schalldämpfer ohne Detonation funktionieren sollte. Nach der Verbüßung der Kerkerhaft ging er, nunmehr reicher an Erfahrungen, ans Werk. Er ließ sich in der Stadt Pearl River nieder und eröffnete dort eine Mechanikerwerkstätte. Es war kein Zufall, daß diese Werkstätte in der nächsten Nähe eines Bankgebäudes gelegen war. Er hatte da reichlich Gelegenheit, das Bankgebäude zu studieren. In vier Monaten baute er von seiner Werkstätte aus einen unterirdischen Tunnel zu den Kellern der Bank, wo in drei Tresors namhafte Barbeträge aufbewahrt waren. Trotz der Gründlichkeit, mit der Ferneckes sein Unternehmen vorbereitet hatte, wurde er auch diesmal von Pech verfolgt. Es gelang ihm wohl, in den Panzerraum einzudringen. Er hatte jedoch die Rechnung ohne die drei Nachtwächter gemacht; der Zwerg schoß mit seinem

lautlosen Revolver

zwei dieser Wächter nieder, den dritten verletzte er durch einen Schuß nicht unerheblich. Er mußte jedoch ohne Beute die Flucht ergreifen und sah sich nun um die Früchte fünfmonatelanger Arbeit bitterlich betrogen. Dieser freche Raubversuch blieb lange Zeit ein Kriminalrätsel, denn es fiel niemandem ein, einen Zusammenhang zwischen diesem und der plötzlichen Erkrankung des kleinen Mechanikers, der wenige Tage nachher sein Geschäft verkauft und die Stadt verlassen hatte — er sei lungenkrank und könne das Klima nicht vertragen, sagte er seinen Bekannten —, auch im entferntesten zu vermuten. Die Daktyloskopie kam hier der Polizei zu Hilfe und alsbald stellte sich heraus, daß der kleine Mechaniker und der kühne Räuber ein und dieselbe Person sind. Ferneckes gründete nun in Chicago eine Räuberbande, die ob ihrer Kühnheit und der Vollkommenheit ihrer technischen Ausrüstung im Bankviertel gefürchtet war. Nach einer ganzen Reihe von bedeutenden Erfolgen — er hatte unter anderem den Geldschrank eines Polizeiamts in Chicago erbrochen und fünfzigtausend Dollar erbeutet — machte sich Ferneckes an eine ganz große Aufgabe. Das Geldwechselinstitut der größten Bankanstalt von Chicago, das einen Umsatz von über eine Million Dollar täglich haben soll, hätte geplündert werden sollen. Zu diesem Zwecke hatte Ferneckes zwei Behälter mit Ammoniakgas gefüllt. Diese Behälter beabsichtigte er ins Bankgebäude zu schaffen. Das ausströmende Ammoniakgas, dies war der Plan, hätte die Angestellten kampfunfähig gemacht oder getötet. Die mit Gasmasken ausgerüsteten Banditen hätten dann freie Hand bekommen. Um seiner Sache ganz sicher zu sein, begab sich Ferneckes in die Bibliothek der Technischen Hochschule, hier verlangte er ein Fachwerk über Gasmasken. Während er in die Lektüre vertieft war, wurde er auf Grund seiner in allen Blättern veröffentlichten Photographien von einem Saaldiener erkannt, der die Polizei alarmierte. Eine halbe Stunde später war der gelehrte Bandit verhaftet.

231 135.

Die Nummer des großen Loses.

Mittwoch vormittag ist, wie wir schon mitteilten, der Haupttreffer der staatlichen Klassenlotterie, das große Los, gezogen worden und auf die Nummer 231 135 entfallen, das bei der staatlichen Lotterieeinnahme Siwinna in der Potsdamer Straße 116 A, Ecke Lützowstraße, gespielt wurde.

Als heute morgen gegen 10 Uhr die Ziehungsbeamten die Nummer 231 135 verlasen und hinzufügten, daß dieses Los mit 500 000 Mark gezogen worden sei, entstand unter den zahlreichen Zuschauern, die sich in dem Saale der Klassenlotterie in der Jägerstraße eingefunden hatten, lebhafte Bewegung, die sich auch in lauten Ah- und Oh-Rufen bemerkbar machte. Das Los wurde zweimal verlesen, da es auch zu je 500 000 Mark in zwei Abteilungen gespielt worden ist. Die Lotteriedirektion benachrichtigte sogleich die Lotterieeinnehmer, bei denen das Los gespielt wurde. Die erste Abteilung des großen Loses wurde in Berlin bei der erwähnten Lotterieeinnahme Siwinna gespielt, die zweite Abteilung ist nach Erfurt gefallen. In Berlin wurde das Los in vier Vierteln gespielt, so daß jeder Berliner Spieler nach Abzug der üblichen Abgaben rund 100 000 Mark ausgezahlt erhält. Die Glücklichen, denen der Gewinn zufiel, gehören dem Kaufmannsstande an, mit Ausnahme einer verwitweten älteren Dame, deren Tochter das Los spielte. Einer der Gewinner war in der vierten Klasse mit seinem Lose mit dem Einsatz herausgekommen und hatte dafür ein Ersatzlos erhalten. Dieses Ersatzlos ist nun der Glückstreffer gewesen. Das junge Mädchen, das an dem großen Los ebenfalls mit 100 000 Mark beteiligt ist, weiß noch gar nichts von seinem Glück, da es sich gegenwärtig auf einer Urlaubsreise befindet. Als man der Mutter heute vormittag die frohe Botschaft brachte, wollte sie zuerst an das Glück kaum glauben. Dann aber beeilte sie sich, um ihre Tochter schnellstens davon zu benachrichtigen.

Was die zweiten 500 000 Mark betrifft, die nach Erfurt gehen, so wurde hier das Los in Achtelteilen gespielt. Die Gewinner gehören fast ausschließlich kleinen Angestellten- und Arbeiterkreisen an. Jeder von ihnen erhält 50 000 Mark in bar ausgezahlt. Es ist erfreulich, daß das große Los sowohl in Berlin wie auch in Erfurt Leuten zugefallen ist, die es dringend gebrauchen können.

Wie wir im Zusammenhang damit weiter erfahren, haben sich bei der Lotteriedirektion zahlreiche Leute gemeldet, die mechanische Ziehungsapparate erfunden haben, durch die in Zukunft jede Unregelmäßigkeit oder Beeinflussung unmöglich gemacht werden sollen. So stehen gegenwärtig bei der Generaldirektion der Klassenlotterie etwa 60 Modelle aller Art, die ein mechanisches Ziehungssystem besitzen. Man ist bei der Direktion gegenwärtig mit der Durchprüfung all dieser Apparate beschäftigt. Grundsätzlich erstrebt die Leitung der Lotterie nämlich die Mechanisierung des Ziehungsbetriebes. Dazu ist aber vorerst notwendig, daß alle vorgeschlagenen Apparate und Systeme einer gründlichen Prüfung durch die Sachverständigen unterzogen werden. Von ihrem Gang wird es abhängen, wann die Lotteriedirektion zu dem von ihr erstrebten mechanischen Ziehungsverfahren in der Praxis übergehen kann.

Spieler . . .

Das Ende der Spielklubs. — Ursprung des Kartenspiels. — Casanova. — Der Spieler der Zukunft. — Das Eldorado des Spiels. — Intimes aus Monte Carlo. — Selbstmörder. — Er sprengt die Bank. — Spielerende.

Die schönen Zeiten der Spielklubs in Berlin sowohl wie im Reich, die sich allenthalben kurz nach der Revolution gebildet, — jene Zeiten, da man Nächte hindurch fiebernd bei Bakkarat, Ecarté und Chouette saß, neigen sich ihrem trübseligen Ende zu. Die Polizei, das Gesetz macht nicht mehr mit. Wer, lüsterne Katze, dennoch das Mausen nicht lassen kann, muß sich sofort wieder nach Zoppot oder am besten gleich nach Monte Carlo hinorientieren — zu den wahren Stätten des wahren, des großen, des mit allem Fanatismus und auch Aberglauben betriebenen Spiels. Hier auch mag man gelegentlich einen Spieler von wirklichem Format antreffen, die nach und nach immer seltener zu werden scheinen. Meist ist es ein Romane oder Slawe. Auch diese Tatsache hat ihre tiefere Ursache.

Wenn man — vermutlich mit Recht, obschon über Ursprung und Herkunft der Spielkarten, auf denen jedes echte Glücksspiel beruht, nur vage Vermutungen existieren — annimmt, daß das Kartenspiel im vierzehnten Jahrhundert durch Araber von Indien ins Abendland eingeführt wurde und sich so allmählich weiter ausbreitete, einer Infektionskrankheit gleich, gegen die es kein Serum gibt, so macht man die Entdeckung, daß es alsbald, fast unmittelbar von seinem ersten Auftreten an, vor allem in den südlichen Ländern Europas, in Italien, Spanien, Frankreich und der Levante, am heftigsten florierte und von da ab bis auf unsere Tage immer noch am wildesten und leidenschaftlichsten betrieben wird. So trägt denn auch heute noch der äußere Typ des wahren Spielers, festgelegt seit jenen abenteuernden Kavalieren vergangener Epochen, die ihre gesamte Existenz einzig und allein auf dem Lächeln Fortunas aufbauten, in den Augen der Allgemeinheit jenen dämonischen Verführungscharakter, der vor allen anderen die romanische Rasse auszeichnet. Unbedingtestes Musterbeispiel jener faszinierenden Individuen, eine Existenz mit Ewigkeitsgültigkeit, wird immer und bis in fernste Zeiten jener Casanova bleiben, der Herr des Alphabets, als welcher er sich zum Marquis von Seingalt aus eigenen Gnaden ernannte und seinen unheimlich-verwegenen, in tausend Farben der Romantik, des Selbstbewußtseins und der Erfolge schillernden Flug durch Europa, seine Hauptstädte und seine aristokratischen Salons antrat, brandschatzend, sieghaft, von der Gloriole der Unverwüstlichkeit und des Nimmerunterliegens phantastisch umwittert.

Viel später erst, hauptsächlich aus der Nachahmung französischer Gepflogenheiten heraus, popularisierte sich der russische Spielertyp, wie ihn die großen Romanciers Puschkin und Dostojewski in tiefschürfenden Werken literarisch festlegten, und der dann allerdings gelegentlich Formen anzunehmen verstand, die sein Original von der Seine um soviel übertrafen, als die russische, von dumpfer Mystik umwitterte Seele tiefer veranlagt ist als die den Esprit als obersten Gott verehrende Seele Frankreichs. Darüber hinaus zeichnet sich der Russe noch durch eine Eigenschaft beim Spiel aus, die ihn erst recht eigentlich zum Spieler größten und frappantesten Formats prädestiniert —: er repräsentiert gleichsam, wenn man es so nennen darf, den „ehrenwerten" Spielertyp, insofern, als die Grundmotive bei ihm viel mehr reine Leidenschaft, Spiel um des Spieles willen, und nicht Habsucht sind. Deshalb auch hat er gerade die Möglichkeit, bis zur Besinnungslosigkeit zu spielen, ohne Hemmungen, ohne Bedenken, ohne jegliche Furcht vor dem gänzlichen Ruin und seinen Folgen. Wenn uns nicht alles täuscht, ist es ein russisches Wort, jene Sentenz, die besser als lange Abhandlungen die Psyche des wahren Spielers aufzustellen imstande ist —: Im Spiel gewinnen, ist das größte Glück der Erde, das zweitgrößte, im Spiel verlieren!

Um wenigstens noch einen dritten Typ kurz zu streifen, nennen wir den reifenden Engländer, weniger der heutigen Zeit als vergangener Epochen, die man abschließen möchte etwa mit der Zeit Louis Philipps von Frankreich —: den brutalen, eiskalten, sachlichsten aller Spieler, wie ihn Barbey d'Aurevilly, der französische Novellist, in einer Ermählung seiner faszinierenden Sammlung „Die Teuflischen" mit unübertrefflicher Meisterschaft gezeichnet hat. —

Die letzte und mehr zukünftige denn gegenwärtige Kategorie von Spielern wäre endlich jene, die sich erst nach jahrelangem bewußten Training der Nerven sowohl wie des Körpers, des Willens wie aller rein manuellen Finessen mit dem strategisch festgelegten eiskalten Vorsatz zum Gewinnst in größtem Stil an den Spieltisch setzt und das Spiel zum Beruf, der den Einsatz des ganzen höchstkultivierten Menschen verlangt, macht. Um auch hier ein literarisches Musterbeispiel zu nennen: „Der Herr im Spiel" von Soyka.

Alle diese Typen in ihrer reinsten Züchtung vermag man — und auch dort nur höchst gelegentlich — nur an einem Orte der Welt anzutreffen: in Monte Carlo, dem Eldorado der rollenden Kugel und der fallenden Karten. Längst bedarf diese Stätte keiner eingehenden Schilderung und, von seiten der Kasinoverwaltung, auch keiner Reklame mehr; sie ist berühmt, und das heißt in diesem Falle ebensoviel wie berüchtigt, in aller Welt.

Noch heute befindet sich die Mehrheit der Aktien dieses gigantischen Unternehmens in den Händen der Familie Blanc, der Nachkommen des Gründers der Spielhölle: Francois Blanc. Auch dieser Blanc war ein Spielertyp, allerdings von der unangenehmen Sorte. Ursprünglich Kellner, erwarb er durch glückliche Spekulationen an der Pariser Börse ein Vermögen, das er nicht besser anlegen zu können glaubte, als indem er diejenigen, die dümmer sein würden als er, rupfte. Er wußte genau, daß die Bank immer gewinnen müsse. Von ihm stammt das Wort, das man eigentlich mit warnenden Lettern über den Eingang zum Kasino hätte setzen müssen:

„Hin und wieder gewinnt Schwarz; hin und wieder gewinnt Rot; Weiß (Blanc) aber gewinnt immer!"

Sein Wort ist in Erfüllung gegangen. Auch heute noch gewinnt stets Blanc — gewinnt ohne Gewissensskrupel. Wenn man liest, daß das Kasino im letzten, jüngst abgelaufenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von hübschen runden zwanzig Millionen Goldmark erzielte, so erinnert man sich sofort, daß nicht umsonst Monte Carlo als das „Paradies" der Selbstmörder bekannt ist, in dem eigene und fremde Vermögen vom nimmersatten Rachen der Bank verschlungen werden und alljährlich zahlreiche Existenzen durch Gift, Kugel oder Strick ein verfehltes Leben verzweifelt beenden. Vor allem in den ersten Jahren nach Begründung der Bank, die im Jahre 1872 eröffnet wurde, war die Zahl der Selbstmörder so groß, daß mehrmals in der Woche ein schwarz verhangenes Boot erschien, die Leichen in aller Stille fortzuschaffen. Man scherte sich nicht viel darum. Sobald sich, was oft vorkam, im Spielsaal selbst jemand erschoß, drückte der Croupier gelassen auf einen Knopf, worauf aus einer Geheimtür einige Männer auftauchten, ein Laken über den Toten breiteten und ihn schleunigst abtransportierten, während die sachliche Stimme des Croupiers schon wieder durch den Saal schwang —: „— le jeu est fait!"

Heute hat man den vielen Selbstmorden insofern einen Riegel vorzuschieben versucht, als man einen Spieler, der seinen letzten Heller im Kasino verlor, mit einer Fahrkarte in seine Heimat und einem kleinen Zehrpfennig in bar ausrüstet und schleunigst forterpediert — was sich jenseits der Bannmeile von Monte begibt, ist der Verwaltung mehr denn gleichgültig.

Natürlich gibt es auch Spieler, die Glück haben. Aber auch dieses Glück ist höchst relativ. Des Oefteren ist es einem vom Schicksal Begünstigten gelungen, die Bank zu sprengen — gelegentlich, wie im Falle des Spaniers Garcia und des Engländers Charles Wells, sogar mehrere Male hintereinander. Der Bank macht das weiter nichts aus — im Gegenteil, so etwas ist eine gute Reklame mehr und lockt die Spieler aus aller Welt zu Haufen. Und man weiß ja genau, daß auch diese Rekordgewinne über kurz oder lang wieder der Bank zufließen — die Katze läßt das Mausen nicht und, wer die Bank sprengte, nicht das Spielen! So sind denn auch die beiden genannten „glücklichen" Spieler, nachdem sie ihre Gewinnste restlos wieder verloren, in größter Armut gestorben.

Einen Spieler, der sich wahrhaft erfolgreich nennen könnte, das heißt jemanden, der am Abend seines Lebens, falls er Bilanz zöge und Gewinn und Verlust eines ganzen Spielerdaseins gegeneinander abwöge, einen wenn auch noch so kleinen Gewinn verbuchen könnte, hat es nicht gegeben und wird es nie geben — es sei denn, daß er, in der gleichen Minute, da er die Bank sprengte, an einem Schlaganfall verstürbe . . .

In den Fluten umgekommen.

Ueberschwemmungskatastrophe in Galizien.

Das Tschecho-slowakische Preßbüro meldet aus Lemberg: Infolge der dauernden Regengüsse der letzten Tage und eines heute Nacht niedergegangenen Wolkenbruchs ist der Fluß Tysmienica, der mitten durch die Städte Borhslaw und Drohobycz fließt, aus den Ufern getreten und hat die beiden Städte sowie zahlreiche Gemeinden in der Umgebung unter Wasser gesetzt. In Borhslaw stürzten u. a. infolge der Ueberschwemmungen fünf einstöckige Häuser ein, wobei mehrere Personen den Tod fanden. Bisher wurden drei Leichen geborgen. In Drohobycz wurden die Fabrikanlagen zweier Naphtha-Raffinerien unter Wasser gesetzt. Die Eisenbahngleise bei Drohobycz wurden in einer Ausdehnung von drei Kilometern fortgeschwemmt. Ueber 12 000 Personen haben ihr ganzes Hab und Gut verloren, da das Wasser das gesamte lebende und tote Inventar mitgerissen hat. Die Rettungsaktion wird von Pionierabteilungen unterstützt. Von der Ueberschwemmung wurden auch die Stadt und der Bezirk Strys heimgesucht. In der Stadt stehen über 120 Wohnhäuser unter Wasser. Auch hier sind mehrere Menschenleben zu beklagen. In einem Dorf sind fünf Bauern ertrunken. Das ganze ostgalizische Karpathenvorland ist von der Katastrophe betroffen. Alle ostgalizischen und ein Teil der mittelgalizischen Flüsse sind wegen anhaltender Wolkenbrüche über die Ufer getreten. Große Strecken Landes sind überflutet und Brücken hinweggerissen worden, so daß der Eisenbahnverkehr fast im ganzen Karpathenvorland unterbrochen werden mußte, was selbstverständlich die Hilfeleistung sehr erschwere. In der Ortschaft Marzinow bei Stryj konnten angeblich die Bewohner aus 300 überfluteten Häusern nicht mehr gerettet werden. Sehr starke Schäden werden aus der Gegend von Stanislau und Kolomea gemeldet, wo nach den vorläufigen Meldungen etwa 36 Personen ertrunken sind. Vorläufig ist es noch ganz unmöglich, die Anzahl der Opfer und den Umfang des angerichteten Sachschadens abzuschätzen. Der Wolkenbruch war von einem Wirbelsturm begleitet, der allein in der Ortschaft Markoicz 54 Häuser gänzlich vernichtete.

Die Regierung hat zur Linderung der dringendsten Not 500 000 Zloty angewiesen.

3,5 Millionen Briefe an Lindbergh.

Mehrere Tausend Heiratsangebote.

Lindberghs Sekretär veröffentlicht in der Zeitschrift „Popular Science" eine Auslese der an Lindbergh ergangenen Angebote. Darunter befindet sich ein Angebot von einer Million Dollar für den Fall, daß Lindbergh eine Aufnahme seiner Heiratszeremonien gestatten wolle. Die Brautwahl, heißt es, würde Lindbergh nicht schwer fallen, da unter den 3½ Millionen der an ihn ergangenen Briefe und 100 000 Telegramme mehrere tausend Heiratsangebote sich befänden. Sollte Lindbergh jedoch die Einsamkeit vorziehen, so stehen ihm drei Einladungen, den Mond vermittels eines Raketenflugzeuges zu erreichen, zur Verfügung. Die an Lindbergh gezeichnete Post wird als die umfangreichste bezeichnet, die jemals eine einzelne Person in der Welt erhalten haben dürfte. Außer 5000 Gedichten enthält sie 10 000 Dollar an beigefügtem Rückporto. 10 000 Personen sandten Geschenkpakete. Unter den Briefschreibern überwiegen die Frauen und Mädchen. Lindbergh beantwortete einige tausend Briefe handschriftlich und ließ den Rest in den Papierkorb wandern.

*

Gefangennahme zweier Miriditen-Häuptlinge durch Achmed-Zogu. Die „Vreme" meldet aus Skutari: Bei einem Besuche in Skutari lud der Staatspräsident Achmed-Zogu sechs Häuptlinge der unzufriedenen Mirditen-Stämme zu einer Unterredung ein. Der Einladung folgten jedoch nur zwei Häuptlinge. Als ihnen Achmed-Zogu nach herkömmlichem Brauch Brot und Salz darbot, weigerten sie sich, dies anzunehmen. Daraufhin wurden die beiden Häuptlinge verhaftet und in das Gefängnis von Skutari übergeführt.

Erdbeben und Unwetter in Bosnien. Wie die „Tagespost" aus Mostar in Bosnien meldet, wurden dort gestern heftige Erdstöße verspürt, die jedoch keine größeren Schäden anrichteten. Am Montag und Dienstag wütete in Mostar und Umgebung ein furchtbares Unwetter. Wolkenbrüche und Hagelschläge richteten großen Schaden an. Die Tabakpflanzungen sind total vernichtet.

Ganz einfach. Eine hübsche Moltke-Anekdote wird in Reclams Universum erzählt. Als der Feldmarschall zur Kur in Ragaz war, ging er eines Tages allein durch den Wald nach dem Dorfe Pfäfers spazieren. Es war heiß, und so beschloß er, sich in der Schenke an einem Trunk zu erquicken. Der Wirt setzte sich zu dem Gast und fragte ihn etwas aus: „Sind wohl als Kurgast in Ragaz?" „Ja", erwiderte der große Schweiger. „Der Moltke soll ja auch da sein?" „Ja". „Wie schaut der wohl aus?" „Wie er ausschaut?" erwiderte Moltke. „Ganz einfach: wie einer von uns beiden!"

Letzte Drahtmeldungen.

Wo steckt die „Raphael".

London, 2. Sept.

Ueber das Schicksal des englischen Ozeanflugzeuges „St. Raphael" liegen immer noch keine weiteren Nachrichten vor. Der Bericht, wonach gestern um 23.00 Uhr beim Luftfahrtsministerium eine Nachricht eingegangen sein sollte, daß das Flugzeug seinen Flug mit beträchtlicher Geschwindigkeit fortsetzt, wird amtlich dementiert. Nachdem gestern über dem nördlichen Atlantik günstiges Flugwetter herrschte, ist heute die Sicht so schlecht geworden, daß die Annahme an Wahrscheinlichkeit gewinnt, daß die St. Raphael" das Festland erreicht, sich aber in unbewohnte Gegenden verirrt hat, so daß über ihrem Verbleib keine Nachrichten vorliegen können. Schätzungsweise reicht der von dem Flugzeug mitgeführte Benzinvorrat bis kurz vor Mitternacht aus. Sowohl hier als in Ontario herrscht daher eine gewisse Beunruhigung über das Schicksal der Flieger.

Bis 22 Uhr, also 10 Uhr abends, lag noch keine Meldung von den Fliegern vor, die um 7 Uhr morgens hätten das Festland erreichen müssen. Es wird das Schlimmste befürchtet, zumal sich das Wetter weiter verschlechtert hat.

150 Tote in Ostgalizien.

Warschau, 2. Sept.

Nach den letzten Meldungen aus dem ostgalizischen Hochwassergebiet sind rund 150 Menschen in den reißenden Fluten umgekommen. Der Stryj hat einen Wasserstand von fast 6 Metern über normal erreicht. Die Verwüstungen sind groß. Zahlreiche Brücken wurden weggerissen, Eisenbahndämme unterspült und Bergwerke überflutet. Tausende von Menschen sind obdachlos.

Huldigungsflug für Hindenburg.

München, 2. Sept.

Zehn Flugzeuge der Verkehrsfliegerschule München, besetzt mit deren Schülern, waren am Donnerstag vormittag in Schleißheim zu einem Flug nach Dietramszell gestartet. Ueber dem Schloß in Dietramszell, wo der Reichspräsident Wohnung genommen hat, warfen sie für ihn eine Huldigungsadresse ab und kehrten hierauf in geschlossenem Zuge wieder nach Schleißheim zurück.

Hochverratsanklage gegen Johannes R. Becher.

Berlin, 2. Sept.

Der Oberreichsanwalt hat, wie eine Berliner Korrespondenz meldet, die Anklage gegen den Schriftsteller Johannes R. Becher erhoben. Sie lautet auf Vorbereitung zum Hochverrat, Teilnahme an einer staatsfeindlichen Verbindung, Beschimpfung der republikanischen Staatsform und Gotteslästerung. Ihre Grundlage bildet der Roman „Levisite oder der einzig gerechte Krieg", die Gedichtsammlung, der „Leichnam auf dem Thron" und schließlich ein Gedicht „An Hindenburg". Becher richtete vor kurzem durch den Schutzverband deutscher Schriftsteller und durch seine Verteidiger, die Rechtsanwälte Dr. Apfel-Berlin und von Bajnat-Stuttgart die öffentliche Aufforderung an den Reichsanwalt, ihm durch Erhebung der Anklage Gelegenheit zu geben, für sein Werk persönlich vor Gericht einzustehen.

*

Zwischenfälle an den polnischen Grenzen. Warschau, 1. Sept. Wie der Kurjer Warszawski aus Wilna meldet, wurde in der Nacht vom 30. zum 31. August im Abschnitt von Dubiejko ein Soldat der polnischen Grenzwache von den Bolschewisten verschleppt. An der polnisch-litauischen Grenze soll die litauische Grenzwache den polnischen Oberleutnant Zeligowski vom 21. Grenzbataillon verschleppt haben. Trotz Intervention der polnischen Behörden sei der Oberleutnant noch nicht ausgeliefert worden.

Letzte Sportnachrichten.

Büchner läuft Rekord.

(Eigener Drahtbericht.)

Magdeburg, 2. Sept.

Nur 3000 Zuschauer hatten sich zu dem Internationalen von Magdeburg 96 eingefunden. Die Sensation des Tages war der Sieg des Magdeburgers Büchner in der neuen deutschen Rekordzeit von 48,2. Sein scharfer Gegner, der Olympia-Sieger Lowe-England mußte mit dem zweiten Platz vorlieb nehmen.

Ergebnisse:

100 Meter: 1. Körnig 10,6 Sek., 2. Malitz 10,8 Sek., 3. Selbe 10,8 Sek.

200 Meter: 1. Butler-England 22,2 Sek., 2. Selbe 22,3 Sek.

400 Meter: 1. Büchner 48,2 (neuer Rekord), 2. Lowe-England 49,2 Sek.

800 Meter: 1. Darton-England 1:58,1 Min., 2. Wollmer 1:59,2 Min.

110 Meter Hürden: 1. Lord Burghley 15 Sek., 2. Troßbach Brustbreite zurück.

Diskus: 1. Hoffmeister 44,49 Meter.

Europameisterschaften der Schwimmer.

(Eigener Drahtbericht.)

Bologna, 2. Sept.

Weit erfolgreicher als am 1. Tage schnitten die Deutschen am 2. Tage in Bologna ab. So mußte sich der Belgier van Parys im Vorlauf zum 200 Meter Brustschwimmen dem Deutschen und Weltrekordmann Rademacher beugen. Auch der zweite Deutsche, der Bremer Prasse, konnte seinen Vorlauf gegen Decombe gewinnen. Auch im Turmspringen qualifizierten sich Riebschläger und Luber als Erste in den Vorkämpfen für die Entscheidung. Weniger erfolgreich schnitten Berges und Heinrich im 400 Meter Freistilschwimmen ab. Beide mußten sich in ihren Vorläufen mit dem 2. Platz begnügen.

Die Ergebnisse des 2. Tages:

200 Meter Brustschwimmen: 1. Vorlauf: 1. Prasse (Deutschl.) 3:00,8 Min., 2. Decombe 3:01,4.

2. Vorlauf: 1. Rademacher (D.) 2,55,4, 2. Van Parys 2,56,2.

Turmspringen: 1. Vorkampf: 1. Riebschläger (D.) 112,84 Punkte, 2. Macdonald 100,52 P.

2. Vorkampf: 1. Luber (D.) 114,04 Punkte, 2. Oelberg.

400 Meter Freistil: 1. Vorlauf: 1. Arne Borg 5,02,6 Min. 2. Heinrich (D.) 5,26,4 Min.

2. Vorlauf: 1. Antos (Ung.) 5,22,8 Min. 2. Berges (D.) 5,26,8 Min.

Wasserball: Zwischenrunde: Schweden — Tschecho-Slowakei 5:2, Frankreich — Oesterreich 8:0 Ungarn — Belgien 3:1 (abgebrochen).

Feja tödlich verunglückt.

Oerlikow, 2. Sept.

Der bekannte Breslauer Flieger Ernst Feja ist auf der Radrennbahn Oerlikow bei Zürich tödlich verunglückt. Beim Training erlitt er gestern Reifenschaden, wurde vom Rad geschleudert und erlitt beim Sturz einen Schädelbruch, der sofort seinen Tod herbeiführte.

Die Weltmarktpreise steigen
Wir bleiben noch billig

Bereits seit Frühjahr dieses Jahres haben wir ein ständiges Steigen der Preise auf dem Textil-Rohstoffmarkt der Welt zu verzeichnen. Wolle und Seide haben von diesem Zeitpunkt ab eine ganz erhebliche Teuerung erfahren, Leinen und Baumwolle noch mehr. Besonders in Baumwolle hat vornehmlich, besonders veranlaßt durch die Mississippi-Katastrophe, eine Aufwertsbewegung eingesetzt, die nahezu das Doppelte gegen den niedrigsten Stand am Beginn des Jahres bedeutet. Durch große und zur günstigen Zeit auf weite Sicht getätigte Abschlüsse sind wir in der Lage, noch sehr billig zu sein. Decken Sie daher bald ihren Bedarf.

Neue Kleider

Popelin-Kleider reine Wolle, in schönen Modefarben mit bestickten Crêpe de chine-Aufschlägen . . . 15.75

Popelin - Kleider prima Qualität, mit Crêpe de chine-Weste und Kragen und flottem Plissé-Rock . . . 17.50

Tanzkleider aus reinseidenem Crêpe de chine in entzückenden Ballfarben, jugendlich gearbeitet 19.75

Popelin - Kleider vorzügliche Qualität, mit durchgehendem Faltenrock und reizender Stickerei 22.00

Rips-Kleider Ia Qualität, fesche Machart, mit besticktem Crêpe de chine-Einsatz in neuen Farben . . . 27.50

Nachmittags-Kleider prima Crêpe de chine, mit lang Arm, kleids. Aufmach. m, Georgette-Garn. 29.50

Veloutine-Kleider neue Passenform mit bunt bestickt. Seidenkragen in modernen Farbtönen . . 32.00

Frauen-Kleider Ia Wollrips, extra weit und lang, Rock mit tief eingelegten Falten, eleg. Ausführung 36.00

Neue Mäntel

Ottomane-Mäntel fesche Gürtelform mit neuartiger Biesen-Garnitur 24.00

Englische Mäntel reizende Neuheit mit karierter Abseite in jugendlicher Sportform 27.50

Ottomane-Mäntel prima Qualität, neuester Schnitt mit moderner Tressen-Verzierung 35.00

Englische Mäntel die große Mode, in wundervollen gemusterten und karierten Stoffen 39.00

Frauen-Mäntel prima Velour de laine, extra weiter Schnitt, mit seitlicher Biesen-Garnitur 42.00

Ottomane-Mäntel erstkl. Fabrikat, besonders fesche Form mit schrägen Biesen u. mit großem Sealkragen 49.00

Englische Mäntel prima reinwollene Stoffe, aparte Sportform mit echtem Fuchskragen . . . 56.00

Ottomane-Mäntel elegante Verarbeitung, prima Doppelrips mit großem Sealkragen 64.00

Strümpfe

„Waechter Waschseide Spezial" schönes Gewebe in schwarz und farbig 1.95

„Waechter Waschseide Record" gute Qualität in schwarz und farbig 2.45

„Waechter Waschseide Goldperle" echte Bembergseide in schwarz u. elegantem Farbensortiment 2.90

„Waechter Waschseide Favorit" echte Bemberg-Adler-Seide in modernen Farben . . . 3.90

„Waechter Waschseide Triumpf" echte Bemberg Seide, besonders schwere Qualität in vielen Farben 4.50

Damenstrümpfe schönes festes Gewebe, mit Doppelsohle und Hochferse . . . . . -.50

Damenstrümpfe Seidenflor, gute kräftige Qualität, mit Naht, Doppelsohle u. Hochferse -.88

Damenstrümpfe Kunstseide, mit Naht, Doppelsohle und Hochferse . . . . . -.95

Damenstrümpfe Kunstseide, schönes, feinfädiges Gewebe mit Naht, Doppelsohle und Hochferse 1.45

Damenstrümpfe Seidenflor, feines, elegantes Gewebe, gute haltbare Qualität 1.65

Herrensocken grau und farbig, kräftige starkfädige Qualität . . . . . -.48

Fantasiesocken feines Gewebe, in hübschen modernen Dessins . . . . . -.58

Fantasiesocken gutes, festes Gewebe, in moderner Jacquardausführung . . . . . 1.46, -.95

Herren-Stutzen solide Qualität, mit farbigem Umschlagrand . . . . . -.95

Reinwoll. Herren-Stutzen gute, feste Qualität, mit farbigem Umschlagrand 1.45, 1.25

Kinder-Strümpfe 1×1 gestrickt, feste Qualität, in schwarz, grau und beige . . . . .

1	2	3	4	5
-.20	-.26	-.32	-.38	-.44

Kinder-Kniestrümpfe feinfädige gute Qual., mit schön. Jacquard-Umschlagrand, f. d. Alter v. 10-12 Jahr. 1.50

Baumwollwaren

Hemdentuch ca. 80 cm breit, aus starkfädigem Material . . . . . -.45

Hemdentuch 80 cm breit, bewährte Gebrauchsqualitäten . -.68, -.58

Hemdentuch 80 cm breit, erstklassige, erprobte Ware . . -.85, -.78

Hemdentuch starkfäd. Cretonne-Qualität, 160 cm breit **1.35**, 130 cm br. 1.05

Haustuch für Bettücher, 150 cm breit 1.45

Tischwäsche

Tee-Servietten weiß Damast, mit farbigem Rand . . . . . -.25

Tischtuch 150 cm lang, feste weiße Drellqualität . 1.90

Tischtuch 150 cm lang, in schönen Damastmust. 3.35

Tischtuch 130/160 cm, ganz vorzügliche Qualität 3.50

Tafeltuch 130/225 cm, aus gutem Halbleinen . . 5.75

Tafeltuch 130/225 cm, Reinleinen, erst. schlesisch. Erzeugnis, besonders preiswert 6.90

Damenwäsche

Damen-Taghemden Trägerform, aus gutem Wäschetuch, mit Klöppelspitze oder Einsatz garniert . . 1.75, 1.25

Damen-Taghemden Schlußschluß, aus kräftigem Wäschetuch, mit hübscher Stickerei garniert . . . 1.95, 1.65

Damen-Beinkleider geschlossene Form, mit Stoff- oder Festonvolant 2.25, 1.75

Damen-Hemdhosen Windelform, aus feinfädigem Wäschestoff mit Valenciennesspitze u. Einsatz . . 3.25, 2.75

Damen-Nachthemden Schlupfform, mit reicher Klöppel- od. Festongarnitur 3.25, 2.45

Damen-Prinzeßröcke Trägerform mit Valenciennes oder feinem Gitterfeston garniert . . . 3.90, 2.90

Damen-Prinzeßröcke mit Valenciennes, in eleganter Ausführung 5.65, 4.50

Büstenhalter aus gutem Wäschetuch oder Trikot, oben ringsum Spitze, Rückenschluß -.95 -.58

Büstenhalter aus kunstseidenem, gestreiftem Trikot, besonders schöne Ausführung 1.65, 1.35

Strumpfhaltergürtel aus haltbarem Drell, mit zwei Paar abnehmbaren Haltern . . . . . 1.75, -.88

Schürzen

Jumper-Schürzen einfarbig oder bunt gemustert, -.65, -.48

Jumper-Schürzen aus gutem Zephir oder Siamosen mit Blende und Paspel . . . . 1.25, -.95

Jumper-Schürzen aus buntem Satin oder blau u. weiß gemustert, Indanthren, in vielen Ausführungen . 1.85, 1.65

Berufskittel aus kräftigem Nessel od. Hemdentuch, mit 2 Taschen 4.25, 3.45

Knaben-Schürzen einfarbig oder gestreift, mit Tasche und Paspel . . . . . -.48, -.28

Dam.-Gummischürzen in schönen Mustern, vollgross, 1.45, -.95

Taschentücher

Kindertücher kariert und gestreift . . . . . -.12, -.10

Kindertücher Batist, mit farbig gekurbelter Kante . . . . . 6 Stück -.35

Damentücher Batist, mit farbig gehäkelter Kante u. Hohlsaum . . . . . -.16, -.14

Damentücher Opal, mit Hohlsaum u. gestickter Ecke -.38

Herrentücher weiß. gestreift und kariert . -.26, -.19, -.14

Bettdamast Streifen- und Blumen-Muster, gute, süddeutsche Fabrikate eig. Ausmusterung

130 cm breit	1.95	1.45	1.25
160 cm breit . . .	2.10	1.65	1.45

Inlett echtrot, federdichte Qualität . . . . .

160 cm breit	130 cm breit	80 cm breit
2.60	1.95	1.25

Inlett garantiert federdicht und säurerot, erstklassige, bewährte Ware . . . . . .

160 cm breit	130 cm breit	80 cm breit
3.20	2.60	1.60

Bettwäsche

Kissenbezug schöne Qualität, ausgebogt . . . . -.85

Kissenbezug Klöppeleinsatz, aus starkem Hemdentuch 1.25

Kissenbezug mit Hohlsaum und Stickerei 1.65

Paradekissen mit Klöppeldurchsatz und Spitze . . . 1.95

Paradekissen aus griffigem Hemdentuch, 3 seitig. Feston und Durchsatz 3.-

Bettbezug aus Ia. Cretonne, 160/200 **5.90**, 130/200 4.25

Herrenartikel

Herren-Sporthemden kräftige Zephirware, mit Umlegemanschetten 2.45

Einsatz-Hemden aus kräftigem Wäschetuch, mit guten modernen Einsätzen 2.65

Oberhemden feine Perkal- u. Zephir-Qualitäten, mit Kragen, in schönen Dessins . . . 3.90, 2.90

Zephir-Oberhemden kräftige Qual., vorzügl. Verarbeitung, mit Kragen, in modernen Karos . . . 4.45

Tricotine-Hemden mit Maccorumpf, gute Qualität, in eleganten neuen Dessins . . . 6.90, 5.90

Tricotine-Oberhemden feine, eleg. Ware, in mod. Farb., 10.50, 7.75

Stehumlege-Kragen gute Macco - Qualität, 4fache Ware, moderne Form . . . . . -.50

Rips-Kragen feine Qualität, gute Verarbeitung . . -.25

Selbstbinder schöne Kunstseiden-Qualität, in hübscher Ausmusterung . . . -.95, -.65, -.38

Hosenträger kräftige Gummiqualität, mit Lederpatten . 1.10, -.95, -.48

Gardinen

Etamine-Stores in modern. Ausführung mit schönem Abschluß 1.95, 1.45, 1.45

Tüll-Stores gute Qualitäten, in modernen Dessins 3.45 1.65

Bettdecken 1 bettig, in Tüll und Etamine, größte Auswahl 3.90, 2.25

Madras-Garnituren 3teilig, in wunderbaren Farbstellungen 4.90, 3.65, 1.95

Madras dunkelgrundig, ca. 130 cm breit, in vielen Farben, indanthrenfarbig . . . 2.45, 1.95, 1.25

Dekorations-Ripse ca. 130 cm. breit, indanthrenfarbig für elegante Dekorationen . . . 4.65, 3.75, 2.45

Spannstoffe ca. 130 cm in schönen Qualitäten, prachtvolle Dessins . . . . 1.75, 1.25, -.75

Landhaus-Gardinen die moderne Scheibenbekleidung in Tüll, Volle und Etamine . 1.40, 0.95, -.65

Läuferstoffe ca. 67 cm breit, in aparten Streifenmustern . . . . . 3.90, 2.95, -.95

Kokos-Matten in naturfarbig u. gemustert 1.90, 1.10, -.45

Handtuchgebild ca. 40 cm breit, Gerstenkorn, mit roter Kante -.24

Handtuchgebild ca. 56 cm breit, hervorragend gute, gebleichte Gerstenkorn-Ware . . . . . -.72, -.68

Gerstenkorngebild Halbleinen, ca. 50 cm breit, mit roter Kante, besonders billig . . . . . -.58

Wischtuchgebild ca. 50 cm breit, rot kariert . . . . . -.35

Halbl. Wischtuchgebild ca. 58 cm breit, dauerhafte und gut trocknende Qualität . . . . . -.72, -.68

Frottierwäsche

Frottierhandtuch mit farbigen Streifen, sehr billig! . . -.48

Frottierhandtuch 48/100, weiß, bunt kariert . . . . . -.95

Frottierhandtuch 500100, Jacquard, farbig kariert 1.45

Badetuch 80/100, weiß mit farbigen Streifen . . . 1.75

Badetuch 100/150, gute schön gemusterte Qualit. 3.60

Badetuch 140/180, weiß mit farbigem Streifen . 5.90

Trikotagen

Einsatzhemden festes gutes Trikotgewebe, mit modernen Einsätzen 2.25, 1.95

Makkohosen imitiert, schönes feines Gewebe, haltbare Qualität 1.75

Makkohosen imitiert, gute schwere Qualität in allen Größen 2.25

Herren-Hemdhosen die praktische Unterwäsche, aus festem Trikotgewebe, Knieform 2.65

Damen-Schlüpfer schöne Trikotqualität, mit Doppeltschritt, in vielen Farben . . . . -.85, -.68

Damen-Trikotschlüpfer gute kräftige Qualität, mit Doppeltschritt, in schönen hellen Farben . . . 1.65, 1.15

Kunstseidene D.-Schlüpfer mit Doppeltschritt, feines Gewebe in hübschen Farben 1.55

Kunstseid. D.-Schlüpfer platt., kräftige solide Qualität, mit Doppeltschritt, in modernen Farben . 2.65

Damen-Hemdhosen Windelform, feines Trikotgewebe, mit schmalen Trägern . . . . . -.95

Kinder-Schlüpfer gute, kräftige Ware, in hübschen Farben . . . . . Größe 30 -.40 jede weitere Größe 15 ₰ mehr.

Spitzen

Klöppelspitze u. Einsatz ca. 2½ cm br., gute, brauchb. Qual. -.07

Klöppelspitze u. Einsatz ca. 6 cm breit, kräftige Qualität, in schönen Dessins . . . . . Mtr. -.09

Klöppelspitze u. Einsatz ca. 5 cm breit, Doppelspitzenmuster, für Gardinen geeignet . . . . Mtr. -.15

Klöppelspitze u. Einsatz ca. 7 cm br., f. Handarb. u. Gardinen -.18

Klöppelspitze u. Einsatz ca. 7 cm breit, schwere Qualität, für Bettwäsche besonders geeignet . Mtr. -.22

Klöppelspitze u. Einsatz ca. 8 cm breit, schöne Muster, besonders kräftige Ware . . . . . Mtr. -.25

Modewaren

Spachtelkragen in sehr hübschen Dessins . . . -.48, -.38

Crêpe de chine-Kragen mit zart. Valenciennе-Spitze garniert -.48

Voile-Blende rund, mit Valenciennе-Spitze . . Mtr. -.75

Kleider-Weste Batist, mit reich. Hohlsaum-Verzierg. -.95

Kleider-Weste Volle, mit Valenciennе-Einsätzen . . . . . -.95

Neue Stoffe

Kleider-Schotten kleinere u. größere Karos, solide Qual., Mtr. -.98, -.78

Blusenstreifen schön gemust., mit kunstseidenen Streifen . . . Mtr. -.85

Schotten 100 cm breit, schwarz-, marine- und braungrundig, für solide Kleider . . . . . Mtr. 1.45

Reinwollene Schotten gute Qualitäten, in den apartesten Ausmusterungen . . . . . Mtr. 1.75

Zwirn-Popeline 100 cm breit, vorzügliche reinwollene Ware, in ca. 20 Farben . . . . Mtr. 2.85

Kleider-Rips 130 cm breit, reine Wolle, unsere bekannt gute Ware, in den neuesten Herbstfarben . . Mtr. 3.75

Unsere langjährig erprobten u. so gut bewährten

— 3 Rips-Qualitäten —
130 cm breit,

»Elegant« Meter 5.65 »Favorit« Meter 6.90 »Rekord« Meter 7.80

Schattenrips mit Velour-Abseite, 140 cm breit, Ia reine Wolle, für moderne Herbstmäntel, in schwarz, marine, braun, mode und grün . . . . . Mtr. 7.90

Neue Seiden

Silva-Jacquard in schönen Farben, gemustert . Mtr. -.95

Marocaine-Jacquard in vielen Farben, Ton in Ton gemustert . . Mtr. 1.45

Seiden-Damassé nur diesjährige Muster, in aparten Farbzusammenstellungen . . . . . Mtr. 2.35, 1.75

Waschsamt schöne, florfeste Ware, in vielen Farben . . . . . Mtr. 1.75

Helvetia-Drucks 85 cm breit, reinwollene Qualitäten, in feinen Ausmusterungen . . Mtr. 3.75, 2.90

Kunstseiden-Trikot beste Qual., in groß. Farbsortim., Mtr. 4.25

Crêpe de chine 95/100 cm breit, reinseidene Qualität, in allen Farben . . . . Mtr. 7.90, 5.90, 4.90

Crêpe de chine-Drucks 100 cm breit, schöne Muster, auf guten, reinseidenen Qualitäten . . . Mtr. 7.80, 5.90

Strickwaren

Kinder-Sweater gute feste Trikotqualität, mit kurzem Arm, in hübschen Farben . . . . . -.65

Kinder-Pullover kräftige Qualität, farbig geringelt Größe 1 1.10 jede weitere Größe 15 ₰ mehr.

Kinder-Pullover elegante Kunstseiden-Qualität, platt., in hellen Farben . . . . . Größe 1 1.70 jede weitere Größe 30 ₰ mehr.

Kinder-Wollsweater gute solide Ware, mit Kragen, in schönen Farben . . . . . Größe 1 2.70 jede weitere Größe 40 ₰ mehr.

Damen-Westen reine Wolle, schöne Qualität, in vielen Farben 4.50

Damen-Pullover in feinen, mit Kunstseide durchwirkten Farben 3.25, 2.90

Reinw. Damen-Pullover mit Kunstseide gemustert, elegante Farben 8.50, 5.65

Damen-Strickjacken Kragen, Stulpen und Saum mit Wollpelz besetzt, in weiß u. vielen Farben 9.75, 8.50

Herren-Wollwesten gute kräftige Qualität, Vorderseite in eleganten Jacquardmustern 8.75

Reinwollene Herren-Pullover solide Qualität, in eleganten Farben 9.75

Neue Hüte

Backfisch-Filzhut kleine Glockenform, mit Filzstreifen-Garnitur 3.50

Damen-Seidenhut mittelgroße Form, in vielen schönen Farben 3.90

Flotter Filzhut weiche, große Form, mit Bandgarnitur 4.90

Frauenhut in Filz, schöne, gediegene Farben, mit Bandgarnitur 5.90

Eleganter Filzhut gesteppter Rand, mit flotter Bandgarnitur 6.50

Waerhter

Nr. 205 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag, 2. Sept. 1927

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 2. Sept.

Ausländischer Besuch in Bochum.

Mittwoch und Donnerstag weilte eine Studienkommission von ausländischen Maschinenbauern in unserer Stadt. Die Gruppe bestand aus Engländern, Indiern, Japanern und Neuseeländern. Besichtigt wurden die Anlagen des Bochumer Vereins und die Sammlungen der Berggewerkschaftskasse. Die Reise wurde am Donnerstag nach Dortmund fortgesetzt. Die Betreuung der Gäste lag in den Händen des Verkehrsvereins. Die Gäste liehen nach den Besichtigungen ihr Erstaunen über das Gebotene Ausdruck, besonders darüber, daß es der deutschen Industrie gelungen ist, nach den schwierigen Jahren so schnell wieder eine derartige Höhe zu erreichen.

Zur Hindenburgspende.

Wie dem Amtlichen Preußischen Pressedienst von zuständiger Seite mitgeteilt wird, mehren sich neuerdings die Fälle, in denen Firmen unbefugterweise Waren verschiedener Art, besonders Bücher und Ansichtspostkarten, unter dem Hinweise zum Kaufe anbieten, daß der Erlös ganz oder teilweise der Hindenburg-Spende zugute komme. Oft handelt es sich dabei nur um unlautere Machenschaften zur Steigerung des Absatzes schwer verkäuflicher Gegenstände. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß nur folgende Gegenstände zugunsten der Hindenburg-Spende vertrieben werden dürfen:

1. Das von der Hindenburg-Spende herausgegebene und im Verlage der Firma Otto Stollberg, Verlag für Politik und Wirtschaft, G. m. b. H., in Berlin erschienene Werk „Reichspräsident Hindenburg". (Preis: 2,50 Reichsmark);

2. Die Hindenburg- Wohlfahrtsbriefmarken und Hindenburg-Wohlfahrtspostkarten der Deutschen Reichspost, deren Vertrieb außer durch die Post selbst von den Geschäftsstellen der Deutschen Nothilfe, sowie von den ihr angeschlossenen Organisationen durchgeführt werden und am 26. September d. J. einsetzen soll.

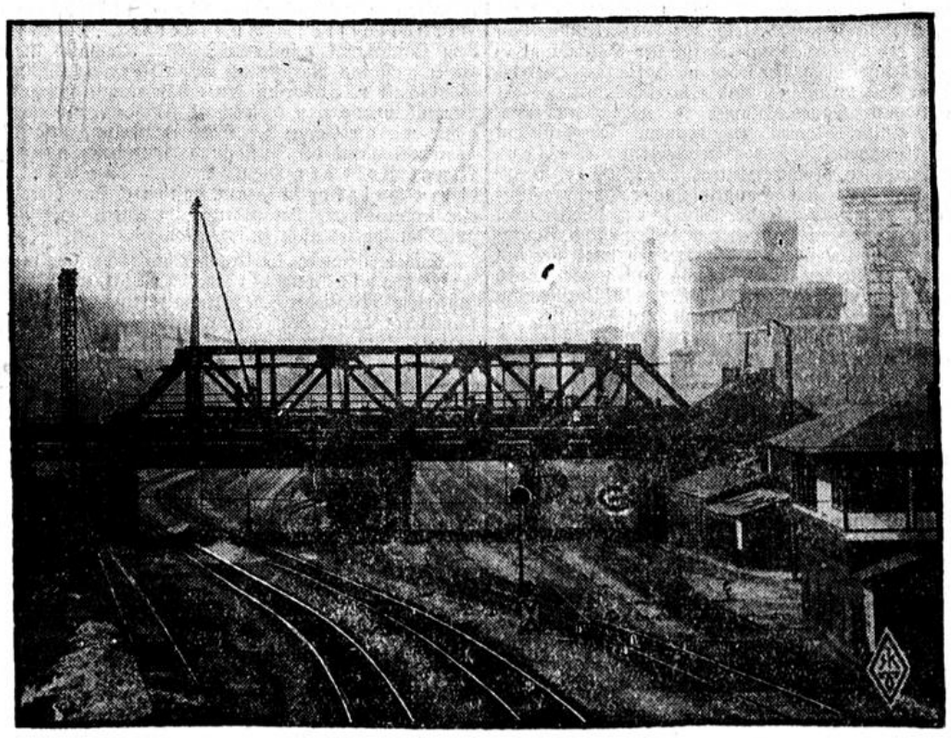
Ein Feilbieten anderer Waren unter dem Hinweise, daß der Erlös ganz oder teilweise der Hindenburg-Spende zufließe, ist mangels der erforderlichen behördlichen Genehmigung unzulässig und strafbar.

Keine geräuschvollen Hindenburgfeiern.

Aus einem Erlaß des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen an die Regierungspräsidenten entnehmen wir folgendes: „Ein Sonderfall gibt mir Veranlassung, Stellung zu nehmen zu den geplanten Festlichkeiten aus Anlaß der Vollendung des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg. Der Reichspräsident hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß es nicht seinem Wunsche entspricht, wenn geräuschvolle Festlichkeiten ihm zu Ehren veranstaltet werden. Dagegen wünscht er, daß die Hindenburg-Spende von allen Seiten gefördert wird." Diese Auffassung findet ihre Bestätigung in einem von dem preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun mit ausdrücklicher Billigung des Leiters des Büros des Reichspräsidenten, des Staatssekretärs Dr. Meißner, an den Oberpräsidenten von Westfalen gerichteten Schreiben. In diesem heißt es u. a.: Der Reichspräsident hat den ausdrücklichen Wunsch geäußert, daß bei der Feier des 80. Geburtstages von kostspieligen und geräuschvollen Feiern Abstand genommen werden solle und daß die ihm zu erweisenden Ehrungen in eine Form gekleidet würden, die dem Ernst der Lage des deutschen Volkes Rechnung trägt. Dieser Wunsch ist daher von der Reichsregierung dem Aufruf zu einer Sammlung zu Grunde gelegt worden, deren Erträgnisse den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zugeführt werden würden. Etwaige Pläne, den Geburtstag des Reichspräsidenten durch Fackelzug, Zapfenstreich und weitere Festlichkeiten zu feiern, können daher mit dem Wunsch des Reichspräsidenten nicht in Einklang gebracht werden; denn selbstverständlich kosten die geplanten Festlichkeiten Geld und sind auch geräuschvolle Feiern. Gerade das soll vermieden werden. Der Reichspräsident bittet von allen [illegible] Feiern abzusehen und den guten Wünschen zu seinem Geburtstage durch Zeichnung der Hindenburg-Spende in einer Form Ausdruck zu geben, die dem Ernst der Zeit und der Not unseres Volkes Rechnung trägt. Dies ist umso notwendiger, weil die Renten der weit über zwei Millionen Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen, davon allein in Westfalen über 150 000, oft nicht einmal ausreichen, die Bedürfnisse des täglichen Lebens zu bestreiten. Hier will der Reichspräsident helfend eingreifen und allen, die in notvoller Zeit für Volk und Vaterland die höchsten Opfer gebracht haben, aus der Hindenburg-Spende einmalige oder laufende Beiträge stiften.

Wir haben in den letzten Jahren keinen Mangel an Festlichkeiten gehabt. Die Kosten, die Vereine und Kommunalverbände für Festlichkeiten zum Geburtstage des Reichspräsidenten ausgeben wollen, sind daher besser angebracht, wenn sie der Hindenburg-Spende zugeführt werden. Deutsche Gesinnung und wahres Staatsbürgertum können nicht durch ein Lippenbekenntnis und geräuschvolle und kostspielige Feste bekundet werden, sondern durch eine fühlbare Opferwilligkeit des Einzelnen und der Gesamtheit. Durch eine Opferspende ehren wir am reinsten und besten den Reichspräsidenten zur Vollendung seines 80. Lebensjahres.

Die „Hexenbrücke".



Hinter der alten Fahrendeller Hütte wird die Eisenbahnstrecke Bochum Nord—Essen von der Eisenbahnstrecke (Bochum-Hbf.—Rienke) gekreuzt. Die letztgenannte Strecke wird durch eine Brücke, im Volksmunde „Hexenbrücke" genannt, die auf mehreren Steinpfeilern ruht, überführt. Die Brücke, die zwei Geleise aufweist, war stark reparaturbedürftig und soll durch eine neue Eisenbrücke ersetzt werden. Diese wird die Strecke Bochum-Nord—Essen in einem Bogen überspannen, sodaß die Steinpfeiler der alten Brücke verschwinden werden. Da der Betrieb auf dieser Strecke zumindest eingleisig aufrecht erhalten bleiben muß, gestaltet sich der Aufbau der neuen Brücke schwierig. Man hat einen gangbaren Weg gefunden. Das östliche Gleis ist um einige Meter nach Osten gerückt, durch Holzstützen abgestützt und hierauf wird die neue Brücke aufmontiert. Sobald diese Arbeit beendet ist, wird die alte Brücke abgerissen und die neue mittels Winden an diese Stelle gerückt. Diese Arbeit muß innerhalb der Zeit von Sonntag auf Montag getätigt werden, da der Verkehr keine Unterbrechung erfahren soll. Das Bild zeigt die neue Brücke in Montage. Die alte Brücke liegt dahinter und ist nicht sichtbar.

Der Landrat zur Eingemeindungsfrage.

Q Der Landrat des Landkreises Bochum Stühmeyer nahm in einer Versammlung zu Gerthe Veranlassung, sich zu den Eingemeindungsfragen zu äußern. Er war der Ansicht, daß das südliche Randgebiet des Ruhrbergbaues keine Entwicklungsmöglichkeit mehr besitze, da die Ausbeutung der Kohlenfelder sich nach Norden ziehe. Die Notwendigkeit der Bildung von größeren Stadtkreisen, Stadtlandkreisen, verneinte der Redner. Gewiß gäbe es im diesseitigen Industriebezirk manche Vorortgemeinden, die mit den benachbarten Stadtkreisen auf manchen Gebieten ineinander verwachsen seien. Diese könnten als eingemeindungsreif gelten. Aber bei Gemeinden, die diese Voraussetzungen nicht zeigten, sei es ratsamer, ihr Eigenleben möglichst zu erhalten. Der Redner ging dann näher auf die Gründe ein, die Städtevertreter für die Bildung von Großstädten ins Feld führten, z. B. bessere Finanzwirtschaft und bessere Förderung der Kultur- und Bildungsfragen. Der Redner kam zu dem Schluß, daß diese durchaus nicht stichhaltig seien. So seien die Gemeindezuschläge zur Grundvermögenssteuer in Bochum, Essen und Recklinghausen weit höher als in den industriell vorwärtsgeschrittenen größeren Landgemeinden. Sodann habe der Ruhrsiedlungsverband den Ausbau des Verkehrsnetzes und der Verkehrsstraßen übernommen, was für die Großstädte eine erfreuliche Entlastung bedeutet. Der Landrat äußerte sich auch zur Frage der Lebensfähigkeit des Landkreises Bochum. An Hand eines reichhaltigen Zahlenmaterials war er der Ansicht, daß der jetzige Landkreis Bochum durchaus leistungsfähig sei. Er war für eine recht vorsichtige Prüfung der Zusammenlegungsfrage. In der Aussprache trat man für eine weitere Selbständigkeit der Gemeinde Gerthe-Harpen ein unter Ablehnung aller Eingemeindungswünsche benachbarter Städte.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Jugendgruppe Altenbochum. Am Dienstag hatte die Jugendgruppe der D. V. P. Altenbochum IV ihre Versammlung. Nachdem Frl. Schmälter die Gäste und die zahlreich erschienenen Mitglieder begrüßt hatte, erteilte sie Herrn Wienkop das Wort. Dieser beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Reichsjugendtagung in Minden und sprach zum Schlusse noch über den eigentlichen Zweck der Tagung. Zur Teilnahme an der Tagung haben sich 12 Personen angemeldet. Dann schritt man zur Zahlung der Beiträge. Zwei Neuaufnahmen konnten verzeichnet werden. Sonntag treffen sich die Mitglieder bei günstigem Wetter um 6,15 Uhr vormittags und fahren vom Nordbahnhof aus nach Haltern. Von hier auf ist eine Wanderung in die Heide geplant. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Nach dem geschäftlichen Teil begann mit dem Bundeslied „O Deutschland, heilig Vaterland" der gemütliche. Frl. Käsemann trug ein Gedicht „Jugend heraus" vor. Zur weiteren Unterhaltung schilderte Herr Willich einige Erlebnisse seiner Reisen in humoristischer Form. So fand der Abend noch einen netten Abschluß.

Das schöne Wetter hält an.

Das kräftige festländische Hochdruckgebiet liegt über Nordosteuropa fest. Dagegen ist über England der Luftdruck gefallen und ein flaches Randtief erstreckt sich von dort nach der Ostsee. Es bringt der deutschen Nordseeküste zunehmende Bewölkung und Südengland Regen. Da jedoch der Luftdruck über Frankreich erneut steigt, so wird uns das nordwestliche Tiefdruckgebiet nicht wesentlich beeinflussen. In Deutschland hält das meist heitere Wetter bei schwachen östlichen Winden an. Die Morgentemperaturen betrugen vierzehn bis sechzehn Grad.

Vorhersage bis Samtag: Trocken, nur vorübergehend ein wenig bewölkt, Temperaturen wenig geändert.

× **Personalnachrichten.** Es wurden versetzt: Kanzleisekretär Dohnert vom Amtsgericht Bochum an die Staatsanwaltschaft in Bochum; Obergerichtsvollzieher Voßkötter von Bochum nach Bielefeld.

= **Kindertransport.** Anfangs nächster Woche geht wieder ein Transport Jugendlicher nach den Kreisen Stolzenau und Neustadt, Provinz Hannover ab. (S. Bekanntmachung.) Anmeldungen werden von der städt. Berufsberatungsstelle noch entgegengenommen.

Q **Die Baulücke in der Bongardstraße verschwindet.** In der letzten Zeit wird an der Stelle des abgebrochenen Hauses Ohlig u. Montz mit der Errichtung eines modernen Geschäftshauses begonnen. Bauherr ist ein bekannter Bochumer Kaufmann, der den Platz käuflich von der Stadt erstanden hat.

dt. **Kabellegung in der Innenstadt.** Das städtische Elektrizitätswerk läßt durch die Hauptstraßen einen größeren Kabelstrang legen, und zwar von der Hattinger Straße bis zur Kanalstraße. Zu diesem Zweck werden die Bürgersteige an der westlichen Seite der Hauptstraße (Hoch-, Friedrich- und Kortumstraße) aufgerissen. An verschiedenen Stellen werden große Verteiler eingebaut, so am Graf-Engelbert-Denkmal. Wenn das Kabel auf dieser Seite bis zur Kanalstraße durchgelegt ist, wird mit dem Aufreißen an der östlichen Seite begonnen. Die Kabellegung hängt mit der Umstellung des Innenstadtnetzes von Gleichstrom auf Wechselstrom zusammen.

!! **Noch bis 11. September Expreßfahrten auf dem Rhein.** Wie die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt mitteilt, wird der diesjährige Fahrplan bis zum 11. September in vollem Umfange durchgeführt. An diesem Tage werden die täglichen Expreßfahrten Köln—Mainz ab Köln 8.45 Uhr, an Mainz 21.00 Uhr und zurück ab Mainz 9.10 Uhr, an Köln 16.45 Uhr eingestellt, während der übrige Fahrplan, einschließlich der täglichen Schnellfahrten ab Köln 6.30 Uhr, an

MÄRTYRER DER LIEBE

Roman von J. Schneider-Förstl.

(Nachdruck verboten.)

4) Mit schwerem Schritt trat der Baron in das einfach möblierte Eßzimmer. Der bequeme Lehnstuhl krachte unter der Bürde seines Leibes. Er streckte die mit schweren Schaftstiefeln bekleideten Füße weit von sich und fuhr einige Male glättend durch den noch immer dichten dunklen Vollbart. Dabei streiften seine Augen — genau dieselben, wie sie in dem Gesicht seiner Tochter standen — ungeduldig durch den Raum. Merkens Gesicht war gesund und gerötet und von starken, knochigen Formen. Alles an diesem Manne war massiv. Nichts störte die Harmonie! Es paßte alles zusammen.

Herrgott, wo blieb das Mädel wieder?

Er trommelte mit schweren Fingern über die weißüberdeckte Platte des großen Eichentisches.

In selben Augenblick trat Elisabeth ein, das Gesicht tief gerötet und noch hastig atmend vom raschen Laufen. Sie brachte alles, was ihr für seine Bequemlichkeit wünschenswert erschienen war, und legte zwei Zigarren auf das kleine Tischchen neben dem Kamin. Sorglich streifte sie ihm die Stiefel von den Füßen, half ihm in den warmen Hausrock und brachte Feuerzeug und Aschenbecher.

Als Friedrich erschien, war der Baron bereits in seine Abendzeitung vertieft.

„Der Herr Baron verzeihen: . . ."

„In die Küche! Ich habe Hunger!" knurrte Merken. „Zum Teufel auch! Nun sitze ich schon eine geschlagene Stunde!"

„Vater, es ist noch keine zehn Minuten," beschwichtigte Elisabeth, um den Alten nicht zu kränken.

„So? — Na also, dann sitze ich eben zehn Minuten."

Das Abendessen verlief äußerst schweigsam. Elisabeth würgte an den wenigen Bissen, welche sie zu sich nahm. Das Gesicht des Vaters war fast ganz von der Zeitung verdeckt. Er sah kaum auf, als Friedrich den Tisch räumte. Nur einmal warf er einen flüchtigen Blick zu der Tochter hinüber, die, über ihr Haushaltbuch geneigt, eine Summe zusammenrechnete. Es schien immer die gleiche zu sein.

Wenn Georg morgen kam, mußte sie ihm Bescheid geben. Sie hatte sich ja erboten, mit dem Vater zu sprechen. Vielleicht war es gar nicht so schrecklich, als sie sich alles ausmalte. Vater hatte doch auch nichts dagegen gehabt, als sie sich mit Doktor Reichmann verlobte. Sie überlegte hin und her. Ihr Gedankengang wurde immer verworrener. Wenn zwischen jetzt und der Zeit ihrer Verheiratung doch eine Spanne von einigen Wochen gelegen wäre! Aber in vierzehn Tagen schon! Wenn er nein sagte, was dann? Georg war so rasch verletzt, und der Vater war fürchterlich in seinem Zorn.

Sie blickte von ihrem Buche auf nach des Vaters herabgeneigtem Gesicht, sah die vielen tiefen Furchen und die zusammengezogenen Brauen, und aller Mut war wie weggeblasen.

Nein, sie getraute es sich nicht zu sagen! Es erschien ihr ganz unerhört, was sie im Begriffe war zu tun. Wenn sie dem Manne ihrer Liebe folgte, dann blieb er ganz allein zurück. Abend für Abend ohne einen Menschen! Nichts als seine Zeitung hatte er dann. Niemand, der gesprungen kam, wenn er heimkehrte, niemand, der ihm die Lippen zum Gutenachtkuß bot. So grausam war das! So herzlos! O Gott, sie konnte nicht von ihm gehen, das war ja ganz unmöglich.

Wieder sah sie zu ihm hinüber. Sein Kopf erschien ihr ganz plötzlich in einem anderen Lichte. Sie hatte ihn ja lieb! Unsagbar lieb! Das bißchen Furcht! Warum mußte sie ihn auch fürchten? Das wollte er sicher nicht. Er war nun einmal so, mußte poltern und schimpfen, und meinte es nicht halb so schlimm. Ein Erinnern tauchte auf: sie war schwer krank gewesen. Fünfzehn Jahre hatte sie damals gezählt oder sechzehn. Da hatte er vor ihrem Bett gekniet und ihre Hände umklammert gehalten und war nicht von ihrem Lager gewichen in allen den langen, todesbangen Nächten. Haltlos wie ein Kind hatte er geweint, als der Arzt ihm sagte, sie würde die Krisis kaum überstehen. Und als der Tod dann doch in Gnaden vorübergegangen war, hatte er sie mit Küssen fast erstickt und ihr Blumen gebracht und Früchte und teuren Wein. Also mußte er sie doch liebhaben!

Liebe — und Liebe — trägt je ein anderes Gesicht und ist im Grunde genommen doch immer das gleiche.

Elisabeth fuhr erschrocken zusammen, als Merken ganz unvermittelt das Blatt zusammenfaltete.

„Ich möchte wissen, wovon du so nervös wirst!" sagte er ärgerlich. „Macht dir dein Doktor so viel zu schaffen? War er nachmittags hier? Ja? Der rennt mir nächstens noch die ganze Bude über den Haufen! Herrgott, hat's der Mensch allzeit eilig. Der könnte auch einmal warten, bis ich nach Hause komme!"

Elisabeth würgte tapfer eine Antwort hinunter, Georg hatte recht. Sie paßten nicht zusammen. Der eine war das Pulverfaß und der andere der Funke, der dareinflog. Hatte eines so viel Schuld wie das andere. Sie mochten zusammenkommen, so oft sie wollten, immer platzten sie aufeinander. Da war es besser, sie einander fernzuhalten.

„Hab' ich etwa nicht recht?" ereiferte sich Merken. „In zehn Minuten kann er mit seinem Kraftwagen in Ludwigstal sein — wenn er will. Aber er will eben nicht. Mach' dir nur keine allzu rosigen Hoffnungen, Liesl. Der ist fähig und bekommt mittendrin Rückzugsgedanken. Schneller vielleicht, als du glaubst. — Donnerwetter, ja! Ein Mädl ohne Geld! Warum soll er anders sein als die große Meute? Würdest ihm wohl gar noch nachweinen? — Wie?"

Aus Elisabeths Gesicht war jeder Blutstropfen gewichen. Jetzt war der Augenblick gekommen! Nun mußte sie sagen, was sie noch hatte verschweigen wollen. Die Ehre ihres Verlobten durfte nicht besudelt werden.

„Vater, ich — — wir möchten dich bitten — — Georg will — —"

„Na, dann los, was will er denn?"

„Daß wir in 14 Tagen getraut werden!"

Merken starrte seine Tochter an, als habe er sie nicht recht verstanden. „In — 14 Tagen? — — Du bist wohl verrückt?"

„Georg nimmt an einer Forschungsreise teil und möchte, daß ich noch vorher seine Frau werde!"

Elisabeth erhob sich unwillkürlich vor der sich nahenden Hünengestalt Merkens. Seine Hand fiel donnernd auf den Tisch. Die Stirnadern erhoben sich bläulich.

„Hat er etwa? — Wie? — Sieh mir ins Gesicht! Sieh mir ins Gesicht, sag ich dir!"

Er griff nach Elisabeths Armen und drückte sie in den Stuhl zurück.

„Soll ich ihn holen? — Was — Nichts? — Hast Angst für deinen Herzliebsten! Lebend kommt er mir nicht aus den Händen — — wenn — verstehst du mich?"

Mit schreckhaft geweiteten Augen sah sie zu dem Vater auf.

„Was soll er getan haben?" stammelte sie.

„Du hast mich wohl noch nicht ganz begriffen?" forschte er.

„Ich weiß nicht, Vater! — Was soll er denn getan haben?" wiederholte sie mechanisch.

Merkens Hände fielen langsam herab.

„Wenn zwei so Knall und Fall heiraten wollen — begreifst du — dann laß dir von Hanna sagen, was man darüber denkt!"

Eine tiefe Glut färbte ihr Gesicht bis an die Schläfe.

„Vater!"

Mit beiden Händen die Augen deckend, die in verzehrender Scham brannten, brach sie in erschütterndes Weinen aus. Dann taumelte sie empor und suchte nach einem Halt. Friedrich, der eben eintrat, sah angstvoll von Merken zu Elisabeth. Was hatte es da gegeben? Wenn doch Hanna hier wäre.

„Meine Stiefel!" herrschte Merken. „Meinen guten Anzug! Sattle mir eines von den Pferden so gut es geht! Ich kann auch ohne Sattel reiten. Rasch!"

Elisabeths Blick wurde groß und fragend. Irrte vom Vater zu dem alten Diener und wieder zurück. Alles tauchte in graufarbene, wogende Nebel. „Was hat er denn getan?"

„O du heiliger Gott!" Friedrich fing sie schützend in den Armen auf. „Wenn der Herr Baron die Hanna holen möchte — die Hanna —". Er strich mit zitternden Händen über Elisabeths kaltes, blasses Gesicht.

„Geh!"

Merken zeigte gebieterisch nach der Tür und nahm ihm die Tochter aus den Armen. Mit Elisabeths ohnmächtigem Körper tappte er hinter ihm her und schob den Riegel vor. Dann ließ er sich in die Knie nieder und lehnte ihren Kopf sorgsam gegen seine Brust.

Hast mir's angetan, das Schreckliche, Elisabeth? — Hast mir's angetan? Hast keine Mutter gehabt, du Armes, die dich gelehrt hätte, was Weibes Sitte ist. Und ich Liederjahn von einem Vater, fand keine Zeit für dich. Und du hast nicht gewußt, wieviel du schenken darfst und hast ihm alles gegeben."

Wie die Laute sich aus Merkens Mund rollten. Es war wie ein Gurgeln. Als er in das schneebleiche Gesicht der Tochter sah, kroch die Angst in ihm herauf, wie ein kalter, rieselnder Moloch.

„Hab' ich dir weh getan? — O Gott, ich hab' dir weh getan!" Von dem Kinde weg sah er auf seine Hände. Wo die zugriffen, da gab es Flecke und Beulen, und wen die würgten; der regte sich nicht mehr. Er tastete Elisabeths Stirn und Wangen entlang. Mit ungeschickten, scheuen Fingern nestelte er die Haken ihres Kleides auf, dann das Mieder. Seit den Tagen ihrer frühesten Kindheit hatte er sie nicht mehr so in den Armen gehalten. „Kleine Liese! Liebe, kleine Liese! — So ein Vater bin ich!"

Von draußen kam ein Klopfen. Die konnten hämmern, so viel sie mochten. Allein wollte er bleiben mit seinem Kind.

„Herr Baron!"

Keine Antwort!

(Fortsetzung folgt.)

Stoffe
kleinere u, ual., Mtr. -.98, -.78
schön gemust., fen . . . Mtr. -.85
reit, braungrundig, ... Mtr. 1.45
hotten apartesten Aus- . . . . . Mtr. 1.75
he reinwollene . . . . . Mtr. 2.85
m breit, annt gute Ware, farben . . Mtr. 3.75
ten u. so gut bewährten
ualitäten
breit, orit« »Rekord«
6.90 Meter 7.80
Velour-Abseite, Wolle, für mä- chwarz, marine, ... Mtr. 7.90
Seiden
austert . Mtr. -.95
uard in vielen mustert . . Mtr. 1.45
é in aparten Farb- . . . Mtr. 2.35, 1.75
ne, florfeste . . . . . Mtr. 1.75
e Qualitäten, in . . Mtr. 3.75, 2.90
ikot arbsortim., Mtr. 4.25
ldene Qualität., . Mtr. 7.90, 5.90, 4.90
Drucks uster, auf guten, . . . Mtr. 7.80, 5.90
warenen
ät, mit kurzem ben . . . . . -.65
r 3 geringelt Größe 1 ße 15 ₰ mehr. 1.10
r Qualität, platt., in . . . Größe 1 röße 30 ₰ mehr. 1.70
eater mit Kragen, in . . . . Größe 1 röße 40 ₰ mehr. 2.70
n Qualität, in vielen 4.50
er lde durchwirkten 3.25, 2.90
-Pullover ustert, elegante 8.50, 5.65
acken Saum mit Woll- u. vielen Farben 9.75, 8.50
esten t. Vorderseite in ustern 8.75
Herren- ualität, in elegan- 9.75
Hüte
hut mit Filzstreifen- 3.50
hut vielen schönen 3.90
t mit Bandgarnitur 4.90
egene Farben, mit 5.90
hut lt flotter Band- 6.50

Mainz 19.50 Uhr und zurück ab Mainz 10.30 Uhr, an Köln 18.35 Uhr, bis auf weiteres in Kraft bleibt. Bis Anfang bzw. Mitte Oktober wird die Personenschiffahrt auf dem Rhein durchgeführt.

× **Bochumer Verkehrsverhältnisse oder wie man die Straßenbahn zum Stilliegen bringt.** Ein Leser unseres Blattes sendet uns folgendes Straßenbild: Die Fahrt eines Wagens der Linie 8 erfuhr Donnerstag morgen kurz vor halb 9 Uhr dadurch eine längere und unliebsame Unterbrechung, daß am Graf Engelbert-Brunnen eine Karre mit Ziegelsteinen ungefähr quer auf das Gleis geschoben war. Diese Steine sollten abgeladen werden für die Ausführungen am Brunnen. Die Karre hätte auch nördlich vor den Brunnen gestellt werden können, wo Platz für sie war. Aber, nein, sie mußte just auf das Gleis gestellt werden, und gerade, als der Straßenbahnwagen vor ihr stand, fing der Mann auf der Karre an, die Steine abzuladen — einen (oder waren es zwei?) nach dem andern —. Und er war so eifrig bei der Arbeit, daß es ihm ganz gleichgültig war, was die Fahrgäste in diesem Augenblick von seiner Tätigkeit dachten und sagten. Auch als drei Straßenbahnbeamte auf ihn einredeten, legte er noch einen Stein nach dem andern auf den Erdboden neben den Brunnen, wobei ihm ein anderer Mann half. Erst als die Karre zur Hälfte abgeladen war — ein Stein nach dem andern —, hatte sich das Gemüt des Steinabladers soweit erweichen lassen, daß er mit der Karre von dem einen auf das andere Gleis fuhr. Wagen 8 konnte hiernach seine Reise in das romantische Ruhrtal fortsetzen. Gibts in Bochum nicht eine Persönlichkeit, die in solchen Dingen nach dem Rechten sieht. Bei dieser Gelegenheit mag auch die Frage aufgeworfen sein, warum der Wagen 8 auf der Hattinger Straße (Nähe Clemensstraße) auf der Fahrt nach Weitmar usw. an einer anderen Stelle hält wie auf der Rückfahrt nach Bochum. Der Einheimische wird natürlich im Laufe der Zeit begreifen, daß der Wagen einmal hier und das andere Mal da hält. Aber der Ortsfremde, der uns nur mit einem Tagesbesuche beehrt, wird bewundern und sich verwundern, daß es einmal hier und einmal da ist.

× **Kommende Einschränkungen im Bochumer Eisenbahnverkehr.** Der neue Winterfahrplan läßt wieder für Bochum allerlei Wünsche unerfüllt. Zunächst fahren natürlich die FD-Züge wie bisher glatt durch. Weiter fallen im Winterfahrplan eine ganze Reihe von Sonntagszügen weg. Besonders bedauerlich bleibt, daß sowohl ein Eilzugpaar wie ein beschleunigter Personenzug für Bochum und die Bergisch-Märkische Bahn wegfallen, und zwar Züge, die man erst im Sommerfahrplan als Neuerungen dankbar begrüßen durfte. Man hat uns gerade im letzten Jahre schon soviele Eilzüge weggenommen, daß es wirklich eine Zumutung war, wenn man die unverständliche Maßnahme jetzt noch weiter fortzusetzen sucht. Demgegenüber kann man es wirklich nicht Ausgleich nennen, wenn auf der Rheinischen Bahn ein neuer Personenzug für Samstag bis Ende Oktober eingelegt werden soll. Bochum hat eben wieder einmal das Nachsehen.

§ **Winke für Reisende.** Große Annehmlichkeiten gewähren auf Reisen Postkreditbriefe und Postausweiskarten. Hat man diese bei sich, so braucht man nicht viel Geld mitzuführen, erhält Bargeld bei jeder Postanstalt unterwegs während der Schalterdienststunden, ist nicht Verlusten durch Diebstähle usw. ausgesetzt und hat zum Empfang von nachzuweisenden Postsachen stets einen Ausweis bei sich. Ohne Ausweis kann man, wenn man dem Postpersonal nicht persönlich bekannt ist, Einschreibbriefsendungen, Postanweisungsgelder, Wertgegenstände und postlagernde Sachen nur mit großen Schwierigkeiten oder überhaupt nicht erhalten.

× **Bauzonenpläne im Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk.** Die Baupolizeiverordnung vom 22. März 1927 für den Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk tritt unter gleichzeitiger Aufhebung der Regierungs-Polizeiverordnung für die Landkreise des Regierungsbezirks Düsseldorf vom 26. Januar 1912, der für den Regierungsbezirk Arnsberg vom 16. März 1910 und der Bauordnung für den Landkreis Recklinghausen vom 31. Juli 1910 sowie der zu diesen Polizeiverordnungen etwa erlasseren Zusätze am 1. Oktober 1927 in Kraft. In den nachfolgenden Stadtkreisen und Stadtgemeinden: Bochum, Bottrop, Buer, Dortmund, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Gladbeck, Hamborn, Hamm, Hattingen, Herne, Hörde, Mülheim-Ruhr, Kamen, Castrop-Rauxel, Lünen, Oberhausen, Osterfeld, Recklinghausen, Schwerte, Sterkrade, Unna, Wanne-Eickel, Wattenscheid und Witten, in denen durch Ortspolizeiverordnung Baustufenpläne, Bauzonenpläne oder dergleichen eingeführt sind, tritt diese Polizeiverordnung, mit Ausnahme der Bestimmungen in den Paragraphen 7, 8 und 9 unter Aufhebung aller mit dieser Polizeiverordnung in der verkürzten Form in Widerspruch stehenden Bestimmungen am 1. Oktober 1927 in Kraft. Das Inkrafttreten der Bestimmungen in den Paragraphen 7, 8 und 9 in den vorstehend aufgeführten Stadtkreisen und Stadtgemeinden bleibt besonders zu erlassenden Polizeiverordnungen vorbehalten.

= **Westfälischer Beamten- und Lehrertag.** Der diesjährige westfälische Beamten- und Lehrertag findet am 10. und 11. September in Hagen (Westf.) statt. Im Mittelpunkt der Beratungen werden die beamtenpolitischen Fragen stehen, über die Reichstagsabgeordneter Koch-Essen sprechen wird. Daneben wird die Bodenfrage eingehend erörtert werden. Als Referent ist D. Dr. Adolf Damaschke gewonnen worden. Ueber die Beziehungen des Berufsbeamtentums zum Volke und über die Frage, ob das Berufsbeamtentum noch zeitgemäß ist, werden Reichstagsabgeordneter Joos und Reichsminister a. D. Dr. Külz sprechen.

Neuordnung der Krankenversicherung der Angestellten. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird sich der Reichstag während seiner Herbsttagung mit einer neuen Regelung der Krankenversicherung der Angestellten befassen. Ihr Gegenstand soll neben einer nochmaligen Aenderung der Versicherungsgrenze vornehmlich die Zulassung weiterer Ersatzkassen sein. Damit würde das berufsständische Versicherungsprinzip in der Sozialgesetzgebung erheblichen Boden gewinnen. Welche große Bedeutung übrigens das auf berufsständischer Grundlage aufgebaute Krankenversicherungswesen der Angestellten schon heute hat, zeigen die Leistungen der Deutschnationalen Krankenkasse in Hamburg. Diese über 190 000 Kaufmannsgehilfen umfassende Berufskrankenkasse gab in den Jahren 1924—1926 in runden Summen aus: für ärztliche Behandlung 20.7 Mill. Rm., für Arznei und Heilmittel 6.6 Mill Rm., für Krankengeld 8.5 Mill. Rm., für Krankenhauskuren 4 Mill. Rm., Sterbegeld 460 000 Rm., für Wochenhilfe 2.2 Mill. Rm., für Kinderfürsorge 435 000 Rm. Die stattliche Gesamtsumme von 43 Millionen Rm. ist ein gutes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit der Berufskassen. Ganz zweifellos ist damit zugleich sehr Erhebliches zur Erhaltung der Volksgesundheit und Hebung der Volkskraft getan worden.

um. **Aus dem Stadtteil Altenbochum.** Am kommenden Sonntag soll nunmehr der bereits früher angesagte, aber aus besonderem Anlaß zurückgestellte Blumentag, dessen Erlös für das im Stadtteil Altenbochum zu errichtende Denkmal für unsere Gefallenen aus dem Weltkriege bestimmt ist, stattfinden. Vormittags von 11—1 Uhr findet auf dem Sportplatz vor der kath. Kirche und am Nachmittag von 5—7 Uhr auf dem Ortsteil Prinz von Preußen auf dem freien Platz vor der Wirtschaft Wahl ein Promenadenkonzert statt. An die Bürgerschaft von Altenbochum geht die dringende Bitte, ihr Scherflein zu opfern und die mit dem Blumenverkauf beauftragten jungen Damen nicht abzuweisen. Auf jeden einzelnen kommt es an, daß er mithilft an der Errichtung eines Gefallenendenkmals in unserem Stadtteil, und dies kann er am besten dadurch, wenn er freudig ein kleines Scherflein opfert. Seitens der bestehenden Denkmalskommission wird seit langer Zeit mit aller Energie gearbeitet, um das einmal vorgenommene Werk so bald wie möglich zu vollenden. Es wäre recht schön, wenn wir bald an dieser Stelle berichten können, daß nunmehr mit dem Bau des Denkmals als äußeres Zeichen des Dankes und der Anerkennung an unsere toten Brüder unserer Gemeinde begonnen werden kann. Wer wollte nicht mithelfen, diesen Wunsch zu erfüllen, darum opfere ein jeder sein Scherflein, denn viel viel Geld ist noch nötig, bis der große Wunsch zur Wirklichkeit wird. — Der Bäckermeister Eduard Wickenburg aus unserem Stadtteil kann am heutigen Tage auf eine 30jährige Geschäftstätigkeit zurückblicken. W. ist ein alteingesessener Bürger unseres Stadtteils und erfreut sich großer Beliebtheit. Die Wünsche zu seinem 30 jährigen Geschäftsjubiläum verdichten sich zu der Hoffnung, daß er noch recht lange in voller Gesundheit zum Wohle seines Geschäftes wirken möge.

Q **Aus dem westfälischen Bäckerhandwerk.** Der Vorstand des Westfälischen Bäckerinnungsverbandes beschloß, in nächster Zeit einen viertägigen Genossenschaftskursus abzuhalten. Auf diesem Kursus werden Vorträge über das Genossenschaftswesen im allgemeinen und über die genossenschaftliche Organisation des westfälischen Bäckerhandwerks gehalten. Auch gelangt zur Besprechung die Frage der steuerlichen Behandlung der Genossenschaften, das genossenschaftliche Mehlgeschäft in Bäcker- und Konditoreibedarfsartikeln sowie die Frage der Zusammenarbeit zwischen Bäcker-Genossenschaft und Gewerbebanken. Mit diesem in Bochum stattfindenden Genossenschaftskursus ist eine Besichtigung industrieller Werke und ein Besuch des Stadttheaters verbunden. Der Zentral-Bäckerverband hat eine Abstimmung in den einzelnen Zweigverbänden über die Frage des Arbeitsanfangs in Bäcker- und Konditoreien veranstaltet. Nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen hat man sich in den einzelnen Zweigverbänden mit 348 Stimmen für den 5-Uhr-Anfang ausgesprochen, während nur 97 Stimmen für den 4-Uhr-Anfang abgegeben wurden. Das Rheinland entschied sich mit 49 Stimmen und Westfalen mit 28 Stimmen für den 5-Uhr-Anfang.

=dt= **Das Fest der Waisenkinder im Ehrenfelder Schrebergarten.** In der Pflege des Schrebergedankens liegt, eng verknüpft damit, die Pflege des Familienlebens. Um jenen Kindern, die ohne Eltern sind, auch einige Stunden ungetrübter Freude zu bereiten, ladet der Ehrenfelder Schrebergartenverein alljährlich eine große Anzahl Waisenkinder in seine Anlage ein, um sie dort zu bewirten und durch Spiele und Belustigungen zu erfreuen. Auch in diesem Jahr hatten es sich die Mitglieder des Vereins nicht nehmen lassen, getreu der jahrelangen Tradition 100 Waisenkinder beider Konfessionen einzuladen. Die Witterung zeigte sich gestern nachmittag der Veranstaltung von der besten Seite. Gegen 3 Uhr trafen die Kinder in Begleitung der Aufsichtspersonen in der festlich geschmückten Anlage ein, wo sie von Frau Uslar und Frau Krancher in Empfang genommen und an die reich mit Blumen geschmückte Kaffeetafel geführt wurden. Den Bergen von Kuchen und dem Kaffee, der fleißig von jungen Mädchen ausgeschenkt wurde, sprachen die kleinen Gäste recht munter zu. Nachdem sie sich genügend gestärkt hatten, erschien Onkel Albert, der allerlei Ueberraschungen in Reserve hatte. Alle erhielten große Bretzel. Dann ging es zum Spielen. An einer langen Stange hing Onkel Albert dann kleinere Spielsachen und ließ diese über die Köpfe der Kleinen dahingleiten. Der oder die Flinkste erhaschte das Geschenk. Sackhüpfen, Blindekuhspiel und andere Spiele mehr ließen bei den Kindern bald eine fröhliche Stimmung aufkommen. In einer Pause stärkten sich die Kinder durch ein Glas Milch. Außerdem bekam ein jedes eine Tüte mit Süßigkeiten, Wollsachen oder Taschentücher. Eine Musikkapelle sorgte mit lustigen Weisen für gute Stimmung, auch ein Kasperletheater rief viele Freude hervor. Zum Schluß gab es noch belegte Brötchen. Hierauf stellten sich die Kinder zum Fackelzug durch die Anlage auf. Als sich der Zug dem Ausgang näherte, erfreute ein Feuerwerk zum Abschied die Kinder. In dankenswerter Weise hatte die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn für die Heimfahrt Sonderwagen zu ermäßigtem Preis gestellt, so daß die Kinder nicht durch die belebte Stadt zu Fuß brauchten. Auch an dieser Stelle sei allen fröhlichen Gebern, die so viele Gaben gestiftet hatten, gedankt. Besonderer Dank gebührt den Mitgliedern des Schrebergartenvereins, insbesondere aber Frau Krancher und Frau Uslar und den jungen Mädchen, die sich mit besonderer Liebe der Kinder widmeten.

× **Die Arbeitszeit in Stahlwerken, Walzwerken und anderen Anlagen der Großeisenindustrie.** Vom Deutschen Werkmeister-Bund, Sitz Essen, wird uns geschrieben: Am 16. Juli d. Js. veröffentlichte der Reichsarbeitsminister im Reichsgesetzblatt eine Verordnung, wonach die Arbeitszeit in den obengenannten Betrieben ab 1. Januar 1928 nur noch 8 Stunden beträgt. In dieser Verordnung ist nur von Arbeitern die Rede, trotzdem auch Werkmeister und technische Betriebsangestellte in größerer Zahl in diesen Betrieben tätig sind und in der gleichen Weise den gesundheitlichen und sonstigen Gefahren ausgesetzt sind, als die Arbeiterschaft. Genau wie in früheren Fällen hat auch diesesmal der D. W. B. mit besonderer Eingabe vom 16. August d. Js. den Reichsarbeitsminister auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht, daß auch die gesamten Angestellten in den Rahmen der Verordnung fallen müssen. Diese Eingabe war von Erfolg. Mit Schreiben vom 24. August teilt der Reichsarbeitsminister dem D. W. B. mit, daß auch Werkmeister und technische Betriebsangestellte, sofern ihre Tätigkeit den Voraussetzungen der Verordnung entspricht, mit unter diese neuen Bestimmungen fallen.

=dt= **Aus dem Bochumer Friseurgewerbe.** Bisher bestand für den Bereich der Bochumer Friseur-Zwangsinnung kein Tarifabkommen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Dieser Zustand führte bisweilen zu Schwierigkeiten. Nunmehr sind beide Vertragsparteien zu einem Tarifvertragsabschluß gekommen. Der Wochenlohn ist zwischen 25—40 Mark gestaffelt. Spezialarbeiter werden nach freier Vereinbarung höher bezahlt. Bezüglich der Arbeitszeit wurde vereinbart, daß Geschäftsschluß an Wochentagen 7 Uhr und Betriebsruhe 7,30 Uhr ist; am Samstag Geschäftsschluß 8 Uhr und Betriebsruhe 8,30 Uhr. Sonntags ist mit Ausnahme des 1. Pfingst-, Weihnachts- und Ostertags geschlossen. Die Mittagspause ist auf 1½ Stunde und zwei Vesperpausen von je 15 Minuten festgesetzt. In der Urlaubsfrage wurde dahingehend eine Regelung getroffen, daß nach einjähriger Tätigkeit 4 Tage Urlaub gewährt werden, die sich nach jedem weiteren Jahr um 1 Tag erhöhen. — Am 25. und 26. September hält der Innungsverband anläßlich des 50 jährigen Bestehens der Bochumer Zwangsinnung in Bochum den diesjährigen Obermeistertag ab. Das Programm sieht folgende Veranstaltungen vor: Sonntag, den 25. September, nachm. 6 Uhr, findet im großen Saal der Bürgergesellschaft das 50 jährige Jubiläumsfest der Bochumer Innung mit Jubilarehrung statt. Am Montag, vormittags um 9 Uhr, beginnt im Jugendsaal der Bürgergesellschaft der Obermeistertag, auf dem wichtige Handwerker- und Berufsfragen zur Beratung stehen. Anschließend ist gemeinsames Mittagessen, am Nachmittag Kaffeetrinken im Parkhaus mit anschließender Abschiedsfeier.

× **Reichsverband Deutscher Makler** (R. D. M.). Unter großer Beteiligung der dem obigen Verbande angeschlossenen Makler, auch der Verein Bochum war in stattlicher Anzahl vertreten, fand der 9. Deutsche Maklertag in den Tagen des 25. bis 27. August cr. in Wiesbaden statt. Ueber 400 Verbandsmitglieder waren aus allen Gauen Deutschlands (aus Königsberg, Breslau, Wien) zusammengekommen, um die Interessen der Makler öffentlich zu dokumentieren. In eingehenden Referaten wurde von berufener Seite die Stellung des Maklers zur Wirtschaft und zum Staat festgelegt und die Forderung des Maklerstandes: „Steuerliche Gerechtigkeit, Wiederherstellung des Wertes von Grund und Boden durch Beseitigung unnötiger steuerlicher und zwangswirtschaftlicher Maßregeln. Wiederherstellung der Klarheit und Uebersichtlichkeit des Grundbuchs und Grundstücksrechts" in tiefschürfenden Vorträgen und Besprechungen begründet. Eine lebhafte Aussprache rief auch die alte Forderung der Maklerschaft „Die Konzessionierung des Maklers" hervor, die die Herausnahme des Maklers aus dem § 35 der Gewerbeordnung bezweckt und die gesetzliche Verleihung der Erlaubnis zum Maklerberuf verlangt, damit endlich den heimlichen Maklern (Schwarzmaklern und Vorschußjägern) das Handwerk gelegt wird. Wie sehr der R. D. M. ein Faktor im öffentlichen Leben geworden ist, mit dem heute gerechnet werden muß, davon zeugte die Anwesenheit von Vertretern der Staats- und Kommunalbehörden, ferner waren die Wiesbadener Anwaltschaft, die Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer usw. zahlreich vertreten. Oberbürgermeister Travers, dessen Maklerfreundlichkeit besonders hervorzuheben ist, hieß die Tagung im Namen der Stadt Wiesbaden herzlich willkommen und ließ es sich auch nicht nehmen, fast allen späteren Veranstaltungen beizuwohnen. Daß auch nach der arbeitsreichen Tagung durch einige Erholungsstunden das kollegiale Band der Festteilnehmer sich inniger gestaltete, ist das Verdienst der Wiesbadener Kollegen, die für ein schönes Programm wie Festvorstellung im Staatstheater (Aida), Besichtigung der Sektkellerei Henkel, Dampferfahrt auf dem Rhein usw. bestens gesorgt hatten. Der 10. Deutsche Maklertag wird 1928 in Berlin stattfinden.

Wie steht es um den Hansakanal?

Die Finanzierungsverhandlungen sollen fortgeführt werden.

Am 26. und 27. August tagte in Harburg der Zentralausschuß der Hansakanal-Vereine, der aus den führenden Persönlichkeiten der 10 Hansakanalvereine vom Ruhrgebiet bis zur Ostsee besteht. Es nahmen diesmal außerdem die Spitzen der Behörden der Provinz, des Regierungsbezirks, der Wasserbaudirektion Hannover, des Vorarbeitenamtes für den Hansakanal in Verden, der städtischen Behörden in Harburg-Wilhelmsburg sowie das Präsidium und zahlreiche Vertreter der Industrie- und Handelskammer teil. Erwähnt seien, um nur einige Namen zu nennen, Oberpräsident Noske, Hannover, Reg.-Vizepräsident Wellenkamp, Lüneburg, Kommerzienrat Dr. Weber, Präsident der Industrie- und Handelskammer Harburg-Wilhelmsburg, Wasserbaudirektor Müller, Leiter der Wasserstraßendirektion Hannover und Reg.- und Baurat Schulemann, Leiter des Vorarbeitenamtes für den Hansakanal in Verden. Die Tagung fand unter Vorsitz des Herrn Konsul Ritter, Harburg, als Vorsitzenden des Kanalvereins Harburg-Wilhelmsburg statt.

Am 26. trat zunächst der Zentralausschuß zu einer internen Sitzung zusammen, die sich mit wichtigen geschäftlichen Angelegenheiten, u. a. mit Finanzierungsangeboten, befaßte. Zu dem letztgenannten Punkte wurde die Aufnahme bezw. Fortführung der Verhandlungen einstimmig beschlossen.

Abends waren die Teilnehmer Gäste der Stadt in der „Goldenen Wiege", wo Herr Syndikus Bartmann in Vertretung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Dudek die Gäste willkommen hieß und dabei das große Interesse Harburg-Wilhelmsburg für den Hansakanal und die dringende Notwendigkeit des baldigen Baues hervorhob.

Auf der Tagung am 27. erstattete zunächst der Geschäftsführer, Dr. Flügel, Bremen, den Bericht über den Stand des Hansakanalplanes. Darauf hielt Regierungsrat Skalweit, Direktor im Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat, Essen, einen Vortrag an Hand von Lichtbildern über „Hansakanal und Eisenbahn." Es wurde auf Antrag aus der Versammlung beschlossen, den hochinteressanten mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag nebst Illustrationen zu veröffentlichen. In der Aussprache, an der sich u. a. die Herren F. C. H. Heye, Hamburg, und Bergassessor Krawehl, Essen, beteiligten, wurden die besonderen Fragen des Umschlages in den Seehäfen und wichtige Einzelfragen im Ruhrgebiet behandelt. Sodann berichtete Reg.- und Baurat Schulemann in einem Vortrage über den „Stand der Vorarbeiten". Auch dieser Vortrag, der die umfangreiche, bisher geleistete Arbeit zeigte, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Im Anschluß daran wies Direktor Engberding, M. d. R., Münster, auf die Dringlichkeit des Baues des Hansakanals hin. Er bat die zuständigen Behörden, die Vorarbeiten soviel als möglich zu beschleunigen. Sodann gab Bergassessor Krawehl, Vorsitzender der Rheinischen Stahlwerke, Essen, in einem Vortrage einen hochinteressanten Ueberblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse im Ruhrgebiet, soweit sie mit dem Hansakanal zusammenhängen. Er wies in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Kohlen-Verflüssigungs-Gesellschaft u. a. darauf hin, daß er mit Herrn Prof. Bergius und Herrn Geheimrat Fischer sowie allen, die näher mit der Frage der Kohlenveredelung befaßt sind, übereinstimmend der Auffassung sei, daß noch für lange Zeit der Hauptwert der Kohle in ihrer Heizkraft läge u. daß durch ihre Veredelung eine nennenswerte Veränderung im Anteil des Massengut-Transportes nicht zu erwarten sei.

Sodann wurde im Union-Theater erstmalig der neue Hansakanalfilm vorgeführt, wozu sich auch zahlreiche Mitglieder des Kanalvereins Harburg-Wilhelmsburg außer den Tagungsteilnehmern eingefunden hatten. Der Film beleuchtet, namentlich mit Hilfe gut gelungener Trickbilder und Zeichnungen, die Bedeutung des Ruhrgebietes für Deutschland, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Ruhrgebietes auf der einen und der Seehäfen auf der anderen Seite. Der Hansakanal ist es, der beiden helfen kann. Die technische Lösung des Projektes wird sodann in einer auch dem Laien verständlichen Form vorgeführt und zum Schluß die wirtschaftliche Berechtigung überzeugend dargestellt. Der Film fand lebhaften Beifall und es wurden bereits zahlreiche Vereinbarungen betr. Vorführung getroffen. Der Filmvorführung ging eine Begrüßung durch Bergassessor Krawehl voraus, indem er den Hansakanal als das wichtigste Verkehrsproblem Deutschlands bezeichnete.

Mittags waren die Tagungsteilnehmer Gäste des Kanalvereins Harburg-Wilhelmsburg, wo Konsul Ritter sie begrüßte und seiner besonderen Freude Ausdruck verlieh, daß die diesmalige Tagung Harburg-Wilhelmsburg als den Sitz des jüngsten Vereins im Bunde des Zentralausschusses gewählt habe. Herr J. H. W. Busch Bremen, sprach im Namen aller Gäste dem Kanalverein und der Stadt Harburg-Wilhelmsburg für die liebenswürdige Aufnahme und die vorzügliche Vorbereitung den herzlichen Dank aus.

Nachmittags wurden die Harburger Häfen und insbesondere die neue Kaliumschlags-Anlage besichtigt.

Zum Schluß bot sich bei Jacobs in Nienstedten mit herrlichem Blick auf den regen Schiffsverkehr der Elbe Gelegenheit zu manch wichtigem und wertvollem Gedankenaustausch in zwangloser Form. Hierzu war u. a. auch Bankier Max Warburg, Hamburg, erschienen.

Im 4 Masten-Circus Busch.

Haushoch ragen die 4 Masten empor zum nächtlichen Himmel — gigantisch hebt sich das Riesenzelt vom Grau der Wolken ab — Circus Busch. Eine Menschenmenge vor dem Circus, dessen Eingänge im Lichte von Tausende von Glühbirnen erstrahlen. Und eine Menschenmenge strömt in das Innere. Rauschende Musik einer vorzüglich eingespielten Kosakenkapelle begrüßt die draußen Ankommenden, beim Betreten des Circusbaues empfangen lockende Weisen einer zweiten Kapelle — sehr ansprechende Streichmusik. Noch ist es Zeit bis zum Beginn — schnell ein Gang durch die Nebenzelte. Da müßte man stundenlang sehen und hören, wenn man alles erfahren wollte. Zwei Ställe, mit einer stattlichen Zahl schöner Pferde besetzt, in einem anderen Stall fünf riesige Elefanten, die, gleich Philosophen, bedächtig die Umgebung mustern. Helle, Braune und Gelbe — Menschen aller Rassen begegnen einem auf Schritt und Tritt, je nach ihrer natürlichen Veranlagung schwatzend und lärmend, die anderen ruhig und in sich gekehrt. Abseits stehen zwei bildhübsche Indier — die dunklen Augen zum Himmel gerichtet — — — träumen sie von den Fluten des Ganges oder von den Palmen Bilanire? Ich träume mit — werde aber durch helle Mädelstimmen zur Wahrheit zurückgerufen — zwei Ballettratten, biegsame schlanke Gestalten in schmucken Pagenkostümen, huschen vorüber. Im andern Zelt versammelt sich das Personal zum Auftakt, der gerade durch Glockenzeichen angekündigt wird. Ein Sprachengewirr. Nicht allein alle Dialekte Deutschlands, französisch, holländisch, englisch, italienisch, schwedisch — dazwischen die an a so reichen Sprachen Indiens und chinesisch — die einzige Sprache die kein r enthält. Jetzt aber auf den Platz — es beginnt. Dicht gedrängt sitzt die Menge der Zuschauer — rauschende Musik ertönt und mit einem Aufmarsch von wohl 200 Personen wird die Vorstellung eröffnet. Und zwar eine richtige Circusvorstellung, echte Circuskunst. Jede Nummer eine Spitzennummer — Busch ist eben eine Klasse für sich. Unvollkommenes kann da nicht dominieren — Füllnummern kennt Busch nicht. Rosse jagen durch die Manege — Menschenleiber wirbeln in tollen Sprüngen im Kreise herum, durchqueren die Kuppel des Zeltes von einem Trapez zum anderen, Chinesische Gaukler, Tänzer aus dem Kaukasus — 8 Reiter zur gleichen Zeit in der Manege — kurz — Circus, und zwar der Circus, wie er sein soll und wie man ihn bei Busch findet — — — Manegenzauber.

Was die Polizei berichtet . . .

Am 31. August 1927, gegen 14.30 Uhr, brach im Hinterhause des Hauses Hattinger Straße 194 ein Schadenfeuer aus. Der Brand konnte von den Hausbewohnern gelöscht werden, die Feuerwehr brauchte nicht in Aktion zu treten. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt. Der entstandene Schaden beträgt 100 Reichsmark.

An der Kreuzung der Alle- und Hammer Straße stießen zwei Radfahrer zusammen. Es ist niemand verletzt worden, nur Sachschaden ist entstanden. Die Schuld soll beide Fahrer treffen.

Gegen 18 Uhr hat der Radfahrer Franz R. von hier vor dem Hause Richardstraße 10 die 4 Jahre alte Irmgard S. mit einem Fahrrade überfahren. Das Kind hat Verletzungen an den Armen und Beinen davongetragen. R. führte entgegen den hierüber bestehenden Bestimmungen noch eine erwachsene Person auf seinem Rade mit.

Am 31. v. Mts., gegen 13 Uhr, wurde auf der Hattinger Straße ein Kaufmannslehrling von einem jungen Burschen grundlos zu Boden geschlagen und mit den Füßen bearbeitet, wobei der Ueberfallene mehrere Verletzungen am Kopfe davontrug.

Zur Anzeige wurden gebracht 1 Person wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung, 1 Person wegen Diebstahls und 1 Person wegen Bedrohung.

Wegen Betruges wurde ein gewisser T. zur Anzeige gebracht, der in einem hiesigen Geschäfte einen Anzug und einen Mantel gekauft und für den Kaufpreis zwei Wechsel ausgestellt hatte, die aber von ihm nicht eingelöst worden sind. Er hat seit diesem Tage nichts wieder von sich hören lassen.

Werkennt den Toten? In den Morgenstunden des 28. 8. 27 wurde auf der Emschertalbahn zwischen Bismarck- und Sophienstraße die Leiche eines offenbar dem Arbeiterstande angehörenden jungen Mannes gefunden. Der Tote ist etwa 28—30 Jahre alt, 1,73 Meter groß und war mit einem blauen Tuchanzug bekleidet. Er trug schwarze Lackhalbschuhe, Größe 42, schwarze Strümpfe mit grauen Sockenhaltern, weißes Leinenhemd, mit lilakariertem Brusteinsatz und schwarzen Filzhut, Marke „Rheinstrom". Die Leichenschau hat ergeben, daß der Tod durch Schädelzertrümmerung und Genickbruch eingetreten ist. Der Tote hat auf dem linken Handrücken eine blaue Tätowierung in Herzform, etwa wie eine Reichsmark groß. Weiter weist der Körper mehrere blaue Narben, sogenannte Kohlennarben auf, sodaß mit Sicherheit gesagt werden kann, daß der Tote in einem Bergwerk gearbeitet hat. Die Personalien des Toten sind noch immer unbekannt, und haben trotz eingehendster Ermittelungen nicht festgestellt werden können. Ebenso ist völlig unbekannt, wie der Tote auf den Bahnkörper gelangt ist. Unmittelbar neben der Fundstelle der Leiche war der Rasen der Böschung eingelegen und wird angenommen, daß der Unbekannte sich dort in angetrunkenem Zustande zunächst niedergelegt hat und dann später vor einen Zug gelaufen ist. Alle Personen, die irgendwelche Angaben machen können, werden dringend ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

× **Parkhaus-Konzert.** Bei günstiger Witterung findet heute Abend im Stadtpark ein Symphonischer Abend statt. Es kommen Werke von Goldmark, Weber, Schubert, Wagner, Grieg, Liszt zur Aufführung. (Siehe Anzeige.)

Turnen Sport und Spiel

Vierkötters großer Sieg.

Um den 50 000 Dollar-Preis.

Toronto, 1. Sept.

Vierkötter siegte überlegen mit zwei Meilen Vorsprung in 11 Stunden 45 Minuten. Der Deutsche siegte in großem Stil.

Im Marathon-Schwimmen in Ontariosee, in dem, wie gemeldet, der Deutsche Vierkötter gesiegt hat, wurde Georges Michel Zweiter in 16 Stunden 12 Minuten, Walter Erickson Dritter mit drei Meilen Abstand. Alle übrigen haben aufgegeben. Eine große Menschenmenge bereitete dem Sieger am Ufer einen begeisterten Empfang. Alle Schiffe ließen die Sirenen ertönen. Aus aller Herren Länder waren über 850 Schwimmer herbeigeeilt. Selbst von Grönlands Eisgletschern u. vom Korallenstrand der Hawaii-Inseln waren Vertreter am Start, um den 50 000 Dollarpreis zu gewinnen. Den größten Teil der Bewerber stellten die Amerikaner und Kanadier. Aber auch Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien, Irland, Schottland, Finnland, Norwegen, Schweden, Griechenland, Polen, Rußland und sogar ein Indianerstamm hatten ihre Kanonen entsandt.

Hellas Magdeburg protestiert.

Es war vorauszusehen, daß die Vorkommnisse beim deutschen Wasserballfinale zwischen Hellas Magdeburg und Wasserfreunde Hannover noch ein Nachspiel haben würden. Die Leitung durch den Ersatzschiedsrichter Bové-M.-Gladbach war derart mangelhaft, daß man tatsächlich kaum von einem ganz einwandfreien Verlauf des Spieles reden konnte. Hellas Magdeburg hat denn auch offiziell gegen diese Schiedsrichterleistung Protest eingelegt und Wiederholung des Treffens verlangt. Man darf gespannt sein, wie sich der Deutsche Schwimm-Verband zu dem Einspruch stellt.

Der Große Preis der Stadt Bochum.

Zu den alljährlich wiederkehrenden Ereignissen auf dem Bochumer Zement gehört der „Preis der Stadt Bochum", ein internationales Mannschaftsfahren über 60 Km., für das die Stadt Bochum in anerkennenswerter Weise zu dem Namen eine Auszeichnung der Sieger gibt. Das diesjährige Rennen hat insofern eine Bedeutung, als es von 4 Nationen bestritten wird, nämlich Italien, Belgien, Holland und Deutschland. Für Deutschland starten Jockisch-Bremer, die Gebr. Salzberg, die Düsseldorfer Kühl-Güting usw. Italien hat sein Meisterschaftspaar Piano und Lanzi im Rennen, Belgien die Gebr. Degroote und Holland den schnellen van Dijk. Wer wird das Rennen gewinnen? Als große Favoriten gehen Jockisch-Bremer an den Start, die in erster Linie befähigt sein sollten, den Preis in die Heimat zu führen, da sie neben Ausdauer und Schnelligkeit die Bahnkenntnis für sich haben und sehr gut eingefahrene Mannschaftsfahrer sind. Auch die übrigen deutschen Paare wie die Gebr. Salzberg, Rausch-Dormbach, Emde-Nacker, Kühl-Güting sind sehr zu beachten. Wie sich die Ausländer in diesem Rennen halten, bleibt abzuwarten. Wir hoffen auf einen deutschen Sieg. Als Neuheit bringt das Rennen zwischen dem 20. und 40. Klm. 50 Temporunden, die dem Ersten 2 und dem Zweiten 1 Punkt Gewinn bringen. Infolge dieser Temporunden wird wohl keine Langeweile aufkommen und die Sprinter und die Tempofahrer haben reichlich Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Die Temporunden werden auch dafür sorgen, daß bei dem 150 Rundenrennen eine sehr schnelle Zeit herauskommt. Hoffen wir, daß das Wetterglück der Bahn auch dieses Mal zum Ausdruck kommt, dann wird in allen Rennen hervorragender Sport zu erwarten sein.

Mehling kommt wieder.

Bei der vorletzten deutschen Schwergewichtsausscheidung stand auch der Würzburger Mehling auf der Liste der anerkannten Kandidaten. Der Süddeutsche verletzte sich aber im Training und konnte von seinem Recht keinen Gebrauch machen. Am 10. September wird nun Mehling wieder im Ring erscheinen und man darf gespannt sein, wie sich der vor einiger Zeit verheißungsvoll beginnende Schwergewichtler erholt hat. Sein Gegner ist der neue Berliner Profi Stief, der uns zu schwach für Mehling dünkt.

Jimmy Wilde will wieder kämpfen. Der einst vielgenannte Exweltmeister Jimmy Wilde will sein Vorhaben tatsächlich ausführen und demnächst mit dem Weltmeister der Fliegengewichte Jonny Vacca im Titelkampf zusammentreffen. Wilde ist immerhin schon 35 Jahre, daß man in diesem Alter jedoch noch sehr leistungsfähig sein kann, bewies uns der heute 44jährige Samson-Körner.

Conrad Stein siegt in Argentinien. Der deutsche Federgewichtsboxer Konrad Stein, der zurzeit in Argentinien weilt, kämpfte in Buenos Aires gegen den Argentinier Rinovera und siegte in der 11. Runde durch Aufgabe des Gegners.

Um den Tennis-Davis-Pokal.

Frankreich schlägt Japan mit 5:0.

Nachdem Frankreich am 2. Tage des Davis-Cup-Treffens Frankreich-Japan bereits den Sieg mit 3:2 sicher hatte, sollten noch die ausstehenden Einzelspiele zur Durchführung kommen. Die Treffen fielen dann am Sonntag dem Regen zum Opfer und am Montag verzichteten dann die Japaner auf den Austrag der Spiele, so daß Frankreich also mit 5:0 siegreich blieb und nun in der Herausforderungsrunde auf den Pokal-Verteidiger Amerika trifft.

Helen Wills siegt abermals.

Das Schlußspiel um die amerikanische Damen-Tennismeisterschaft in Forest Hills sah die Titelverteidigerin, Miß Helen Wills-Amerika, und das jugendliche Frl. Betty Nuthall im Kampf. Miß Helen Wills schlug die Engländerin ganz überlegen mit 6:1, 6:1 und sicherte sich abermals den Titel einer amerikanischen Tennis-Meisterin.

Um den Bundespokal.

Mitteldeutschlands Pokalmannschaft.

Für das Bundespokal-Vorrundenspiel am 9. Oktober in Stettin gegen die Ostdeutschen hat der Mitteldeutsche Verband seine Vertretung bereits namhaft gemacht: Schmidt (VfB Leizig); Geißler (Guts Muts Dresden) — Kühnel (Brandenburg Dresden); Mantel —Köhler—Berthold (alle Dresdner SC), Haftmann (Dresdner SC) — Köhler (VfB Leipzig) — Gedlich (Dresdner SC) — Hoffmann (Meerane) — Salomon (Chemnitzer SC). Ersatz: Strumpf (Schönebeck).

Die D. S. B.-Handballmeisterschaft 1928.

Die Termine für die Endspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft der D. S. B. wurden wie folgt festgesetzt: Vorrunde: 22. April. Zwischenrunde: 6. Mai. Endspiel 17. Mai.

Der Sachsenflug 1927.

Leipzig, 31. Aug.

Der Sachsenflug 1927, der einzige deutsche Motorflugwettbewerb dieses Jahres, der hauptsächlich die Förderung der Leicht- und Sportflugzeuge bezweckt, hat heute auf dem Flugplatz Leipzig-Mockau begonnen. 25 Flugzeuge sind an dem Wettbewerb beteiligt, unter ihnen befindet sich eine Reihe bemerkenswerter Neukonstruktionen. Die eigentlichen Wettbewerbe begannen am Nachmittag mit den Höhenflügen. 12 Maschinen starteten zur ersten Prüfung. Die Ergebnisse der Steigflüge müssen noch errechnet werden. Zum Schluß der heutigen Veranstaltung ist ein Flugzeug des Vereins für Luftschiffahrt „Zittau" zu einem kurzen Probeflug aufgestiegen. Bei der Landung überschlug es sich und wurde leicht beschädigt. Am Donnerstag werden die technischen Prüfungen mit der Montage-Prüfung und der Geschwindigkeitsprüfung fortgesetzt werden. Der Sachsenflugwettbewerb ist mit Geldpreisen in Höhe von 85 000 ℳ ausgestattet.

Die endgültige Teilnehmerzahl der am Sachsenflug beteiligten Flugzeuge beträgt 15. Unter den ausgeschiedenen Bewerbern befinden sich auch Martens und Espenlaub. Martens konnte seinen Eindecker, der mit 120 Kg. Leichtgewicht das leichteste Flugzeug des Wettbewerbes gewesen wäre, nicht rechtzeitig zu Ende bauen. Espenlaub war von besonderem Mißgeschick verfolgt. Er kam zum Sachsen-Flug mit zwei Maschinen eigener Konstruktion nach Leipzig, erlitt jedoch beim Probeflug einen Motorschaden, den er nicht bis zum Zulassungstermin beheben konnte.

Der Donnerstagvormittag brachte die Montageprüfung, der neben anderen Ehrengästen der sächsische Wirtschaftsminister Krug von Nidda und Geheimrat Klien mit einigen Referenten beiwohnten. Die einzelnen Maschinen mußten vor der Aus- und Abmontage einen Flug von Fünfminuten-Dauer ausführen. Am besten gelang diese technische Prüfung den beiden Messerschmidt-Klein-Flugzeugen, die hierzu nur 11 Minuten benötigten.

Schwerer Unfall Fritz von Opels.

Der bekannte Sportsmann Fritz von Opel hat gestern mit seinem in Paris siegreichen Rennmotorboot auf dem Main bei Rüsselheim einen schweren Unfall erlitten. Als er eine neue Steuerkonstruktion für die demnächst stattfindenden italienischen Rennen ausprobierte, überschlug sich das Boot im 70-Kilometertempo und Fritz von Opel kam unter das kieloben treibende Boot zu liegen. Hilfsboote konnten den bereits Bewußtlosen retten.

Aus der Deutschen Turnerschaft.

Handball.

Nachdem die Sperrzeit für Winterspiele beendet ist, setzen bereits am kommenden Sonntag im Handball die Meisterschaftsspiele der Kreis-Klasse ein. Von den 6 teilnehmenden Mannschaften stellt Bochum 2 und zwar die im Vorjahre aufgestiegenen T. V. Bronschede und die Tvg. Eintracht Bochum. Daneben spielen die Tkl. Wanne und Herne, der T. V. Wanne 85 und der T. V. Röhlinghausen.

Auch die Gau-Klassen A und B sind mit je 6 Mannschaften auf dem Plan, beginnen aber erst Anfang Oktober. Am stärksten ist die Anfängerklasse C mit 14 Mannschaften vertreten, die deshalb in 2 Gruppen spielen müssen. Diese Klasse beweist aber deutlich, daß dem Handballspiel immer neue Anhänger gewonnen werden.

Auch die Jugend-Klasse hat sich erfreulicherweise auf 10 Mannschaften verstärkt. — Neu für Bochum ist die Bildung von 6 Damen-Mannschaften. Insgesamt starten also in diesem Jahre 48 Mannschaften oder über 500 Beteiligte, gewiß ein gutes Zeichen für die Aufwärtsbewegung des Handball-Spiels.

Gegensätze innerhalb der D. T.

Augenblicklich herrscht in der Deutschen Turnerschaft ein Streit über die Richtung in der weiteren Entwicklung. Zwei ihrer ersten Führer haben sich öffentlich in ihren Fachzeitungen etwas Gegensätzliches zu sagen.

Der Anstoß zu dieser Auseinandersetzung ist in der Entschließung der Kreisjugendwarte der D. T. zu suchen, die von Neuendorff als dem Jugendwart der D. T. zu verantworten ist.

Die Jugendwarte wollen Front machen gegen den Geist, der in den letzten Jahren durch die Meisterschaftskämpfe in die Reihen der Turner getragen worden ist. Nicht die Technik der Leibesübungen in den verschiedenen Arten soll die Masse beherrschen, sondern der Geist, der zur Gemeinschaft drängt. Daher sei Anteilnahme an den Volksströmungen, wie Bodenreform, Durchführung der Sonntagsruhe u. a., notwendig.

Wiedemann, der Pressewart der D. T., sieht darin aber eine Gefahr für die Deutsche Turnerschaft, die ihre Finger von diesen religiösen und sozialen Dingen lassen soll. Pflege des Körpers und damit auch des Geistes müsse Leitstern der D. T. bleiben.

Die Kugel im Gehirn.

Seit etwa fünf Wochen befindet sich im Krankenhaus von Kansas-City ein Mann mit einer Kugel im Gehirn. Er wurde im Zimmer eines Hotels aufgefunden, mit einer Schußwunde in der linken Schläfe. Man weiß nicht, ob es sich um einen Selbstmordversuch handelt oder um ein Verbrechen. Merkwürdigerweise war der Mann nicht tot, wie es bei der Art der Verletzung zu erwarten war, sondern lediglich am ganzen Körper gelähmt — mit Ausnahme der linken großen Fußzehe. Die Aerzte des Krankenhauses wollen sich mit den ärztlichen Kapazitäten in aller Welt in Verbindung setzen, um zu beraten, ob es möglich sei, die Kugel auf operativem Wege aus dem Gehirn zu entfernen. Es dürfte aber trotzdem fraglich bleiben, ob die Lähmung des Verletzten dadurch ganz oder teilweise behoben wird. Jedenfalls wohl der erste Fall, daß ein Schuß ins Gehirn nicht tödlich war.

Aus dem Vereinsleben.

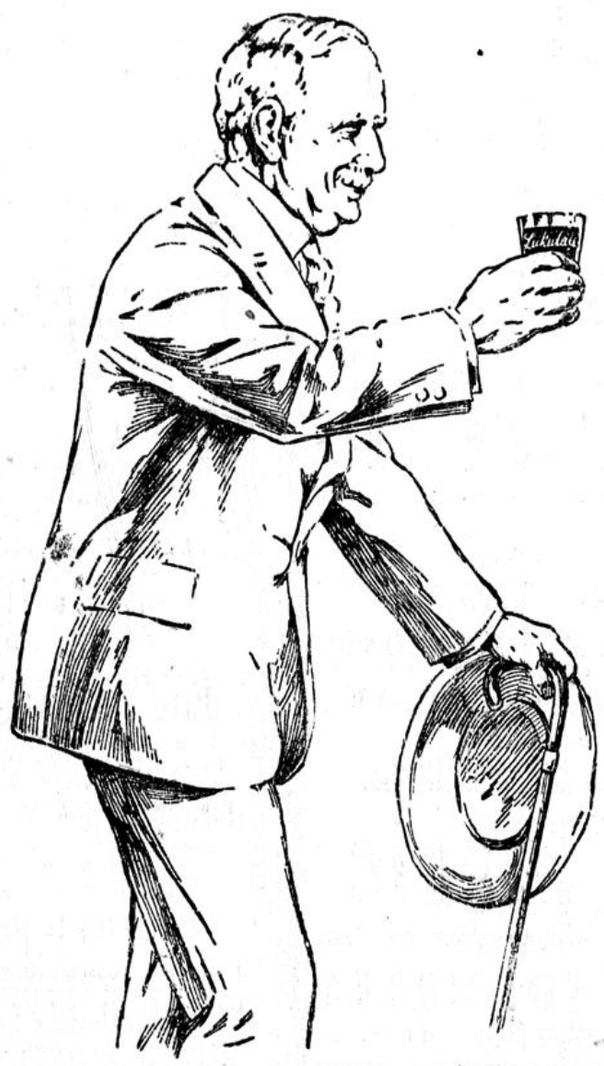
× **Der Kriegerverein Bergen,** bestehend aus 70 Mitgliedern, hat es sich zur ehrenvollen Aufgabe gemacht, sämtlichen Gefallenen der früheren Gemeinde Bergen ein Ehrendenkmal zu setzen. Der Grundstein wurde am 14. August d. J. gelegt. Die feierliche Enthüllung des Denkmals geht am 4. Sept. d. J. vor sich. Der Verein kann gleichzeitig auf ein 15jähriges Bestehen zurückblicken. Die Damen des Vereins wollen es sich nicht nehmen lassen, die Fahne mit einer Schleife zu schmücken. Zahlreiche Einladungen sind für diese Tage an kameradschaftliche Vereine ergangen. Es ist daher mit einem guten Besuch der Veranstaltung zu rechnen. Wünschen wir, daß der Wettergott dem Feste, das in der Turnhalle des Wirts Karl Feierabend, Bergen, sowie in dem daran anschließenden Festzelte stattfindet, wohlgesinnt ist.

•

× **Der Schützenverein Westfalia** Bochum-Grumme feierte unter Mitwirkung des Ruhrtaler Schützenbundes sein diesjähriges Stiftungsfest. Auf dem Schießstand Wießmann wurde ab 1 Uhr Gruppen- und Klassenschießen veranstaltet. In der ersten Klasse erhielt Westfalia den 1., Schützenverein Werne den 2. und Schützenverein Steinkuhl den 3. Preis. In der zweiten Klasse erhielt Westfalia den 1., Steinkuhl den 2. und Werne den 3. Preis. Der Hauptpreis wurde Werne zuerkannt, der Ehrenpreis Westfalia. Den Massenpreis erhielt Steinkuhl, die Wanderkette errang Schützenverein Westfalia. Der Preis für den besten Schützen mußte dem Schützen Heß jun. mit 32 Ringen zuerkannt werden. Nach dem Preisschießen wurden die Fahnen vom Vorsitzenden geholt, und unter Vorantritt der Hammer Bergkapelle bewegte sich ein imposanter Festzug durch die Straßen Grummes zum Vereinslokal Goeke. Hier begrüßte der erste Vorsitzende Heß sen. vom Schützenverein Westfalia die erschienenen Vereine in packender Rede. Ein von einem Mitgliede gestifteter Fahnennagel wurde unter den Klängen des Deutschlandliedes an die Fahnenstange geheftet.

•

Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Bochum. Es sind in der Geschäftsstelle, Bochum, Roonstraße 24, noch Karten zum Zirkus Busch zu haben, welche zum Eintritt der Mitglieder berechtigen. Gleichfalls kann dieses Entgegenkommen auf die Frauen der Kameraden ausgedehnt werden, indem die Direktion des Unternehmens zu sämtlichen Vorstellungen auf den Plätzen 2. u. 3. Platz zu halben Preisen Einlaß gewährt. Sämtliche Kameradinnen und Kameraden, welche hiervon Gebrauch machen wollen, erhalten in der Geschäftsstelle unter Vorzeigung des Mitgliedsbuches einen Ausweis.



Erfolg eines 76 jährigen mit Lukutate

Ich stehe im 76. Jahr. Mit dem Fusswerk geht es bei mir sehr schlecht. Ich wollte aber zur Bannerübergabe beim 18. deutschen Bundesschiessen München nicht fehlen, aber der Gehversuch glückte mir nicht. Ich nahm deshalb Lukutate. Nach 6tägigem Gebrauch erfolgte eine geradezu unglaubliche Besserung! Nach der 2. Woche konnte ich den Weg von der Franz-Josef-Strasse bis an die Feldherrn-Halle, also reichlich 1600 Meter, in 25 Minuten zurücklegen, ohne mich auf den Stock zu stützen. Vor 14 Tagen brauchte ich für diese Strecke 50 Minuten, aber mit Stock. — Der unerwartet grosse Erfolg mit Lukutate hat auch meine Willenskraft, die Lebensenergie und den Humor ganz bedeutsam gehoben. Von Lukutate lasse ich nicht mehr. — *Oberstleutnant S. in München.*

Was ist Lukutate?

Eine in Indien heimische Beerenfrucht, die wegen ihrer besonderen Verjüngungseigenschaften soeben auch in Deutschland Aufsehen erregt. Die Hauptwirkung der Lukutate liegt in der Befreiung, Entgiftung, Stärkung und Verjüngung der Drüsen und in der daraus folgenden Stärkung des gesamten Organismus.

Die Medizin steht nicht mehr weit von der Erkenntnis, daß alle Krankheiten im Grunde nur Erkrankungen der Drüsen sind, (Schilddrüsen, Keimdrüsen, Pankreas, Nebennieren, Bauchspeicheldrüse, etc.) Die Drüsen sind verantwortlich für Jugend oder Alter, für Gesundheit oder Krankheit, für Altersschwäche oder Lebenskraft. Es ist erstaunlich, welche Veränderung im Menschen durch die Verbesserung der Drüsen hervorgerufen werden kann.

Lukutate kann als das Drüsenmittel der Zukunft bezeichnet werden. Es entspricht einem dringenden Bedürfnis, wie Erfolge und Nachfrage beweisen. Ein großes dankbares Publikum empfiehlt Lukutate von Mund zu Mund. Wir haben in Lukutate ein wahrhaftes natürliches Verjüngungsmittel, welches als einfache Vor- oder Nachspeise, als Brotaufstrich oder Beerensaft, in den nachstehenden Formen verwendet wird. Man wählt je nach Geschmack oder wechselt:

1. **Lukutate-Gelee-Früchte,** die süße Geschmacksform Mk. 3.60
2. **Lukutate-Bouillonwürfel,** für den, der „süß" nicht mag, sowie für Korpulente und Diabetiker . Mk. 3.60
3. **Lukutate-Mark,** Marmelade als Brotaufstrich etc. . . . Mk. 3.60
4. **Lukutate-Beerensaft,** (mit indischem Rohrzucker) . . Mk. 2.60
5. **Lukutate-Mark konzentriert,** (Lukutate India original Hiller) . . . . . Mk. 8.—

In allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern erhältlich.

Literatur durch die Fabrik:

Wilhelm Hiller, Nahrungsmittel-Werke, **Hannover,**

zugleich Hersteller der Brotella-Darm-Diät nach Prof. Dr. Gerecke.

Busch Groß-Schau Circus

4-Masten-Zeltanlage. Sportplatz Westfalia, Westhoffstrasse.
Strassenbahn Nr. 6 u. 2. — — — Am Bahnhof Präsident.

Tägl. 8 Uhr **Riesen-Spielplan** Tägl. 8 Uhr

Sonnabend und Sonntag
je 3½ Uhr nachm. und 8 Uhr abends

Nachmittags halbe Preise für Kinder, Spielplan genau wie abends.

Vorverk. a. Circus u. Cig.-Gesch. Klöpper, Ob. Marktstr. 3, Tel. 862.

Neben dem Circus **John Hagenbeck** Neben dem Circus

Indier- und Singhalesen-Karawane.

Männer, Frauen, Kinder u. Tiere **Indier-Dorf** mit Handwerkern u. indisch. Gauklern

Geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends, ab vorm. 11 Uhr stündl. Vorstellung.

Eintrittspreis 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Von der Reise zurück
Dr. med. Thalmann
Hattingerstr. 29.

Schöne abgeschlossene
3- oder 4-Zimmer-Wohnung
für sofort oder später zu mieten gesucht.
Näheres an Franz Mettner G. m. b. H., Bochum, Hochstraße 14.

Einfamilienhaus
oder auch etwas größeres Haus zum Mitbewohnen einer zweiten Familie geeignet, in Bochum oder näh. Umgebung zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 51480 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kinderloses Ehepaar sucht für möglichst bald in feinem, ruhigen Hause gut
möblierte Wohnung
(2—4 Zimmer)
mit Küche und Bad.
Angebote unter Nr. 51295 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Die Hammer- und Kampstraße in Bochum werden bis zum 1. Februar 1928 für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- u. Radfahrverkehr gesperrt.
Umfahrt: Günnigfelder-, Hannover- und Dahlhauserstraße.
Bochum, den 27. August 1927.
Der Polizeipräsident.

Für den Kreis Stolzenau und Neustadt, Provinz Hannover, werden Burschen im Alter von 14 bis 20 Jahren für landwirtschaftliche Arbeiten gesucht. Freie Hinreise wird gewährt.
Anmeldungen umgehend erbeten bei der städt. Berufsberatungsstelle, Trankgasse 7, Eingang E, Zimmer 77.

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.
Chaiselongues solide Verarbeitung Chaiselonguedecken
Matratzen mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt.
Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken.
Bettstellen hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung wie: Seegras, Werg, Schnürfaden, prima Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 160 breit, säurerot, Springfedern, Gurte, Bedertuch, Sofabezüge, Durch- und Aufziehgurte, Fasson- und Federleinen, Nägel, Gardinenschnur etc.

Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag.

Polsterei A. Thiel,
Bochum, Humboldtstr. 52.

Seriöse, tüchtige, gebildete
Vertreterinnen
z. B. aus der Staubsaugerbr., sofort überall für neuart. Vertrieb eines von jeder Dame gekauften Bedarfsartikels gesucht. Bei höchster sofort voll auszahlb. Prov. größte und grundreelle dauernde Verdienstchance. Off. unter Nr. 51467 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. Lichtbild erwünscht.

Lehrerverein Bochum u. U.

Unser Mitglied, der Konrektor i. R.
Emil Faubel
ist gestorben.
Die Beerdigung ist am Freitag, 2. Sept., nachm. 4½ Uhr.
Die Kollegen treffen sich um 4 Uhr in der Wirtschaft Fleitmann (Haltestelle Stratmann der Linie B).
Der Vorstand.

Freibank.
Fleischverkauf am Samstag, 3. d. M. vorm. von 7 Uhr ab.
Schlachthofverwaltung.

Gebrauchte
PIANOS u. **FLÜGEL**
in bestem Zustand, äusserst preiswert, auch gegen bequeme Zahlungsbedingungen
finden Sie stets im
PIANOHAUS MARKS
KAISER-WILHELM-STRASSE.
MIET-PIANOS zu günst. Bedingung.

Ein angenehmes, helles möbliertes
Zimmer
mit Morgenkaffee an bess. Herrn zum 1. Okt. zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Städtisches Orchester Bochum.
Heute, Freitag, 2. September 1927, abends 8 Uhr im Stadtpark
Symphonischer Abend
Ausführende: Das Städtische Orchester Bochum
Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.
Nächstes Parkhaus-Konzert: Sonntag, den 4. Sept. 1927, nachmittags 4 Uhr.

Pelze Pelz-Mäntel Pelz-Jacken
Grosse Auswahl — Bequeme Ratenzahlung
Umarbeitung und Reparaturen
Umsätze auf Mäntel u. Jacken
— fachmännisch, schnell u. billig. —
Käte Beßmann
Ehrenfeldstraße 4. Telefon 5289.
Kein Laden! Keine Unkosten!

Photo Hellweg 1
Photoarbeiten!
Entwickeln
Kopieren
Vergrössern
Photo-Apparate u. Bedarfsartikel
Drogerie Störing, Hellweg 1

Lernt Auto fahren
Fahrschule KUHNERT
Bochum, Wittener Str. 108 u. 111 Fernruf 4774

Halt! Kaufen Sie nur auf Warnungssignale!
ZU DIESEN ZÄHLEN: UNREGELMÄSSIGE VERDAUUNG, KOPFSCHMERZEN, MÜDIGKEIT ODER SCHLAFLOSIGKEIT. HIER HEISST ES AUF DER HUT SEIN UND DER ENTWICKLUNG EINES LEIDENS BEIZEITEN VORBEUGEN DURCH DAS ERPROBTE UND BEWÄHRTE
Dr. HÜBENERS LEBENSSALZ
SCHACHTEL a M. 1.25 IN APOTHEKEN u. DROGERIEN UND REFORMHÄUSERN.

Billige Haushaltwaren

Einmachgläser (spiegelklar)

6	5	4	3	2	1½	1	¾	½	¼ Liter
95	75	65	55	35	28	22	18	15	10 ₰

Einkochgläser mit Ring

2	1½	1	¾	½ Liter
70	60	55	45	40 ₰

Stein-Einmachtöpfe (rheinische Ware . . . . . Liter **15** ₰

Zinkwannen

100	95	90	85	80	75	70	65	60	55	50	45	40	35 cm
13.20	10.50	8.60	7.90	6.60	5.60	4.75	3.95	3.55	2.95	2.55	2.10	1.85	1.55

Waschkessel

50	48	46	44	42	40	38	36	34	32	30 cm
7.90	6.90	6.25	5.60	4.95	4.50	3.95	3.60	3.30	2.95	2.60

Eimer **1.10 95** ₰ Spirituskocher **95 75 48** ₰
Satz Plätteisen 5teil. **6.90 4.95 3.95** Fliegenfänger 5 Stck. **20** ₰
Waschgarnituren neueste Formen **12.80 8.90 6.90 4.95 2.95**
Tonnengarnituren echt Porzellan, 14teil. neue Form. u. Dekor. **11.80 9.80**
Tassen blau Zwiebel 5 Stck. **95** ₰ Tassen weiss . . . 6 Stück **48** ₰
Blumenseife 3St. **95** ₰ 4St. **48** ₰ Bohnerwachs . . . . **95 48** ₰

Joseph Calderoni G. m. b. H.
Hellweg 11 Bochum Bahnhofstr. 30

MARKS
PIANOS FLÜGEL

Ein neuer und ein gebrauchter
Herd
ebenfalls ein
Gasherd
sind umständehalber preiswert abzugeben.
Yorkstraße 25, II. Etage.

Dobermann
sofort zu verkaufen.
Bochum-Hamme, Amtsstr. 16.

Büro-möbel
Hessco
Fachgeschäfte für Büro-Einrichtungen
Bochum
Dortmund

PELZ ARBEITEN
UMÄNDERUNGEN U. NEUANFERTIGUNGEN
WERDEN UNTER FACHMÄNNISCHER LEITUNG BESTENS UND BILLIGST AUSGEFÜHRT
*
ES EMPFIEHLT SICH
SCHON JETZT, REPARATUREN UND UMÄNDERUNGEN VORNEHMEN ZU LASSEN, WEIL VOR SAISONBEGINN, SCHNELLERE ERLEDIGUNG BEI BILLIGSTER BERECHNUNG. —
AUSKUNFT IN UNS. SPEZIAL-ABTEIL. IM I. STOCK



ALSBERG

Es ist bisher überhaupt noch nicht vorgekommen
dass einmal ein Film trotz allerschönsten Sommerwetters
eine solche Anziehungs- u. Durchschlagskraft
auf das Publikum ausgeübt hat, wie



METROPOLIS

Wie weltbekannt dieser Deutsche Grossfilm ist, beweist, dass die gestern in Bochum weilende ausländische Studienkommission das Ufa-Theater Tonhalle besuchte.

Nur noch 4 Tage
Von Freitag bis Montag einschl.
Aufführungszeiten: 4,00 6,00 8,00 Uhr
Hierzu:
Die neueste Ufa-Wochenschau und das vorzügliche Beiprogramm.
Ufa Theater TONHALLE
Musikalische Leitung: Kapellmeister ALEX HELD

Kaufm. Privatschule M. Pyra
Tages- und Abendkurse
Zu beachten: Anmeldungen
nur Rottstraße Nr. 37
am Bahnübergang.
Gegr. 1894 — Fernspr. 1364

Der Blinden-Fürsorge-Verein
erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse:
Hoffmann, Bochum
Westfälischestraße 19 / Fernsprecher 4413

REPARATUREN
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billigst und bestens ausgeführt bei
A. WOLTERS
Bochum, Friedrichstraße 9

Wer wöchentlich
Mark 3.-
für Bahnfahrten ausgibt, kaufe sich ein gutes
Marken-
Unsere Wochenraten sind nicht höher! Selbst unsere besten Marken wie:
Dürkopp, Opel u. Wittler
händigen wir bei Mark 10.— Anzahlung aus.
Original-Werkpreise!
Fahrzeug-Industrie
Brückstraße 38

Erfrischungsgetränke
Orangenade, Citronensaft, Lemon-Squash Apfelsinensyrup, Limetta, Himbeersaft, Kirschsaft empfiehlt
A. Janzik, neben d. Christuskirche

Nr. 205 Drittes Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** **Rh.-Westf. Tageblatt** Freitag, 2. Sept. 1927

Absonderliche Hochzeiten.

Von Dr. H. Soldenhoff-Wien.

Eine Hochzeit bietet im allgemeinen nichts Merkwürdiges. Es gibt dennoch zahlreiche Fälle, die durch ihre Eigenarten auffallen; von diesen mögen hier einige wiedergegeben werden.

Niemand wird jugendliche Uebereilung jenem Bräutigam vorwerfen, der vor einigen Jahren in Berkshire als Dreiundachtzigjähriger zum Altar schritt mit einer Braut, die nur zwei Jahre jünger war. Von den Brautjungfern war keine unter siebenzig Jahre alt; sechs Enkelinnen des Bräutigams streuten Blumen, während vier Enkelinnen der Braut ein Hochzeitslied sangen. Diese Hochzeit wird übrigens noch in den Schatten gestellt durch eine andere zwischen einem Andrew Nellis und Elisabeth Cassell in Howard City (Michigan) geschlossene, wobei „er" 92, „sie" dagegen erst 83 Lebensjahre zählte; das Paar hatte die seltene Freude, 43 Urenkelkinder als Festteilnehmer begrüßen zu können. Doch auch dies Ereignis ist noch kein Rekord; den hält vielmehr ein Paar in Penzance mit 96 Jahren für die Frau und 86 Jahren für den „jungen" Ehemann.

Die modernste Art der Trauung ist die in einem Flugzeug. In Amerika kennt man bereits mehrere derartige Fälle, aber auch in Deutschland will man nicht zurückstehen: die Trauung im Flugzeug, das während der Vornahme der feierlichen Handlung über Berlin kreiste, dürfte allgemein bekannt sein. Doch gibt es auf diesem Gebiet noch ganz andere Absonderlichkeiten. In Boston wurde zu Beginn dieses Jahrhunderts eine mutige junge Dame, Charlotte Wiberg, mit einem gewissen Arthur Standrassy im ... Löwenkäfig getraut. Der Brautmarsch aus Lohengrin wurde vom Gebrüll der Löwen und dem Knallen der Peitsche des Tierbändigers übertönt. Die Trauzeugen, die vorsichtigerweise außerhalb des Käfigs geblieben waren, stimmten darin überein, daß die Braut die Einzige gewesen sei, die während der ganzen Dauer der Zeremonie ihre Kaltblütigkeit bewahrte — was als bedenkliches Vorzeichen für den jungen Ehemann gelten kann.

Da ist ein Trauung in der Oper schon vorzuziehen. Eine solche fand auf der Bühne der Großen Oper in Newark statt. Die Braut war eine junge Schauspielerin, die sich auf einer Gastspielreise durch die Vereinigten Staaten befand; als Brautjungfern hatte sie sich die Damen vom Chor ausgesucht. Während in diesem Falle eine Zeit gewählt war, wo nicht gespielt wurde, verlegte ein anderes Paar in Atlanta seine Trauung gleichfalls auf die Bühne, aber während der Aufführung einer Operette. Da die Absicht vorher bekannt geworden war, war der Zuschauerraum natürlich überfüllt. Daß man obendrein erhöhte Eintrittspreise verlangt hatte, versteht sich in Amerika von selbst.

In Cleveland ließ sich ein Paar im Schaufenster einer Möbelhandlung ehelich verbinden, inmitten von Möbeln, Teppichen, Tapeten und anderen zum Hausstand gehörigen Gegenständen. Den Vogel schossen aber wohl Miß Grace Mullery und Mr. Nelson Skarnon in St. Louis ab, die sich auf einem im Betrieb befindlichen — Karussel trauen ließen. Ob sie das als Sinnbild ihrer Ehe auffaßten oder ob sie vielleicht fahrende Künstler waren, ist nicht bekannt.

In London fand eine Trauung zunächst wie üblich in der Kirche statt; dann aber begab sich die ganze Hochzeitsgesellschaf zur Einnahme des Hochzeitsmahls in das Schaufenster eines nahegelegenen Geschäfts. Zwanzigtausend Zuschauer, die in Reihen an dem Fenster vorbeizogen, waren Augenzeugen dieser eigenartigen Feier. Wenn der Besitzer des Geschäfts damit eine zugkräftige Reklame machen wollte, so hat er seinen Zweck jedenfalls erreicht. — In Winstedt in Connecticut bezahlten mehrere hundert Personen je einen halben Dollar, um der Trauung von George Bagha und Elisabeth Hallock beizuwohnen. Vor der Zeremonie fochten drei verheiratete und drei unverheiratete Freunde und Freundinnen des Brautpaares erst eine lebhafte Redeschlacht über die Vor- und Nachteile der Ehe aus, bei der die Verheirateten wohl den Sieg davon getragen haben müssen, denn die Ehe wurde am Ende doch geschlossen.

Wer einmal getraut werden will, läßt sich ja auch durch nichts abschrecken. So fand ein junges Paar, das in Stroob getraut werden sollte, bei der Ankunft die Kirche in Flammen. Braut und Bräutigam, offenbar gewohnt, einen einmal gefaßten Entschluß durchzuführen, wollten von einem Aufschub nichts wissen, sodaß die Trauung unter dem Knattern der Flammen dem Zischen des Wassers und dem Stampfen der Feuerspritze vollzogen wurde. — Erwähnenswert ist auch jener junge Australier, der sich zu Pferde trauen lassen wollte; im entscheidenden Augenblick scheute jedoch das Pferd und ging mit dem Reiter durch, der schließlich in einem Graben landete, wo seine exzentrische Laune etwas abgekühlt wurde. — In Pennsylvanien erschien ein offenbar sehr häuslich veranlagtes Paar im Schlafanzug zur Trauung, in Dorsetshire andererseits der Bräutigam in ein ... Bärenfell gehüllt, während die Braut ein Halsband aus Bärenzähnen trug. Ein anderer Bräutigam hatte die Hochzeit wohl mit einem Maskenball verwechselt, oder er hatte sich gegen alle Eventualitäten wappnen wollen, denn er kam in einer sehr soliden eisernen Rüstung, während die zukünftige Gattin in der Tracht einer Zeitgenossin der Königin Elisabeth erschien.

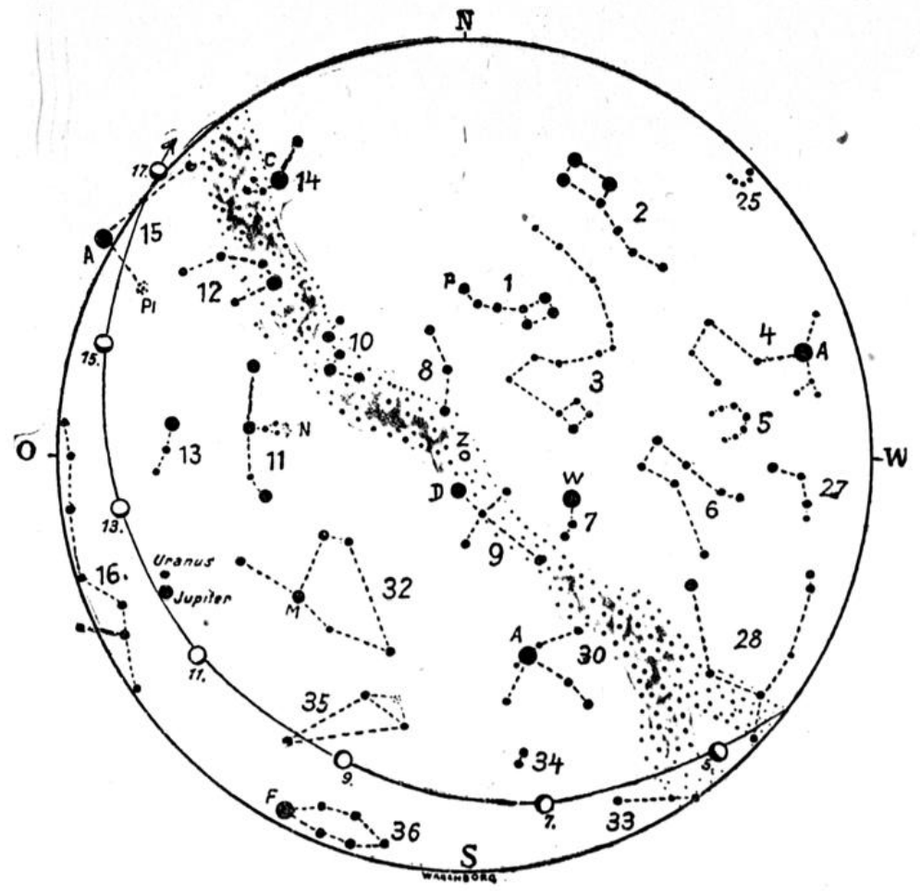
Erinnert sei bei dieser Gelegenheit an einen früheren Vorfall in Rußland; dort hatte ein Millionär, der offenbar keine besonders erfreulichen Erfahrungen in der Ehe gemacht hatte, in seinem Testament bestimmt, daß sein Sohn bei der Trauung in Sackleinen gekleidet sein und Asche aufs Haupt streuen müsse, falls er nicht enterbt werden wolle. In der Tat fand die Trauung auch in „Sack und Asche" statt.

Ein Hochzeitszug mit Auto ist heute eine ganz gewöhnliche Erscheinung. Aber eine Trauung in einem offenen, in voller Fahrt befindlichen Kraftwagen ist schon weniger alltäglich. Auch diese sonderbare Feier nahm ein unerwünschtes Ende. Der Fahrer, der so etwas wohl noch nicht erlebt hatte, war begreiflicherweise neugierig, zu wissen, was hinter seinem Rücken vor sich ging — bei einem Kraftwagenführer übrigens eine durchaus zu mißbilligende Eigenschaft. Die Folge war, daß er nicht aufs Steuer achtete, gegen einen Baum fuhr und das exzentrische Paar samt dem Geistlichen und den Zeugen in einen Graben gerieten. Wahrscheinlich ist die Eheschließung dann auf festem Grund und Boden zu Ende geführt worden.

Für die Fahrt zur Kirche sind übrigens schon alle möglichen Fahrzeuge gebraucht — bis zum Handwagen und zur Schiebkarre. In East Peckham, in einem Dorf in der Grafschaft Kent, bestand der Hochzeitszug aus einer Reihe Frachtwagen, die von einer Lokomobile gezogen wurden. In Kokelberg in Belgien erschien das Brautpaar samt Zeugen und Gästen in einem großen Möbelwagen. Auch auf Stelzen ist man schon zur Kirche gegangen. — In Huntingdon in Virginien heiratete ein Mann zum fünften Male, was an sich schon nicht allzu häufig vorkommt. Noch seltsamer ist aber die Tatsache, daß es die letzte von fünf Schwestern war, die er zum Altar führte, nachdem er bereits mit den übrigen vier verheiratet gewesen war, die ihm jede zwei Kinder geschenkt hatten.

Das längste Brautpaar, von dem berichtet wird, bilden ein gewisser Martin Bates in Kentucky und Miß Anna Swan, die zusammen rund vierundeinhalb Meter lang waren; wenn sie sich gegenseitig von oben bis unten anblickten, konnten sie auf sich selbst das Lied beziehen: O lieb', so lang du lieben kannst ..."

Sternenkarte für den Monat September.



Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von 2 zu 2 Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes und die Pfeillinie zeigt die Richtung der Mondbahn an. 1. Kleiner Bär, P = Polarstern, 2. Großer Bär, 3. Drache, 4. Bootes, A = Arktur, 5. Krone, 6. Herkules, 7. Leyer, W = Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan, D = Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda, N = Nebel, 12. Perseus, 13. Widder, 14. Fuhrmann, C = Capella, 15. Stier, A = Aldebaran, Pl = Plejaden, 16. Walfisch, 25. Haar der Berenice, 27. Schlange, 28. Schlangenträger, 30. Adler, A = Atair, 32. Pegasus, M = Markab, 33. Schütze, 34. Steinbock, 35. Wassermann, 36. Fische, F = Fomalhaut, Z = Zenit. Planeten: Jupiter, Uranus.

Landkreis Bochum.

Laer, 1. Sept.

× **Zucht-, Schutz- und Polizeihundprüfung.** Wie wir schon kurz berichteten, findet am Samstag und Sonntag auf dem Wiesengelände des Landwirts Jürgens eine Zucht-, Schutz- und Polizeihundeprüfung unter dem Ehrenschutz des Amtmanns Abee statt. Man kann damit rechnen, daß diese Veranstaltung sich eines guten Zuspruchs erfreuen wird, zumal wertvolle Preise den Hundebesitzern winken. — Im Saale Möller, Wittener Straße, wird am kommenden Sonntag der S. G. V. sein diesjähriges Sommerfest veranstalten. Eine gute Vortragsfolge ist zusammengestellt, die allen Teilnehmern genußreiche Stunden verspricht.

Werne, 1. Sept.

=ro= **Zahltage der Ruhrknappschaft.** Für September hat die Ruhrknappschaft folgende Zahltage festgesetzt: Für Bezirk 1 in der „Deutschen Flotte" (Inhaber Höhn) am 3. September um 2,30 Uhr für die Witwen- und Waisenrente und um 3 Uhr für die Invaliden- und Altersrentner; Bezirk 2 in der „Glocke" (Fritz Kersten) am 5. September um 2,30 Uhr und 3 Uhr und für Bezirk 3 in der „Deutschen Flotte" um 2,30 Uhr und 3 Uhr am 6. September.

Zur Erweiterung der Kolerianlagen. Die von uns in der Mittwochnummer gebrachte Meldung betr. Erweiterung der Kolereianlagen entspricht, wie uns dazu von bestunterrichteter Seite mitgeteilt wird, nicht in allen Punkten den Tatsachen. Zunächst ist der Kaufpreis in der Meldung nicht richtig angegeben, auch beabsichtigt die Zeche keinen weiteren Geländeankauf nördlich des Hellwegs. Ferner steht der Beginn der Arbeiten in keinerlei Zusammenhang mit den Arbeiten auf der Zeche Bruchstraße, wie auch die Ausführung der Arbeiten nicht der Firma Dr. Otto u. Co. übertragen ist.

Langendreer, 1. September.

=o= **Steuerkalender für das Amt Langendreer — pro September.** Bei der Amtskasse Langendreer sind zu zahlen bis zum 5. d. laufenden Monats Schulgeld für das Realgymnasium und die Mädchenmittelschule, bis zum 15. d. laufenden Monats Grundvermögenssteuer, Hauszinssteuer und Gemeindezuschläge. Schonfrist für Zahlung der Verzugszuschläge 1 Woche. — **Auswärtige Termine.** Zahlung der Steuern sowie Auszahlung der Renten pp. in Stockum am 6., 13. und 22., in Somborn am 5., 12. und 23. September.

=ro= **Platzkonzerte.** Die letzten Promenaden- oder Platzkonzerte waren in Anbetracht des Wetters sehr gut besucht. Die Sänger und Musiker, die sich freundlichst in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, wurden seitens des Publikums reichlich belohnt, sodaß ein Ansporn für weitere kostenlose Darbietungen im Interesse der Allgemeinheit hierin erblickt werden kann. Konzert fürs Ehrenmal. Die Vorstände der militärischen Vereine laden zu einem großen Konzert mit turnerischen Aufführungen auf Sonntag, 11. September, abends 6 Uhr im Grollmannschen Saale (früher Backe) ein. Der Reinertrag dieser Veranstaltung soll wiederum dem Baufonds des zu errichtenden Ehrenmals unserer gefallenen Helden zufließen. Die Summe für das Denkmal ist bereits auf 10 000 RM angewachsen, aber es gilt, immer weiter zu streben. Es muß eine Gewissenspflicht für Alle sein, den großen Gedanken schnellstens verwirklichen zu helfen, der in dem Gedenken an unsere Helden aus dem Weltkriege hier zum sichtbaren Ausdruck kommen soll. Standesunterschiede, Parteifragen und Meinungsverschiedenheiten dürfen keinen Platz finden. Selbst die kleinste Gabe bleibt immer willkommen. Auch das Preisausschreiben und die Vorbereitungen kosten Geld. Wem keine Liste vorgelegen hat, kann zu jeder Zeit bei der Sparkasse oder einem Vorstandsmitgliede seine Zeichnung anmelden und in Raten erledigen.

um. **Aus dem Gerichtssaal.** Wegen gefährlicher Körperverletzung des Einwohners Kl. hatte sich der Bergmann Wilhelm Overberg von Werne zu verantworten. O., der die Tat an sich zugab, wollte sich mit Trunkenheit entschuldigen, wurde aber unter Berücksichtigung der schweren Verletzung des Kl. zu einer Geldstrafe von 80 ℳ evtl. 8 Tage Gefängnis verurteilt. — In der Nacht zum 17. Juni hatte der Bergmann Gustav Rosteck aus Werne durch Zertrümmern von 2 Fensterscheiben sich Eingang in die Wohnung des Bäckermeisters Ferd. Otten, Langendreer, Wittener Straße 56, verschafft und 1 Taschenuhr mit Kette, 1 goldene Damenuhr, 1 Kettenarmband, 1 goldene Halskette, 1 Geldbörse mit 15 ℳ und eine solche mit etwa 11 ℳ entwendet. Etwa 4 Wochen später wurde der Ehefrau des Bestohlenen durch das offene Fenster ein Brief zugeworfen, worin sie ersucht wurde, an einer genau bezeichneten Stelle zu erscheinen, um die gestohlenen Sachen wieder in Empfang zu nehmen. Die von dem Bestohlenen benachrichtigte Polizei traf an der im Briefe angegebenen Stelle den Angeklagten, der sich dort herumtrieb. Bei seiner Festnahme und Durchsuchung fand sich die eine der gestohlenen Uhren bei ihm vor. R., der bereits wegen Diebstahls vorbestraft ist, gab schließlich den Diebstahl zu und wurde wegen schweren Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.

=o= **Ueberfall.** Auf der hiesigen Weststraße wurde der Schuhmacher Aloys Bahr, wohnhaft in der Blücherstraße, von 2 Rohlingen ohne jeglichen Grund überfallen und mit einem Messer in den rechten Oberarm gestochen. Nachdem dem Verletzten ein Verband angelegt war, wurde er nach seiner Wohnung gebracht. Die Ermittelung nach den Tätern soll eingeleitet sein.

=o= **Angefahren.** Am 31. 8. abends gegen 6 Uhr wurde der 10jährige Schüler Ferdi Sauermann, Sohn der Eheleute Heinrich von der Wiede von hier, auf der hiesigen Hauptstraße von einem in Richtung Witten fahrenden Personenauto angefahren, sodaß er einige Kopf- und sonstige Verletzungen davontrug. Der Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 1. September.

Neuordnung des Wochenmarktes in Gerthe.

Der in den Nachkriegsjahren eingerichtete Wochenmarkt in Gerthe erfreute sich im Anfang seines Bestehens eines außerordentlich guten Besuches sowohl seitens der Käufer, als auch der Verkäufer. Die Inflationszeit hat diesen erfreulichen Anfang leider zunichte gemacht. Nach und nach sind die zahlreichen Verkaufsstände bis auf wenige zusammengeschmolzen. Es ist bisher leider nicht gelungen, den Wochenmarkt wieder zur Blüte zu bringen. Um die Marktverhältnisse wieder zu beleben, hat sich der Verein für Handel und Gewerbe dankenswerterweise entschlossen, in den Kreisen der für die Beschickung des Marktes in Frage kommenden Gewerbetreibenden für eine Neubelebung zu werben. Die Gemeindevertretung Gerthe hat auf Wunsch des genannten Vereins beschlossen, die Polizeiverwaltung um die Verlegung des Marktes von Dienstag auf Mittwoch zu ersuchen. Diese Maßnahme hat sich als erforderlich erwiesen, weil ein großer Teil der für den Marktverkehr in Frage kommenden Waren erst am Dienstag von den Großhändlern bezogen und dann am Mittwoch frisch und gut auf den Markt gebracht werden kann. Die Polizeiverwaltung ist dem Wunsche bereitwilligst nachgekommen. Vom Anfang September ab findet der Markt also Mittwochs und Samstags, wie bisher auf dem Platz an der Turnhalle (Heuweg statt. Die Staubplage, die sich in früheren Jahren sehr übel bemerkbar machte, ist durch die an der Turnhalle geschaffene Grünanlage wesentlich behoben. Die Gemeindevertretung ist aber auch gewillt, die durch Fuhrwerks- und Autoverkehr auf den umliegenden Straßen entstehende Staubentwicklung nach Möglichkeit einzudämmen. Dieserhalb sollen in Zukunft entsprechende Maßnahmen erfolgen. Es liegt nun an der Einwohnerschaft, den Markt zu besuchen und von der sich bietenden Kaufgelegenheit so reichlich Gebrauch zu machen, daß die Beschickung des Marktes sich für die Verkäufer lohnt. Umgekehrt muß die Preisgestaltung so sein, daß sie mit der auf den umliegenden Märkten den Vergleich aushalten kann. Wenn Käufer und Verkäufer sich in dieser Weise in gleichem Maße um die Hebung des Marktverkehrs bemühen, kann der Erfolg, der im Interesse des gesamten Wirtschaftslebens der Gemeinde dringend erwünscht ist, nicht ausbleiben.

*

r. **Silberhochzeit.** Die Eheleute Steiger Bonkhoff, Heuweg 21, konnten am Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

r. **Früher Tod.** Am Dienstag, 30. Aug., starb nach langem, schweren Leiden der Konrektor a. D. Emil Faubel im Alter von 59 Jahren. Der Verstorbene war viele Jahre im Ortsteil Harpen als Lehrer und zuletzt als Konrektor tätig. Erst seit kurzer Zeit konnte er den wohlverdienten Ruhestand genießen. Sein allzu früher Tod wird allgemein bedauert.

=r= **Ferienausflug.** Die Obersekunda der hiesigen Oberrealschule unternahm unter Führung des Studienrats Kracht einen fünftägigen Ferienausflug nach dem schönen Rhein. Samstag vormittag sah man eine muntere Schar zum Bahnhof Herne ziehen. Von dort ging die Fahrt bis Duisburg. Zunächst erfolgte die Besichtigung der Hafenanlagen mittels Motorboot und ein Besuch der Niederrheinischen Schiffahrtsausstellung. Am gleichen Tage erfolgte die Weiterfahrt nach Cöln. Dortselbst Uebernachtung in der Jugendherberge. Am nächsten Morgen Eisenbahnfahrt nach Bonn. Dort erweckte ein historischer Fährmannsfestzug großes Interesse. Mit der Rheinuferbahn ging die Fahrt weiter nach Godesberg. Nach Besichtigung des Aennchen-Hauses (Lindenwirtin) wurde die Ruine Godesburg bestiegen. Die Reise ging dann weiter nach Königswinter zum Drachenfels bis Honnef. Nach Uebernachtung in der Jugendherberge Honnef wurde am 3. Tage der Marsch über Unkel nach Erpel fortgesetzt. Von dort wieder Eisenbahnfahrt nach Caub, Besichtigung der Pfalz (Du alte Zollwacht), Uebersetzen mit der Autofähre, weiter 20 Minuten Fußweg nach Bacharach zur Ruine Stalleck, wo in der Jugendherberge auf der Ruine übernachtet wurde. Der 4. Tag begann mit einer Wanderung nach der durch den feurigen Rotwein berühmten Stadt Aßmannshausen und von dort weiter nach dem schönen Städchen Rüdesheim. Nachdem das Nieder-

Die Verjüngung der Frau

von Frau Dr. Thea Sutorius, Berlin.

Das heutige Leben stellt an jeden einzelnen erhöhte Anforderungen. Die Waffen der Frau: Anmut und Liebreiz — Vorteile der Jugend — sind dieselben geblieben wie vor tausend Jahren. Aber, wenn wir nun altern? Welche Frau erbleicht nicht bei dem Gedanken?

Seitdem nun Steinach und Voronoff die Greise zu Jünglingen machen durch Operationen und Uebertragung von Affendrüsen, haben die (wohlhabenden) Männer ihren Messias gefunden — wir Frauen aber stehen ratlos da. Alle bisherigen Verjüngungsverfahren galten nur für das männliche Geschlecht — abseits stehen wir Frauen.

Während wir unser armes Hirn noch zermartern — denn auch die Schälkur, die Paraffinkur, die Schildkrötensalbenkur und anderer Unsinn helfen bestenfalls vorübergehend oder versagen ganz, — mutet uns wie ein Märchen aus 1001 Nacht die Kunde an von der natürlichen Verjüngungsmethode durch die indische Beerenfrucht Lukulate, von welcher der deutsche Forscher Freiherr von Gagern und neuerdings auch namhafte deutsche Gelehrte Fabelhaftes zu berichten wissen. Lukutate wird als Drüsenmittel der Zukunft gerühmt. Lukutate befreit das Blut und den Körper von allen Schlacken. Es wirkt auf die innersekretorische Tätigkeit ein und verursacht auf diese Weise die Ausströmung der Gifte und den nötigen Stoffwechsel. Lukutate bewirkt Ausscheidung aller schädlichen Giftsekrete, auch vom Darm, daß die Schilddrüse wieder freier arbeiten kann.

Allem Anschein nach enthält die Beere vitaminähnliche Stoffe, die genau wie bei den schon bekannten Vitaminen in Reinkultur nicht zu gewinnen sind, aber in der wohltätigen Wirkung auf den Gesamtorganismus ihr Vorhandensein beweisen.

Die Wirkung der Lukutate tritt im Gegensatz zu den obenerwähnten und übrigens meist unerschwinglich teuren „Kuren" verblüffend schnell ein. Schon wenige Wochen nach dem Verbrauch einer verhältnismäßig kleinen Menge ist eine Nervenerfrischung und Neubelebung, eine wunderbare Verjüngung des ganzen Organismus deutlich zu spüren. Wir Frauen empfinden es besonders dankbar, daß uns durch die Lukutate-Beere ein natürliches Mittel zur Verjüngung in die Hand gegeben ist.



walddenkmal und die sonstigen Sehenswürdigkeiten besichtigt waren, folgte eine herrliche Dampferfahrt rheinabwärts nach Coblenz. Diese war von dem herrlichsten Wetter begünstigt und bot die herrlichsten Naturschönheiten. In Coblenz wurde die Jugendherberge aufgesucht zur letztmaligen Uebernachtung. Am nächsten Tage reihte sich eine Besichtigung des Deutschen Eck mit seinem Fernblick nach dem von den Franzosen besetzten Ehrenbreitstein an. Hierauf ging es heimwärts. Es war eine schöne, unvergeßliche Fahrt.

=r= **Die Evangelische Frauenhilfe Hiltrop-Bergen** veranstaltete einen Ausflug nach dem Hohenstein in Witten und sah sich bei dieser Gelegenheit den Götz von Berlichingen auf der Freilichtbühne an. Infolge des günstigen Wetters war die Beteiligung eine zahlreiche und der Besuch der Freilichtbühne auch sehr lohnend.

en. **Gut Schuß!** Der Schützenbund Voßkuhle Gerthe-Hiltrop nahm am Sonntag, 28. Aug., an dem Schützenfest des Vereins Weidmannsheil Holsterhausen teil und errang dort im Klassenschießen unter Mitwirkung der gesamten Vereine des Rhein.-westf. Schützenbundes den 1. Preis mit 192 Ringen sowie den 5. Preis mit 187 Ringen. Der Schütze St. Bothe vom genannten Verein errang den besten Schützenpreis mit 35 Ringen.

r. **Straßensperrung.** Die Freiligrathstraße in der Gemeinde Gerthe wird ab 5. September auf 4 Wochen für den durchgehenden Fuhrwerks- und Autoverkehr gesperrt. — Knappschaftszahltage. Im September finden die Zahlungen wie folgt statt: Gerthe I bei Blome am 5. September von 3 Uhr ab. Gerthe II bei Opländer am 6. September von 3 Uhr ab. Gerthe III bei Cöppencastrop am 2. September von 3 Uhr ab. Gerthe-Hiltrop bei Punge am 1. September von 3 Uhr ab.

r. **Vom Gerther Markt.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß vom September ab die Markttage für Gerthe auf dem Platz am Heuweg jeden Mittwoch- und Samstagvormittag stattfinden. Hoffentlich werden sich Käufer und Verkäufer in genügender Anzahl einfinden.

r. **Unfall.** Am Dienstag ereignete sich auf der Lothringerstraße in Gerthe ein Radunfall, der sehr verhängnisvoll werden konnte. Ein jugendlicher Radfahrer kam im schnellen Tempo angefahren und rannte den Kaufmann O. an. Der Radfahrer kam mit einem zerrissenen Anzug und verbogenem Fahrrad davon.

r. **Ferienausflug.** Am Mittwoch nachmittag veranstaltete die Arbeiterwohlfahrt Ortsgruppe Gerthe-Obercastrop ihren zweiten Kinder-Ferienausflug nach dem Zillertal in Riemke. Die Zahl der Teilnehmer hatte sich anläßlich des herrlichen Wetters gegenüber dem letzten Ausflug verdoppelt. Im Zillertal wurden die Kinder mit Milch und Kuchen versehen. Bei munteren Spielen verlebten die Kleinen einen herrlichen Feriennachmittag. Im Interesse der daheim gebliebenen Kinder liegt es unbedingt, wenn derartige Ausflüge in den Ferien öfter stattfinden, denn dadurch wird ihnen für die ausgefallene Ferienreise ein guter Ersatz geboten.

r. **Die Auszahlung der Wohlfahrtsunterstützungen** erfolgt heute und zwar für Ortsteil Gerthe vorm. von 8—9 Uhr im Amtshause und für Ortsteil Harpen von 9—10 Uhr in der Verwaltungsstelle in der bisher üblichen Weise.

r. **Straßenbau.** Der Steinkuhlenweg, der die Verbindung zwischen Hiltrop und Bergen darstellt, hatte bisher nur eine leichte Aschedecke. Der starke Verkehr, besonders durch die Autobuslinie Bochum—Hiltrop—Herne, machte einen dauerhaften Ausbau der Straße notwendig. Bei dieser Gelegenheit werden die starken Erhebungen eingeebnet. Da keine Umgehungsstraße vorhanden ist, mußte erst eine Hälfte ausgebaut werden und dann die andere. Die Fahrbahn ist dadurch so schmal geworden, daß größere Fuhrwerke einander kaum ausweichen können. — Eine eigenartige Antenne ist auf dem Uhrenhaus Küper an der Jahnstraße zu sehen. In der Mitte des Daches aufgestellt, sieht sie aus wie ein Bienenkorb und wird sicher noch Nachahmer unter den Radioliebhabern finden.

r. **Das Planschbad im Hiltroper Busch** konnte bisher in diesem Jahre nur wenig von unserer Jugend benutzt werden, weil die Witterung es nicht zuließ. In den letzten 14 Tagen ist der Besuch wesentlich besser geworden. Das Wasser kommt direkt aus starken Quellen und ist sehr kalt, so daß zu überlegen wäre, ob nicht nebenan mit wenig Kosten ein neues Bad angelegt wird und das jetzige als Vorwärmebassin dienen soll. Unsere Jugend würde dieses sicher dankbar begrüßen.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 1. Sept.

× **Feuer.** Gestern mittag kurz vor 12 Uhr entstand ein Brand in der Göbenstraße in den Gebäulichkeiten des Fuhrunternehmers Müntefering. In dem an den Stall angrenzenden Schuppen, wo Stroh, eingefahrene Ernte, Heu u. a. m. lagerten, war das Feuer zuerst zu sehen. Die sofort anrückende Feuerwehr der Abt. Wanne-Süd griff energisch ein, so daß in kurzer Zeit die Flammen erstickt wurden. In wenigen Minuten trafen auch die Abteilungen von Wanne-Mitte mit Motorspritze und Eickel mit zwei Gerätewagen ein, brauchten aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Vom Zuge erfaßt und getötet. Gestern nachmittag wurde an der Eisenbahnkreuzung auf der Mittelstraße der etwa 15 Jahre alte Gustav Erdmann, wohnhaft in Eickel, Baukauerstraße, von einem heranbrausenden Zuge erfaßt und überfahren. Der Kopf wurde ihm glatt vom Rumpfe getrennt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Eisenbahnverwaltung ließ den Leichnam fortschaffen. Ueber die Ursache des Unglücks läßt sich zur Stunde noch nichts sagen, vermutlich war der Knabe unvorsichtig.

Faltbootunglück auf dem Rhein-Herne-Kanal. Auf dem Rhein-Herne-Kanal kenterte gestern etwa gegen 16 Uhr ein mit zwei Personen besetztes Faltboot. Das Unglück ereignete sich an der Herner Stadtgrenze dadurch, daß das Boot in die Bugwelle eines Schleppers geriet. Die Insassen bemühten sich verzweifelt, das Boot quer zum Wellenschlag zu halten, was aber nicht gelang. Es kippte um und ein 21jähriger Student aus Mülheim fand den Tod. Sein Kamerad konnte sich retten. Das Boot wurde geborgen.

=g= **Tödlicher Unfall.** Die Firma Bein aus Wanne-Eickel führte in der Wilhelmstraße an der Bismarcker Grenze Kabelumlegungsarbeiten aus. Die siebenjährige Tochter der Familie Hempel kam dem Kabel mit 500 Volt zu nahe und wurde durch den Strom tödlich verletzt.

Spenden für das Kriegerehrenmal

nehmen alle Banken und Sparkassen Bochums entgegen. Auch liegen Listen zum Einzeichnen bei den Vertrauensleuten auf.

Das Grab des Unbekannten Soldaten entsühnt.



Das Grab des Unbekannten Soldaten, das während der Pariser Straßenkrawalle besudelt worden war, wurde vom französischen Kabinett aufgesucht und durch einen von Poincaré selbst niedergelegten Kranz wieder geehrt.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 2. Sept.

op. **Bauarbeiten.** Die an der Hochstraße gelegene „Plattenburg" ist, wie wir schon berichteten, um ein Stockwerk erhöht worden. Das Dach ist bereits vollständig gedeckt und auch ist die vordere Seite bereits verputzt worden. Das nunmehr entstandene Gebäude macht einen sehr guten Eindruck und paßt sich dem Straßenbild bedeutend besser an. Auch der Bürgersteig vor der Plattenburg wird zur Zeit höher gelegt und mit Platten belegt.

op. **Vom Schrebergarten der Zeche Centrum/Morgensonne.** An dem Schrebergarten der Zeche Centrum/Morgensonne werden zur Zeit wieder erhebliche Arbeiten an der Umzäunung ausgeführt. So ist man damit beschäftigt, den neu eingefriedigten Teil an der Vietingstraße nach Entrostung der Eisenpfähle vollkommen neu zu streichen. Auch an der Heidestraße ist man damit beschäftigt, die Holzpfähle durch Eisenpfähle zu ersetzen. Die gesamte umfangreiche Umzäunung des Gartens soll einen neuen Anstrich erhalten, wodurch das Bild bedeutend gehoben werden wird.

op. **Abgelehnte Berufung.** In einer der letzten Stadtverordnetensitzung wurde zur Entlastung des Stadtarztes eine zweite Arztstelle bei der Stadt geschaffen, und zwar sollte diese Kraft hauptsächlich die Schuluntersuchungen vornehmen. Diese Stelle wurde einer Aerztin übertragen, die, wie wir hören, die Berufung abgelehnt hat, da sie inzwischen scheinbar etwas Besseres gefunden hatte. Die ganze Angelegenheit wird somit nunmehr die Stadtverordneten aufs neue beschäftigen.

Kreis Hattingen.

Linden-Dahlhausen, 1. Sept.

c. **Ruhegeldordnung für die Gemeindearbeiter.** Um den Arbeitern, welche jahrzehntelang in Gemeindediensten stehen, im Alter eine Versorgung bzw. eine Rente zu sichern, hat die Gemeindevertretung in ihrer letzten Sitzung eine Ruhegeldordnung für die Gemeindearbeiter beschlossen. Diese Ordnung gilt für Arbeiter und Arbeiterinnen, welche unter dem Tarifvertrag für die Gemeindearbeiter fallen. Unter diese Ordnung fallen nicht diejenigen Arbeiter und Arbeiterinnen, welche a) beim Dienstantritt nicht im Vollbesitz der Erwerbsfähigkeit sind, b) bei Eintritt in den Gemeindedienst bereits das 50. Lebensjahr vollendet haben, c) nicht voll oder nur vorübergehend beschäftigt werden, d) von der Gemeinde in Ausübung der Wohlfahrtspflege beschäftigt werden.

Amt Blankenstein.

Stiepel, 1. September.

=m= **Spatzenplage.** Schon wiederholt haben wir auf den großen Schaden hingewiesen, den alljährlich die Spatzen an unsern Getreidefeldern anrichten. In großer Zahl, wohl oft über die Hunderte, sitzen sie in den Kornfeldern und tun sich an den reifen Aehren gütlich. Unsere Landwirte wissen fast alle ein Lied davon zu singen. Sie sind gegen diese Schädlinge völlig machtlos, da sich diese nicht so leicht vertreiben lassen und auch vor Klappern, Vogelscheuchen usw. keine Furcht haben. Auch in diesem Jahre haben sie wieder auf vielen Feldern großen Schaden angerichtet. Nicht nur, daß die äußerst lange Regenperiode die Qualität der Ernte sehr verschlechtert hat, sondern auch die Spatzen haben noch dafür gesorgt, daß ein großer Teil der Aehren leer gefressen ist. Ein hiesiger Landwirt hat auf einem einzigen Weizenfelde allein einen Schaden von 10 Doppelzentnern und schätzt den Schaden für den Kreis Hattingen auf mindestens mehrere Waggons. Die Körner sind zum Teil gefressen, zum Teil liegen sie auf dem Felde verstreut. Der Schaden ist in diesem Jahre um so größer, da die Stiegen infolge der nassen Witterung lange draußen gestanden haben. Diese erschreckend hohen Verluste, die unsere gesamte Volkswirtschaft zu tragen hat, sollten doch unsern Behörden Veranlassung geben, mit aller Schärfe einen Feldzug gegen das Spatzengesindel zu unternehmen. Ein einzelner vermag dagegen nichts auszurichten, aber im großen muß es gelingen, dieser Schädlinge Herr zu werden. Vielleicht wäre es angebracht, für jeden toten Spatzen eine Prämie auszusetzen, wie man das anderorts schon mit Erfolg versucht hat.

Aus den Provinzen.

× **Gelsenkirchen**, 1. Sept. Ein Schüler machte sich bei Aufschüttungsarbeiten an dem Bahndamm in Hüllen zu schaffen. Hierbei kam er der Starkstromleitung zu nahe und erlitt den sofortigen Tod.

w. **Buer**, 1. Sept. Gegen die Zusammenlegung Buers mit Gelsenkirchen. Der Buersche Verkehrsverein hatte seine Mitglieder, Vertreter der Kaufmannschaft, des Innungsausschusses, der Hausbesitzer und der Landwirtschaft zu einer Aussprache über die Zusammenlegung der Stadt Buer mit der Stadt Gelsenkirchen eingeladen. Nach eingehender Aussprache wurden nachfolgende Entschließungen gefaßt: „Die Versammlung lehnt eine Zusammenlegung der Städte Gelsenkirchen und Buer einstimmig ab. Das schließt nicht aus, daß gemeinsame, beide Städte interessierende Aufgaben von beiden Städten gemeinsam gelöst werden können." In der zweiten Entschließung heißt es u. a.: „Die versammelten Bürger von Buer sprechen der Stadtverwaltung ihr Mißtrauen aus, weil sie keine Gelegenheit nimmt, die Gerüchte, die über eine Zusammenlegung mit Gelsenkirchen in der Stadt kursieren, zu zerstreuen."

wl. **Essen**, 1. Sept. Ein geheimnisvoller Fall. Der Musiker Neumann Essen-Katernberg, Mittelstraße 65 wohnhaft, wurde auf dem Hofe seines Hauses als Leiche aufgefunden. Mit einem Freunde hatte er nach Beendigung seiner Tagesarbeit den Heimweg angetreten. Das war um drei Uhr morgens. Die Mutter Neumann, die im zweiten Stockwerk des Hauses wohnt, will um diese Zeit ein Schlagen gegen die Tür gehört haben, worauf sie ihren jüngeren Sohn Fritz weckte, der vor der Haustür den Hut, die Geige und die Noten seines Bruders fand. Von bösen Ahnungen erfüllt, suchte dieser nun den Freund seines Bruders, der in einer Wirtschaft als Kellner tätig ist, auf. Beide gingen nun nach dem Hause Mittelstraße zurück und suchten das Haus ab. Sie entdeckten auch bald Neumann tot am Boden liegend. An der Leiche wurden geringe Verletzungen an der Stirn und Würgestellen am Halse festgestellt. Es scheint ausgeschlossen, daß Neumann Selbstmord durch einen Sturz aus dem Fenster begangen hat, da größere Verletzungen an der Leiche nicht entdeckt werden konnten. Eigentümlich ist es, daß die Parterrebewohner des Hauses auf der Treppe, zurzeit als Neumann heimkehrte, einen Streit gehört haben wollten.

wl. **Mülheim-Ruhr**, 1. Sept. Kein Hotelbau. Durch verschiedene Zeitungen ging die Nachricht von dem Bau eines großen Hotels auch in Mülheim-Ruhr. Wie wir hierzu von maßgebender Stelle erfahren, ist diese Meldung durchaus unzutreffend. Das Grundstück, auf dem angeblich das Hotel erbaut werden soll, gehört der Firma Hugo Stinnes, und diese hat noch in den letzten Tagen erklärt, daß sie dieses Gelände unter keinen Umständen zu verkaufen gewillt sei. Die Stadtverwaltung Mülheim-Ruhr hat in dieser Angelegenheit keinerlei Schritte getan und ebensowenig ist von der in der Meldung erwähnten Firma irgendetwas in dieser Richtung unternommen worden.

wl. **Duisburg-Meiderich**, 1. Sept. Noch gut abgelaufen. Beim Anstreichen des Kippers 2 im Hafenbecken A stürzte plötzlich aus noch nicht aufgeklärter Weise das Gerüst ein und riß 6 Arbeiter, die sich alle auf den oberen Gerüstbohlen befanden, mit in die Tiefe. Während zwei Leute ins Wasser fielen und sich schwimmend retteten, wurden die vier Arbeitskameraden durch die Gerüstteile gegen die Kaimauer geschleudert und dabei leicht verletzt.

wl. **Düsseldorf**, 1. Sept. Von Arbeitskollegen mit Preßluft getötet. Am 21. Juni wurde auf dem Werk der Demag in Benrath der Lehrling Gasselt auf furchtbare Weise getötet. Aus Schabernack hielt ihm der H. Buschmann den offenen Schlauch eines Preßluftgebläses ans Gesäß. Der unter sechs Atmosphären stehende Luftstrom drang dem Jungen mit solcher Gewalt in den Leib, daß Därme und Bauchfell hervortraten. Der junge Mann brach sofort zusammen und starb nach zwei Stunden. Buschmann, der vor Gericht tiefe Reue zeigte, wurde zu drei Monaten Gefängnis mit bedingter Strafaussetzung verurteilt.

w. **Oberhausen**, 1. Sept. Das alte Lied. In der hiesigen Pluskampstraße setzte gestern nachmittag eine Hausfrau einen Kessel mit kochendem Wasser auf den Fußboden. Als sie sich anschickte, den Ofen zuzudecken, fiel ihr etwa 2 Jahre altes Kind hinterrücks in den Kessel. Trotzdem die Mutter das Kind schnell wieder herausriß, hatte es doch schon so schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß es dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Es war jedoch nicht mehr zu retten und verstarb wenige Stunden nach der Einlieferung. Bei der Rettung des Kindes hat die Mutter nicht unerhebliche Brandwunden an den Händen davongetragen.

wl. **Köln**, 1. Sept. Drei tödliche Unfälle. Ein Elektromonteur aus Köln-Kalk kam bei den Arbeiten, die er an einer Hochspannungsleitung zu verrichten hatte, den elektrischen Drähten zu nahe und verbrannte sich derart, daß er kurz danach starb. — Ein Schlosser aus Worringen kam in der hiesigen Eisenbahnwerkstätte zwischen die Puffer zweier sich in Bewegung setzender Güterwagen. An den hierbei erlittenen Quetschungen verstarb er kurz darauf. — Auf der Aachener Straße wurde gestern eine Radfahrerin von einem Kraftwagen angefahren, zur Seite geschleudert und so schwer verletzt, daß sie auf dem Wege zum Hospital verstarb. Der Wagenführer wurde vorläufig festgenommen, doch scheint ihn nach Zeugenaussagen keine Schuld zu treffen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein jugendlicher Schwindler.

Trotz seiner Jugend hat der heute an seinem Geburtstage auf der Anklagebank der Kleinen Strafkammer des Landgerichtes platznehmende 25jährige Kaufmann Bernhard R. von hier schon ein sehr bewegtes Leben hinter sich. Der Angeklagte war vom Schöffengericht wegen einer ganzen Reihe übler Betrugsfälle zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre und zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Dieses Urteil griff er durch Einlegung der Berufung an. Bei Beginn der Kriegszeit trat er freiwillig ein, wurde mehrfach verwundet. In seinen Beförderungen brachte er es bis zum Offiziersaspiranten. Nach Beendigung des Krieges war er zeitweilig in der Reichswehr und als solcher tätig in dem Kapputsch. In der Besatzungszeit wurde er von den Franzosen verhaftet, er verblieb monatelang in Haft. R. stammt aus einer achtbaren Bochumer Familie, die ihm eine gute Erziehung angedeihen ließ. Aus der französischen Haft zurückgekehrt, geriet er auf den Lebemannsweg. Seine Taten lassen erkennen, daß er, wenn er auf diesem Wege fortschreitet, es noch zu einem geriebenen Hochstapler bringt. Es war ein übles Charakterbild, das die Berufungsverhandlung von ihm entwarf. Mit großem Raffinement wußte er bei seinem geschickten Auftreten seine Opfer oft längere Zeit zu täuschen und sie finanziell für ihn zu belasten. Einmal stellte er sich als höherer Beamter des Bochumer Vereins vor mit einem Monatsgehalt von 450 *M*, oder gab sich als Offizier aus, in Wirklichkeit aber war er völlig mittellos. Als vorübergehender Angestellter einer hiesigen Versicherungsgesellschaft fälschte er in 7 Fällen Beitrittserklärungen, die er vorlegte und sich 130 *M* Provision auszahlen ließ. Auch arbeitete er einige Zeit bei einer hiesigen Firma als Bücherreisender. Auch hier fälschte er in 6 Fällen Bestellscheine und ließ sich auch hier zu Unrecht die Provision auszahlen. Es gelang dem Angeklagten sich bei einer hiesigen Familie Eingang zu verschaffen unter der erdichteten Angabe, er sei beim Bochumer Verein in höherer Stellung. Mit der Haustochter knüpfte er ein Liebesverhältnis an, das schließlich zur Ehe führte. Seiner Schwiegermutter schwindelte er alles mögliche vor, wodurch es ihm gelang, nach und nach von derselben 858 *M* zu erhalten. Gar bald aber hatte die Familie den Schwindler erkannt. Es kam zur Ehescheidung. In weiteren Fällen gelang es ihm, obwohl völlig mittellos, bei Handwerkern und hiesigen Geschäften Anzüge und Waren zu erhalten, die man ihm verabreichte, weil man seinen Angaben glaubte und ihn so als zahlungssicher hielt. In allen Fällen aber hatten diese das Nachsehen, selbst nicht mal der Lehrer wurde von ihm bezahlt, den er zum Spiel auf der Orgel an seinem Hochzeitstage gewonnen hatte. Infolge seines sicheren Auftretens düpierte er auch eine hiesige Autofirma, die ihm mehrfach Kraftwagen zur Verfügung stellte, mit denen der geriebene Luftikus kostspielige Luftfahrten unternahm, aber auch hier die Bezahlung „vergaß". In einem anderen Falle überreichte er einem hiesigen Reisenden einen gefälschten Auftrag für eine Konsumanstalt eines hiesigen Werkes auf Lieferung von 100 Flaschen Weinbrand. Er verlangte die sofortige Auszahlung der Vermittlungsgebühr von 30 *M*. Der Reisende aber, welcher der Sache nicht ganz traute, zahlte vorerst nur eine solche von 5 *M*. Es stellte sich gar bald heraus, daß der Bestellschein von dem Angeklagten gefälscht war. In einem weiteren Falle brachte der Angeklagte Wechsel einer Firma in Umlauf, die gar nicht bestand. Bei der Fülle dieses Strafmaterials hatte das Berufungsgericht auch nicht die geringste Veranlassung, das Strafmaß zu mildern. Auf Antrag des Staatsanwaltes wurde seitens des Gerichtes die Berufung kostenpflichtig verworfen unter Anrechnung der bisher erlittenen Untersuchungshaft.

Hagenbecks Indienschau.

Mit zielsicherer Hand traf John Hagenbeck, der bekannte Kolonist und Forscher des fernen Ostens, unter Assistenz seines Sohnes John George Hagenbeck, der selbst in Indien das Licht der Welt erblickte, aus dem vielgestaltigen Material, das sich oberflächlich gesehen für eine Schau bot, die Auswahl, die jetzt auf dem Sportplatz Westfalia an der Herner Straße die markantesten Typen des indischen und singhalesischen Landstraßenlebens bietet. Der Yoghi, eine der beachtenswertesten Typen dieser Truppe, ist, um es uneingeschränkt zu sagen, ein medizinisches Wunder, er ist ein Mensch, der in einem Zustand von Selbsthypnose in der Lage ist, schier unglaubliche Dinge zu vollbringen. Die Zauberer, wie wir sie im Rahmen der Darbietungen dieser Schau sehen, können natürlich keine überirdischen Dinge vollbringen; aber sie zeigen uns uralte Tricks, deren Enträtselung, auch bei sehr gut entwickelter Beobachtungsgabe nicht leicht sein dürfte. Die Guharatis, die fahrenden Leute Indiens, zeigen auf dem Drahtseil und auf dem hohen schwankenden Bambus eine höchst erstaunliche Beherrschung des Gleichgewichts und ihrer Muskeln. Unsere Aufmerksamkeit fesseln in ganz besonderem Maße aber auch die Tanzdarbietungen, die sich im Rahmen des Programms abspielen. Da sind einmal die berufsmäßigen indischen Tänzer, die in den Tempeln im Rahmen des Gottesdienstes religiöse Reigen aufführen, daneben aber auch auf Volksfesten gegen Entgelt ihre rhythmischen Darbietungen der Oeffentlichkeit zum Besten geben. Handwerker und Künstler wieder zeigen draußen in offenen Schaubuden ihr Können. Auf der großen Rundscheibe dreht der Töpfer mit wenigen Handgriffen flaschenähnliche Behälter und kleine zierliche Näpfchen. Aus seinen Händen wandern die Gefäße zum Maler, der mit einfachen Farben kunstvolle Schleifen und Schnörkel, wie sie aus den Ornamenten des fernen Indiens bekannt sind, auf diese zaubert. Feinarbeit leisten die Messing- und Silberschmiede, die mit beinahe abgerundeten, überspitzten, jedoch besonders gehärteten Nägeln das auf Pech aufgespannte Metall zu Tellern verarbeiten, die mit interessanten Figuren und indischen Schnörkeln versehen sind und unzweifelhaft ansehnliche Gebrauchsgegenstände darstellen. Mühevoll arbeiten die Ebenholzschnitzer, die nach uraltem Muster mit einfachen Instrumenten aus klobigem Holz zierliche Figuren schnitzen. Merkwürdige Gestalten und Ornamente aus der Göttermythologie verarbeitet der außerordentlich geschickte Mattenweber, der farbig ungemein wirksame Matten schafft.

Mitten hinein in das bunte Bild indischen Treibens gehören auch die Tiere. Da sind die Zebus, die flott die Karren ziehen, das ein immer noch bevorzugtes und beliebtes Beförderungsmittel in Indien darstellt, und ferner dürfen nicht vergessen werden die Elefanten, die in wahren Prachtexemplaren vertreten sind.

So vermittelt uns also John Hagenbecks Indienschau eine bunte Fülle hochinteressanter Bilder, die uns fesseln und den Reiz auf uns ausüben, der dem Märchenland Indien zu eigen ist.

Vereinskalender

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 45 Pfennig

Ref. J. R. 16. Sonntag, 4. ds. Mts., morgens **7 Uhr** Abfahrt vom H.-Bahnhof nach Remscheid mit Angehörigen. Auto 40 Personen.

Verantwortlich: Für Politik: **Walter Peters**; für Lokales und Provinzielles: **Ernst Henke**; für den Unterhaltungsteil: J. V.: W. Peters; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: i. V. Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.



Industrie und Technik



Die Lage der Funkindustrie.

Zur Eröffnung der Funkausstellung.

Von Dipl.-Ing. Dr. **Arthur Hamm.**

Die große deutsche Funkausstellung, die sich am 2. September zum vierten Male im Hause der Funkindustrie auf dem Berliner Messegelände wiederholt, ist bereits zu einem Ereignis von einschneidender wirtschaftlicher Bedeutung für diese junge Industrie geworden. Das halbe Jahr rüstet sie zu dieser großen Schau, das zweite halbe Jahr liefert sie die dort verkauften Geräte und Bestandteile. Neuerungen werden grundsätzlich erst bei dieser Gelegenheit gezeigt, daher wird im ganzen Sommerhalbjahre — natürlich auch aus anderen Gründen — fast nichts mehr gekauft. Jedermann weiß, daß im September die neuen Modelle herauskommen, oft mit wichtigen technischen Neuerungen versehen. In wirtschaftlicher Beziehung ist dieser Zustand keineswegs erfreulich. Die Funkindustrie wird dadurch zu einem reinen Saisongeschäft mit allen seinen Nachteilen: starke Ueberlastung in der Saison, Flaute in der übrigen Zeit. Auch wird dadurch der Kapitalumschlag in sehr ungünstigem Sinne beeinflußt, so daß die Industrie mehr als eine andere, gleichmäßiger beschäftigte, mit hohen Spesen für Kapitaldienst rechnen muß. Die Lage wird sich aber erst ändern, wenn die jetzt noch anhaltende stürmische Entwicklungszeit vorüber ist: Wenn man nicht zu erwarten braucht, daß die kommende Ausstellung umwälzende Neuerungen bringt, kann man daran denken, auch das Sommergeschäft zu beleben und so die Arbeit etwas gleichmäßiger über das Jahr zu verteilen.

Doch ist diese Ruhepause im Wirtschaftsjahr nicht das größte Uebel, unter dem die junge Industrie leidet. Die Krankheiten der ersten Entwicklungsjahre, über die schon des öfteren ausführlich gesprochen wurde, sind noch nicht überwunden. Es gibt innerhalb der Funkindustrie zweierlei ganz getrennte Gruppen, die Fabrikanten der Einzelteile und die der fertigen Geräte. Ihre Interessen sind nicht dieselben; gleichwohl halten sie im Verbande der Funkindustrie, der sehr vorteilhaft gewirkt hat, gut zusammen. Auf dem Apparatebau ruht, oder vielmehr ruhte bisher kein Segen. Er hat den meisten Fabrikanten im Anfang der Entwicklung, also in den Jahren 1924/25, große Verluste gebracht. Seitdem ist das Geschäft so schlecht, daß sie keine Gelegenheit gehabt haben, sie wieder auszugleichen. Die Preise für fertige Geräte sind eben noch immer sehr gedrückt, was man namentlich bei einem Vergleich mit denen der englischen Geräte erkennt. Ein hochwertiger Apparat kostet in England mindestens etwa 800 Mark, in Deutschland kaum die Hälfte, und selbst zu diesem Preise ist er schwer abzusetzen. Dabei sind die Ansprüche des deutschen Käufers keineswegs gering, große Empfindlichkeit und Trennschärfe werden immer verlangt. Dazu gehören unvermeidlich hochwertige Einzelteile, und da sie sich nicht billig herstellen lassen, muß eben der Verdienst am fertigen Gerät eingeschränkt werden. Das Bestreben der Käuferschichten ist dabei auf immer höhere Leistungen gerichtet, in Anbetracht der in Europa immer zahlreicher werdenden Sender ganz natürlich. Wurden in früheren Jahren neben dem in Massen verkauften Detektorapparat vor allem Ein- und Zweiröhrenempfänger verlangt, die etwa den Ortssender im Lautsprecher, einige auswärtige Sender dagegen im Kopfhörer brachten, so geht heute das Publikum immer mehr zum hochwertigen 4—5-Röhrengerät über, das auch die auswärtigen Sender im Lautsprecher bringen soll. Infolgedessen bringen immer mehr Fabrikanten solche Geräte heraus, ohne aber den Preis verlangen zu können, der für sie angelegt werden müßte. Es ist anzuerkennen, daß trotzdem damit sehr bemerkenswerte technische Leistungen erzielt werden; aber natürlich bleibt noch ein erheblicher Abstand gegenüber den Geräten gleicher Bauart, die einen angemessenen Preis haben. Manche Kritiker betonen gerne, daß unsere Industrie noch nicht die Leistungen z. B. der amerikanischen Schwester-Industrie erreicht habe. Sie vergessen eben den Umstand, daß der Amerikaner in viel größeren Serien bauen kann und einen weit besseren Preis erhält. Wer in Deutschland große Serien auflegt, um billig arbeiten zu können, kommt nur allzuleicht in die Gefahr, im folgenden Sommer noch ein großes Lager zu besitzen, das dann verschleudert werden muß. Schwierig ist das Geschäft auch insofern, als es unter den Fabrikanten fertiger Geräte einige gibt, welche die Röhren selbst herstellen und sie sich dann so billig berechnen können, wie sie wollen.

Die Hersteller von Einzelteilen sind in einer wesentlich günstigeren Lage. Nachdem anfänglich nur die billigsten Transformatoren, Kondensatoren usw. gefragt wurden, hat sich allmählich eine hochstehende Qualitätsindustrie gebildet, die dem alten Rufe der deutschen Industrie, vor allem Qualitätsware zu liefern, durchaus Ehre macht. Diese Industrie verlangt freilich kaum geringere Preise, als etwa in England für die gleichen Gegenstände gezahlt werden, höchstens dem niedrigeren Lohnniveau entsprechend billiger. So gibt es jetzt in Deutschland Niederfrequenztransformatoren, die den berühmten Marconischen durchaus gleichwertig sind, allerdings auch kaum weniger kosten, etwa 20—21 Reichsmark gegenüber 25 Schilling. Es ist daraus zu sehen, daß Qualität überall ihren Preis bedingt. Aber erfreulich ist es, daß solche Waren im verarmten Deutschland Absatz finden. Das bedeutet für jeden Fabrikanten einen großen Ansporn. Die früher oft geäußerte Befürchtung, daß Qualitätsware höchsten Grades nicht an den Mann zu bringen sei, hat sich als grundlos erwiesen. Daneben wird in sehr großer Menge noch die billigere und mittelgute Stapelware hergestellt, die heute auch wesentlich höheren Ansprüchen genügt als ehedem.

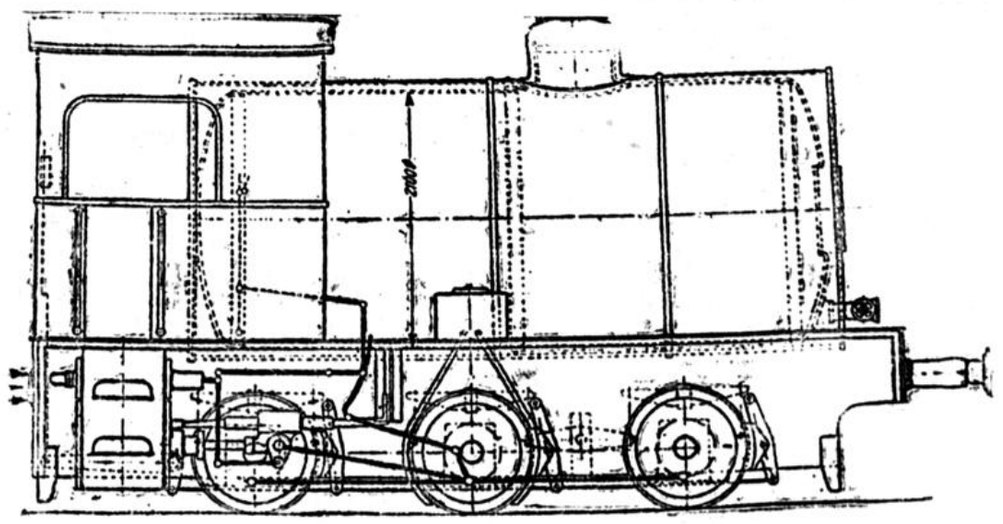
In der Röhrenindustrie ist die Unruhe, die durch die Patentstreitigkeiten entstanden war, noch immer nicht vergangen, obwohl die meisten Fabrikanten sich mit der Telefunkengesellschaft, die anfänglich behauptete, allein das Recht zur Herstellung von Röhren zu besitzen, geeinigt haben. Der Preis der Röhren ist, obwohl durch eine Art Kartell festgelegt, als niedrig zu bezeichnen; er liegt auf wenig über 50 Prozent des englischen Preises, ohne daß damit irgendwelche Qualitätsunterschiede verbunden wären, und auch dieser Preis gewährt den Herstellern noch einen guten Verdienst. Aber es laufen noch immer Patentprozesse, und kein Mensch kann sagen, was morgen geschieht. Ueberdies laufen die wichtigsten Patente nur noch sehr kurze Zeit, so daß sich die Lage vielleicht schon in zwei Jahren völlig geändert hat.

So ist das Bild der jungen Industrie im ganzen wenig hoffnungsvoll. Vor einem Jahre durfte man erwarten, daß die der Industrie seit ihrer Entstehung anhaftende Krise überwunden sei und sie nun ruhigeren Zeiten entgegensteuere. Die schweren Preisstürze im abgelaufenen Jahre haben diese Hoffnung zu Schanden werden lassen. Und doch wäre eine ruhige Weiterentwicklung das, was diese Industrie am notwendigsten braucht.

Feuerlose Dampflokomotive.

Die feuerlose Lokomotive für Dampfbetrieb läßt sich in gewisser Beziehung mit der elektrischen Akkumulatoren-Lokomotive vergleichen. Genau so wie hier die Batterie der Lokomotive vor der Arbeitsleistung mit elektrischer Energie aufgeladen werden muß, wird bei der feuerlosen Lokomotive vor Arbeitsbeginn der Kessel durch eine ortsfeste Dampfkesselanlage „geladen". Die nebenstehende Abbildung gibt einen Ueberblick über die allgemeine Bauart dieser Lokomotiven. Sie sind äußerst einfach und daher billig in Anschaffung und Unterhaltung.

Die Möglichkeit, Dampflokomotiven ohne Feuerung zu verwenden, beruht auf die Fähigkeit des Kesselwassers, große Wärmemengen bei Drucksteigerung aufzunehmen und diese Wärme in Form von Dampf unter Druckabnahme wieder abzugeben. Diese Speicherfähigkeit des Heißwassers in geschlossenen Behältern hat man verhältnismäßig spät für den Betrieb von Lokomotiven verwandt. Neuerdings wird aber diese Betriebsart gern gewählt, da eine Reihe von Vorzügen damit verbunden ist.



Zunächst sei bemerkt, daß natürlich der Aktionsradius der feuerlosen Lokomotive beschränkt ist, da sie von sich aus den verbrauchten Dampf nicht ergänzen kann. Dagegen ist sie für den Verschiebedienst auf industriellen Werkbahnen, wo sie sich nicht weit von der ortsfesten Kesselanlage zu entfernen braucht, gut geeignet.

Die feuerlosen Lokomotiven werden mit Vorliebe dort verwendet, wo Feuersgefahr besteht, also in Pulver- und Sprengstoffabriken, in Holz- und Sägewerken sowie in chemischen Fabrikanlagen. Auch wo Rauch und Ruß vermieden werden müssen, z. B. in Bergwerken, Tunnels und größeren Hallen wird der Verschiebedienst gut durch feuerlose Lokomotiven bewältigt. Besondere Sorgfalt erfordern beim Bau dieser Lokomotiven die Vernietung der Kesselbleche und deren Bemessung, da infolge viel größerer Druckschwankungen im Kessel mit wesentlich höheren Spannungen in den Blechen gerechnet werden muß als bei den gefeuerten Lokomotiven.

Wenn der Kessel der feuerlosen Lokomotive in Betriebszustand gesetzt werden soll, werden zunächst ¾ des Inhaltes mit warmem Wasser gefüllt. Darauf läßt man, nachdem durch eine Spezialschlauch- oder Rohrleitung die Verbindung mit der ortsfesten Kesselanlage hergestellt ist, Dampf in den Lokomotivkessel einströmen. Der Dampf aus dem ortsfesten Kessel gibt dabei seine Wärme an das Kesselwasser der Lokomotive ab und ruft dessen Erwärmung unter gleichzeitiger Drucksteigerung hervor. Beendet ist das Füllen der Lokomotive, wenn der Druck in ihrem Kessel annähernd den Druck in der ortsfesten Kesselanlage erreicht hat. Ganz auf diesen Druck kann der Lokomotivkessel nicht gebracht werden, da der Fülldampf die Rohrleitungswiderstände und die Wassersäule des Lokomotivkesselwassers zu überwinden hat.

Da sich die im Lokomotivkessel vorhandene Wassermenge feststellen läßt und weiterhin an dem Manometer der Kesseldruck abgelesen werden kann, ist der Wärmeinhalt, der jetzt in dem Lokomotivkessel aufgespeichert ist, feststellbar. Es läßt sich dann, wenn das Gewicht der Lokomotive und der angehängten Wagen bekannt ist, ausrechnen, welche Strecke die Lokomotive mit einer Füllung zurücklegen kann. Sie wird umso größer, je kleiner die Geschwindigkeit, das Wagengewicht und die Entspannung des Dampfes und je größer der Kesselinhalt und der Anfangsdruck des Dampfes sind. Genaue Werte lassen sich hier also nur unter genau festliegenden Bedingungen angeben. Im Mittel kann man jedoch mit einem Aktionsradius von etwa 8 + 10 Klm. mit einer Füllung rechnen, sodaß diese Maschinen für die verschiedenartigsten Aufgaben verwendbar sind.

Ziel und Zweck der Werkstofftagung.

Nur kurze Zeit trennt uns vom Beginn einer wohl nicht nur in Deutschland, sondern auch in der ganzen Welt neuen und einzigartigen Veranstaltung. Im Herbst (22. 10. — 13. 11.) wird in Verbindung mit einer großangelegten Werkstofftagung in Berlin, an der in erster Linie Fachkreise interessiert sind, in einer großen Schau am Kaiserdamm auch jedem Laien die Möglichkeit gegeben, einen Blick in die geheimsten Laboratorien und Prüffelder modern eingerichteter Industriewerke zu tun.

Der große Raum der Neuen Automobilhalle am Kaiserdamm, der die Werkstoffschau aufnehmen soll, wird in ein riesiges Prüffeld verwandelt. Weit mehr als 200 Materialprüfmaschinen für die verschiedensten Prüfverfahren, von den kleinsten bis zu den größten Abmessungen, werden hier die Besucher einführen in das auch für viele in der Technik tätige Menschen noch so geheimnisvolle Prüfwesen, dem die Werkstoffe heute in immer größerem Umfange unterworfen werden müssen. Das deutsche arbeitende Volk weiß, daß die zukünftige Gestaltung seiner Lebensbedingungen ausschlaggebend beeinflußt wird von dem Maße des technischen Fortschrittes. Nur auf diesem Wege ist der Aufstieg, den wir alle ersehnen und an den wir alle glauben, erreichbar. Der Weg zum technischen Fortschritt führt uns heute zur

Gemeinschaftsarbeit.

Je bewußter dieser Weg beschritten wird, um so schneller können wir das Ziel erreichen. Die Werkstofftagung hat deshalb die Aufgabe, die breiten Schichten der Werkstofferzeuger mit dem noch viel größeren Kreise der Werkstoffverbraucher zu dieser Gemeinschaftsarbeit zusammenzuführen.

Die Werkstoffprüfschau am Kaiserdamm wird zeigen, welche Verfahren und Einrichtungen zur Bestimmung der Werkstoffeigenschaften Anwendung finden, beziehungsweise wie die Prüfungsergebnisse praktisch nutzbringend auszuwerten sind. Gute Anwendbarkeit des deutschen Werkstoffes wird hier nicht nur durch Worte oder graphische Darstellungen angedeutet, sondern es werden an Ort und Stelle auch Versuche mit Materialproben gemacht. Darüber hinaus wird das Verständnis für Werkstoffe durch Zeichnungen, Photographien, Lichtbilder, Filmvorträge und dergleichen, weiter erleichtert.

Organisation der Werkstofftagung.

Die Vorbereitungen für die Werkstofftagung und -schau sind schon sehr weit fortgeschritten. Träger der Veranstaltung, die keinerlei Charakter einer Messe oder Verkaufsstellung hat, sind die Spitzenorganisationen der deutschen Industrie, die großen techn.-wissenschaftlichen Vereine, sowie das Messe-Ausstellungs- und Verkehrsamt der Stadt Berlin.

An der Spitze der Veranstaltung steht ein Ehrenausschuß, der sich aus führenden Persönlichkeiten der Behörden, Wissenschaft, Technik und Industrie zusammensetzt. Ihm gehören u. a. an: Becker, von Borsig, Böß, Curtius, Deutsch, Dorpmüller, Duisberg, Erkelenz, von Harnack, Krupp von Bohlen-Halbach, von Miller, von Raumer, Röchling, Schätzel, von Siemens, Stegerwald, Thyssen, Vögler. Die wissenschaftliche Bearbeitung für Vorträge und Schau hat ein Arbeitsausschuß übernommen, der sich aus den Vorständen der einzelnen Stoffgruppen zusammensetzt. Es werden vertreten sein die Gruppen Stahl und Eisen, Nichteisenmetalle und Elektrische Isolierstoffe. In diesem Sinne ist auch der Aufbau der Schau in drei Gruppen gegliedert und wird mit besonderer Sorgfalt daran gearbeitet, dem Ganzen eine gute Uebersicht zu geben.

Die Werkstofftagung und -schau hat, da es sich nicht nur um eine für Deutschland, sondern auch für die ganze Welt neue und einzigartige Veranstaltung handelt, auch im Ausland, selbst im

überseeischen Ausland,

großes Interesse erweckt. Die Anfragen der in Berlin akkreditierten Diplomaten ausländischer Staaten lassen darauf schließen, daß es sich die Industrie ihrer Länder nicht nehmen lassen wird, berufene Vertreter und Delegierte zu diesem Kongreß nach Berlin zu entsenden. Es werden alle Vorbereitungen zu einem würdigen Empfang getroffen; so dürften u. a. auch ähnlich, wie bei der großen Berliner Polizeiausstellung auf Plätzen vor Fernbahnhöfen usw. Ehrenpforten aufgestellt werden. Berlin wird also von Ende Oktober bis Anfang November dieses Jahres ganz im Zeichen der Technik stehen. Bei der elektrotechnischen Abteilung wird der Besucher ein Prüffeld finden, welches mit einer Million Volt im Betrieb vorgeführt wird. Eine für den Ausstellungszweck besonders konstruierte moderne Krananlage, die zum Transport schwerster Maschinenteile in der Halle selbst aufgestellt ist, dürfte infolge ihrer architektonisch imposanten Wirkung ein Wahrzeichen der eigentlichen Schau werden. Es ist geplant, auf dem freien Gelände ein ganz aus Stahl hergestelltes Haus zu zeigen; selbst die Einrichtungsgegenstände, Schränke, Stühle, Tische usw. werden aus

Stahl oder Gußeisen

bestehen. Daneben findet ein ca. 30 Meter hoher Rotor ganz aus Metall, der die fast 20 Meter hohe Ausstellungshalle um ein beträchtliches überragt, Aufstellung. Auch ist vorgesehen, zwei vollständig aus Aluminium gebaute Flugzeuge zu zeigen.

Um für die zum Teil außerordentlich schweren Maschinen Transportmöglichkeiten zu schaffen — es wiegt beispielsweise das nicht weiter demontierbare Einzelteil einer großen Maschine allein 30 000 Klg. — muß im Innern der Halle eine besondere Krananlage gebaut werden. Es sind deshalb in der neuen Autohalle gewaltige Fundamente vorgesehen, auf denen die Krananlage aufgebaut wird. Zwei Laufkräne modernster Konstruktion sind dazu bestimmt, die mechanische Abteilung des Prüffeldes, die allein ein Drittel der Halle einnimmt, zu bedienen.

Elektrische Wäschemangeln.

Die Anwendung der Elektrizität als Antriebskraft für hauswirtschaftliche Maschinen wird immer vielseitiger. Dadurch werden nicht nur menschliche Arbeitskräfte geschont, sondern die Arbeiten gehen auch viel schneller vonstatten. Elektrizität findet auch zum Betrieb der Wäschemangeln immer mehr Verwendung. Diese Antriebe sind in jeder Beziehung praktisch ausprobiert und gediegen hergestellt. Durch die selbsttätige Zahnstangenumschaltung bleibt die Drehart immer in ein und derselben Richtung, um den Belastungskasten hin und her zu bewegen. Infolge der Kraftübertragung mittels präzis gearbeiteter und vorteilhaft übersetzter Zahnräder wird mit Hilfe der großen Schwungradriemenscheibe ein spielend leichter Gang der Mangel ermöglicht. Das Getriebe arbeitet fast geräuschlos, worauf auch eine an den Kopfenden des Belastungskastens angeordnete Federzugvorrichtung hinarbeitet, die jedes Schlagen der Zahnstange verhindert. Diese Federzugvorrichtung wird auf Wunsch durch eine Luftdruckvorrichtung in Messingzylindern ersetzt. Die Mangeln werden durchweg mit Selbstkippung, auf der Brücke oder an den Längsseiten des Mangelgestells, ausgeführt. Die Selbstkippung auf der Brücke erfolgt mittels beweglicher Auflaufhebel, die man durch einen Handgriff bequem herauf- oder herunterklappen kann, je nachdem der Kasten in Kippstellung gehen soll oder nicht. Für das Ein- und Ausrücken der Mangel wird ein Handgriff vorn am Mittelpfosten benutzt. Es werden aber auch Mangeln gebaut mit gesetzlich geschützter, automatischer Ausrückung, verbunden mit gleichzeitigem Kippen des Belastungskastens, wobei der Kasten behufs Auswechslung der Mangelwalze, nach 3- oder 5maligem Hin- und Herlauf, in der Kippstellung von selbst stillsteht. Nach dem Einrücken kehrt der Kasten wieder auf die Walze zurück, um weiter zu laufen, worauf sich der eben beschriebene Vorgang auf der anderen Seite der Brücke wiederholt. Die Mangeln werden ausgerüstet mit Friktionskupplung und damit verbundener Schwungradriemenscheibe von 1000 Millimeter Durchmesser, sowie Bremsvorrichtung. Der gesamte Antrieb befindet sich auf der Rückseite und der Elektromotor kann entweder auf dem Fußgestell oder am Mangelgestell (oben oder unten) montiert werden. Im letzteren Falle sind gußeiserne Konsole zum Aufschrauben erforderlich. Wenn am Motor oder in der Stromleitung eine Störung eintritt, so wird die dazu gehörige Kurbel aufgesteckt und die Mangel kann durch Handbetrieb bewegt werden.

Das bremsende Streckensignal.

Die Reichsbahnverwaltung ist bemüht, die Vorkehrungen zur Sicherheit des Zugverkehrs auch durch selbsttätige Einrichtungen, die beim Ueberfahren von Haltesignalen in Kraft treten sollen, zu verstärken. Solche Vorrichtungen werden betriebstechnisch Zugbeeinflussungseinrichtungen genannt. Die seit langem vorbereiteten Sicherungsmaßnahmen wurden heute vormittag in einer Sonderfahrt auf der Linie Berlin — Dresden einem kleinen Kreise gezeigt. Es handelt sich um die Vorführung der selbsttätigen Bremsvorrichtung, die unter dem Namen „Indulor" technisch ausprobiert wird. Etwa 285 Meter über dem Vorsignal ist ein Streckenmagnet vorgesehen, der, falls der Lokomotivführer das Signal nicht beachtet haben sollte, entsprechend auf einen Lokomotivmagneten und damit auf die Luftdruckbremse einwirkt und den Zug zum Halten bringt. Die Beachtung des Vorsignals durch die Führung wird durch Betätigung eines Wachsamkeitshebels im Führerstand angezeigt, der in jedem Fall zu stellen ist. Die Versuche hatten auch bei 90 bis 100 Klm. Geschwindigkeit besten Erfolg. Die erste Einführung der Neuerung ist für den Spätherbst zu erwarten

Kleine Technik.

Neue Registrierapparate für die SOS-Rufe. Zwei Typen automatischer Alarmvorrichtungen zur Verwendung auf See sind vom Generalpostmeister und vom Handelsamt genehmigt worden. Diese Instrumente dienen zur automatischen Registrierung an Bord des Schiffes von Alarmnotrufen, die von anderen Schiffen aufgenommen werden mittels dreier längerer Striche, die dem SOS-Rufe vorangehen und die eine Alarmglocke in Bewegung setzen. Innerhalb der nächsten 12 Monate müssen die ins Ausland fahrenden Schiffe von 50—200 Personen, die Küstenschiffe mit 50 Personen mit einem dieser genehmigten Instrumente ausgerüstet sein, wenn die Fahrtdauer acht Stunden übersteigt.

Neuerliche Schädlingsbekämpfung vom Flugzeug aus. Die Landwirtschaft klagt immer bitterer darüber, daß die Schädlingsbekämpfung durch von Flugzeugen über das Gelände verstreuten Giftstaub andere Interessen stark schädige. So ist in Gegenden, in denen der Forsteule oder anderer Schädlinge wegen Arsenik u. ä. ausgestreut wurde, die Bienenzucht gänzlich ruiniert worden. Aber es bleibt doch zu untersuchen, ob nicht der Schaden, der bei der Vernichtung eines ganzen Waldbestandes durch die Schädlinge entsteht, viel größer ist als der durch Verlust von ein paar Bienenvölkern, die sich leichter wieder ersetzen lassen. Landplagen und Naturkatastrophen gegenüber helfen eben nur Radikalmittel. Wenn daher auch in unsern Gegenden eine gewisse Vorsicht in der Anwendung solcher Mittel am Platze ist, in außereuropäischen Gegenden scheint die Giftbestäubung mit Flugzeugen das einzige Mittel zu bieten, um Heuschreckenflügen, Ameisenzügen u. ä. bisher unbezwinglichen Erscheinungen gegenüber Erfolge zu erzielen. So geht man neuerdings in Klein-Asien und Turkestan gegen die Ameisenplage erfolgreich mit Arsenikstaub vor, der in großen Mengen von Flugzeugen aus über das ganze befallene Gelände verstreut wird.

Ein neuer Wegebaustoff. Ein schwedischer Ingenieur, T. Behmer, Eskilstuna, hat eine neuartige Mischung für Autostraßendecken gefunden, deren Hauptbestandteil Bitumen sein soll. Auch in Schweden beginnt sich bereits der zerstörende Einfluß des immer reger werdenden Kraftwagenverkehrs in zunehmender Verschlechterung des Straßenzustandes zu äußern, daher sucht man dort wie in anderen Ländern die erhöhten Unterhaltungskosten durch Verwendung zäheren Straßendeckenmaterials zu verringern. Behmers neue Straßendecke soll im stande sein, eine 1,5 mal so große Belastung wie eine gewöhnliche Asphaltlage auszuhalten und bei entsprechender Zusammensetzung und Aufbringung sogar eine viermal so große. Die Decke wird von einer der Straßenwalze ähnlichen Maschine unter hohen Druck aufgebracht; mit dieser Maschine lassen sich in der 8-Stundenschicht 5760 m² Straßendecke fertigstellen. Die außerordentliche Widerstandsfähigkeit der neuen Bauart ist umso bemerkenswerter, als die Kosten ihrer Herstellung die einer gewöhnlichen Makadamisierung nicht überschreiten sollen.

Industrie, Handel u. Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark.

für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	1. September Geld	1. September Brief	31. August Geld	31. August Brief	Münzparität
Holland	Guld.	100%	168,33	168,67	168,18	168,52	0,170
Belgien	Belga.	100%	58,48	58,60	58,44	58,56	0,80
Norwegen	Kron.	100%	109,84	110,06	109,22	109,44	1,125
Dänemark	„	100%	112,76	112,98	112,69	112,91	1,125
Schweden	„	100%	112,45	112,67	112,39	112,61	1,120
Italien	Lire	100%	22,88	22,92	22,83	22,87	0,80
England	Pfund	100%	20,42	20,46	20,40	20,44	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,20	4,20	4,19	4,20	4,20
Frankreich	Frank.	100%	16,46	16,50	16,45	16,49	0,80
Schweiz	„	100%	80,98	81,14	80,95	81,11	0,80
Spanien	Pes.	100%	70,95	71,09	70,83	70,97	0,80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59,20	59,32	59,17	59,28	0,81
Tsch.-Slow.	„	100%	12,44	12,46	12,44	12,46	0,81
Ungarn	Pengö	100%	73,49	73,63	73,46	73,65	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Stickstoffmarkt im August.

Im Monat August war die Nachfrage nach Stickstoffdünger im Inland befriedigend. Erzeugung und Versand verliefen ohne Störung.

Der Preis für 1 Kilogramm Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak, Leunasalpeter BASF, Kaliammonsalpeter BASF. und Harnstoff BASF. betrug im August ℳ 0,86, im Kalkstickstoff und salzsaurem Ammoniak ℳ 0,80. Im Berichtsmonat hat das Stickstoff-Syndikat eine neue Form von Nitrophoska, nämlich

Nitrophoska I G III

mit einem Gehalt von mindestens 16,5 Prozent Stickstoff, 16,5 Prozent Phosphorsäure (davon mindestens 15,2 Prozent wasserlöslicher und außerdem etwa 1,3 Prozent zitrat- und zitronensäurelöslicher Phosphorsäure) und mindestens 20 Prozent Kali, zum Preise von bis auf weiteres 26,70 ℳ für 100 Kilogramm Ware auf den Markt gebracht.

Für September sind die Preise für 1 Kilogramm Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak, Leunasalpeter BASF., Kaliammonsalpeter BASF., Harnstoff BASF ℳ 0,88, Kalkstickstoff und salzsaurem Ammoniak ℳ 0,81. Im Natronsalpeter BASF. kostet das Kilogramm Stickstoff seit Beginn des neuen Düngejahres bis auf weiteres 1,23 ℳ, im Kalksalpeter BASF. 1,13 ℳ, während Nitrophoska I G I bis auf weiteres zu einem Festpreise von 26,— ℳ für die 100 Kilogramm Ware, Nitrophoska I G II zu einem Festpreise von 24,50 ℳ für die 100 Kilogramm Ware verkauft wird.

Der Nachlaß von 4½ Prozent für die ein Drittel des Rechnungsbetrages übersteigende Barzahlung wird nur noch im September gewährt; er beträgt ab 1. Oktober 3 Prozent.

Im Ausland war der Absatz normal.

---

* **Um die Verständigung zwischen Sparkassen und Privatbanken.** Die bereits seit längerer Zeit im Gange befindlichen Verhandlungen zwischen den Spitzenverbänden der Sparkassen und der Privatbanken über eine Verständigung in den Fragen des Wettbewerbes nehmen einen befriedigenden Verlauf. In bezug auf die Abgrenzung der Werbetätigkeit ist bereits eine weitgehende Annäherung der Standpunkte der beiderseitigen Spitzenverbände erfolgt. Die Verständigung wird noch dadurch erleichtert, daß die Sparkassen sich in steigendem Maße wieder der Pflege des Realkredites zuwenden. Es ist beabsichtigt, paritätisch besetzte Schiedsstellen einzurichten, die die Schlichtung von Meinungsverschiedenheiten auf dem Gebiete des Wettbewerbes übernehmen sollen. Die dahingehenden Vorschläge werden grundsätzlich von beiden Teilen befürwortet. Man hofft daher mit Bestimmtheit, daß die Verständigungsverhandlungen in Kürze zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden.

w. **Zweite Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld.** Im Gebäude der Reichsschuldenverwaltung fand die zweite Ziehung der Auslosungsrechte statt, die den Anleihealtbesitzern von Reichs- und Staatsanleihen nach dem Anleiheablösungsgesetz zugeteilt worden sind. An dieser Ziehung haben sämtliche Auslosungsrechte teilgenommen, welche die Nummern 30 001 bis 60 000 tragen und bis etwa Mitte August d. Js. zugeteilt worden sind. In drei Stunden war das Ziehungsgeschäft beendet. Die Auszahlung der ausgelosten Abschnitte erfolgt zum 1. Oktober d. Js. zum fünffachen Betrage zuzüglich 4½ Proz. Zinsen für das Jahr 1926 und 1927 abzüglich der Kapitalertragssteuer vom Zinsenbetrag. Die ausgelosten Beträge für die Abschnitte, welche im Reichsschuldbuch eingetragen sind, werden von amtswegen durch die Post zugesandt.

* **Uebersicht über die preußischen Staatseinnahmen und -Ausgaben im Monat Juli 1927.** Die Einnahmen betrugen im Monat Juli: Reichssteuerüberweisung (Staatsanteil) 101.9 Mill. ℳ, b) Grubenvermögenssteuer 17.2 Mill. ℳ, c) Hauszinssteuer (Staatsanteil) 43.5 Mill. ℳ, d) sonstige Einnahmen 73.6 Mill. ℳ, zusammen 236.2 Mill. ℳ. Die Staatsausgaben betrugen 242.6 Mill. ℳ, also 6.4 Mill. ℳ weniger.

* **Allpolnische Kohlenkonvention.** Ab 1. September hat die allgemeine polnische Kohlenkonvention ihre Verkaufsbedingungen geändert. Die kaufmännischen Rabatte für Händler wurden von 6 auf 4 Proz. herabgesetzt und das Skonto bei Käufen gegen bar von 5 auf 3 Proz. Eine Erhöhung der Kohlenpreise ist damit noch nicht unmittelbar verbunden, da die Kohlenhändler zur Innehaltung der Konventionspreise verpflichtet sind. Es liegt hier also lediglich eine Einschränkung der Zwischengewinne des Kohlenhandels vor. Natürlich ist deswegen eine Kohlenpreiserhöhung für den Inlandabsatz keineswegs ausgeschlossen. Die polnische Regierung wird jedoch, wie verlautet, unter keinen Umständen eine derartige Preiserhöhung zulassen. Das Handelsministerium ist absolut gegen eine weitere Verteuerung und schreckt selbst vor Repressalien nicht zurück, falls die Zechen eine Erhöhung selbständig vornehmen sollten. In diesem Falle würde dann die Bahnverwaltung alle Ausnahmetarife und andere Erleichterungen, die z. Zt. den Kohleninduſtriellen bewilligt wurden, zurückziehen.

* **Plan eines englischen Boykotts gegen russisches Petroleum.** Laut Daily Mail erwägen angeblich alle in Betracht kommenden Petroleumgesellschaften und Interessenten, welche Aktion unternommen werden könne, um die Einfuhr von Petroleum nach England zu verhindern, das aus russischen Oelfeldern stammt, die ohne Zahlung von Entschädigungen von den Bolschewisten beschlagnahmt worden sind. Der Leiter der Shell-Gesellschaft, Deterding, erklärte, möglicherweise würde gegen einige Personen gerichtlich vorgegangen werden.

* **Keine neue Ausfuhrgemeinschaft in der elektrotechnischen Industrie.** Die Meldung von der Errichtung einer Ausfuhrgemeinschaft elektrotechnischer Spezialfabriken bestätigt sich bisher nicht. Jedenfalls ist weder bei den für eine Beteiligung in Betracht kommenden Fabriken noch beim Zentralverband der deutschen elektrotechnischen Industrie von einer solchen Neugründung etwas bekannt. Es scheint daher, daß es sich um eine Verwechselung mit der im November v. J. gegründeten Verkaufsvereinigung elektrotechnischer Spezialfabriken G. m. b. H. handelt, die sich insbesondere die gemeinsame Bearbeitung von Aufträgen auf Reparationskonto zur Aufgabe macht und zu diesem Zwecke inzwischen ein Büro in Paris organisiert hat.

* **Preisermäßigung für Metallerzeugnisse.** Die Preise für Messingerzeugnisse sind um 2 ℳ ermäßigt worden. Danach kosten Messingrohre ohne Naht 182 Mark (bisher 184), Messingstangen 136 (138), Messingbleche und Drähte 154 (156) ℳ, Tombak- (mittelrote) Bleche, Drähte und Stangen kosten 194 (196) ℳ die 100 Kg. im Großhandel bei Werkslieferungen.

* **Vom Roheisenmarkt.** Die englischen Preise sind in den letzten Wochen dauernd zurückgegangen. Wie wir hören, wird sich deshalb die nächste Mitgliederversammlung des Roheisen-Verbandes mit der Preisfrage für Roheisen zur Lieferung ab 1. Oktober d. J. neu beschäftigen.

* **Gründung des Hangschloß-Syndikats in Essen.** Die in den letzten Wochen abgehaltenen Verhandlungen mit den interessierten Werken des Velberter und Volmarsteiner Reviers sind nunmehr von Erfolg gekrönt: Es wurde ein Preiskartell gegründet, dem alle deutschen Firmen, welche Panzerschlösser herstellen (auch Hangschlösser genannt) beigetreten sind. Zwei davon (beide sächsische Firmen) sind vorläufig in loser Form beigetreten, jedoch hofft man, daß beide die aktive Mitgliedschaft bald erwerben. Der neue Verband, der auf Syndikatsgrundlage aufgebaut ist, schreibt seinen Mitgliedern die Einhaltung einheitlicher Preise in allen Absatzgebieten vor und setzte für die Werke (der Lieferungseinheit entsprechend) Umsatzanteile (Quote) fest. Ab 1. September treten die neuen Preise in Kraft. Sie sind in den Grundpreisen revidiert und den Gestehungskosten angepaßt. Für den Inlandsabsatz ist die Preiserhöhung gegenüber den Vorverbandspreisen kaum verändert. Geschäftsführer ist der bekannte Syndikus Daukloh-Essen. Die Gruppe Hang- oder Panzerschlösser sind die größte Gruppe der Velberter Schloßindustrie und man hofft, daß auch die Verhandlungen für Einsteck- und Möbelschlösser bald von Erfolg gekrönt werden, damit der gegenseitige Wettbewerb zu verlustbringenden Preisen endlich aufhört.

* **Vereinigte Stahlwerke A.-G. Düsseldorf.** Wie der „D. Hd." erfährt, sind die neuen riesigen Verkokungsanlagen auf Zeche „Bruchstraße" der Vereinigten Stahlwerke in Langendreer soweit fortgeschritten, daß bereits Ende September mit der Inbetriebnahme dieser modernsten Anlage zu rechnen ist, spätestens Mitte Oktober werden die gesamten Anlagen, bei denen besonders auf Ausnutzung der Nebenprodukte Wert gelegt wird, in vollem Betriebe sein.

* **Junkers Luftverkehr A.-G. in Berlin.** Im Abschluß für 1926 werden Betriebseinnahmen mit 1 151 843 ℳ (4 142 629 ℳ) ausgewiesen, denen an Betriebs- und Verwaltungskosten 334 565 ℳ (4 048 985 ℳ) gegenüberstehen, so daß nach 520 926 Mk. (457 223 ℳ) Abschreibungen ein Reingewinn von 296 353 ℳ verbleibt, wodurch der Verlustvortrag aus dem Vorjahr sich auf 265 447 ℳ ermäßigt. In der Bilanz wird der im Vorjahr mit 2 673 838 ℳ ausgewiesene Flugpark nebst Anlagen nicht wieder aufgeführt. Inventar- und Materialbestände sind von 1 537 985 ℳ auf 310 986 ℳ zurückgegangen, desgl. Beteiligungen von 896 833 ℳ auf 476 003 ℳ. Barmittel stehen nur mit 16 423 ℳ (66 285 ℳ) zu Buch, während sich die Buchforderungen mit 3 159 826 ℳ (3 107 085 ℳ) etwas erhöht haben. Auf der Passivseite sind demgegenüber bei einem Aktienkapital von 2 Mill. Mk. Verpflichtungen von 6 036 582 ℳ auf 2 135 844 ℳ zurückgegangen, ebenso die Akzepte von 487 240 ℳ auf 150 000 ℳ.

* **Zeitzer Eisengießerei u. Maschinenbau A.-G. in Zeitz.** Der Aufsichtsrat beschloß, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 10 Proz. in Vorschlag zu bringen. Zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen 43 000 ℳ.

* **Philipp Holzmann A.-G. Frankfurt a. M.** Der Philipp Holzmann A.-G. in Frankfurt a. M. ist, gemeinsam mit ihrer, das Projekt mit ausführenden Gruppe (Berlinische Bodengesellschaft, Lenz u. Co. und Richter u. Schädel) vom Magistrat Berlin, von den für die Stadt Berlin neu zu erbauenden 5000 Wohnungen ein Teilauftrag für 5000 Wohnungen bereits erteilt worden. Von diesen 5000 Wohnungen soll die Philipp Holzmann A.-G. anteilsmäßig etwas mehr als die anderen Firmen erhalten. Wie der DHD. erfährt, ist der Finanzierungsplan bereits festgelegt und bedarf noch der verschiedenen behördlichen Genehmigungen. Da der Bau von 1000 Wohnungen ein Objekt von mindestens 15 Mill. ℳ darstellt, ist eine Dollaranleihe von voraussichtlich 30 Mill. Dollar nach dem Vorschlage von Holzmann durch die Baufirmen aufzunehmen, deren Vorverhandlungen soweit bereits abgeschlossen sind. Der Anleihetyp wird 6 oder 6½ prozentig werden. Der Auszahlungskurs steht dementsprechend noch nicht fest. Die Anleiheverhandlungen hängen in ihrem endgültigen Ergebnis von der erweiterten Kapitalertragssteuerfreiheit für diese Anleihe ab.

Berliner Börsenbericht.

Wieder ungünstige Beurteilung.

Berlin, 1. Sept.

Nach dem gestrigen verheißungsvollen Anlauf zu einer Tendenzbesserung ist die Börse heute wieder und zwar recht unvermittelt in die alte mißmutige Stimmung zurückgefallen. Der Grund dafür ist mit einiger Sicherheit in der andauernden Teilnahmslosigkeit des Publikums zu erblicken, die der Spekulation die Lösung gestern eingegangener Haussеverpflichtungen bereits wieder ratsam erscheinen ließ. Wie immer an solchen Tagen waren allerhand unkontrollierbare Gerüchte von Positionslösungen für kleine Makler und auch kleine Bankfirmen in Umlauf, die auf ihren Wahrheitsgehalt nicht nachzuprüfen sind, es aber der Baissepartei ermöglichen, den Kursstand herabzudrücken. Verwiesen wurde auch auf beginnende Lohnstreitigkeiten in der sächsischen Textilindustrie und auch bei den Metallarbeitern. Die Konjunktur und Geldmarktlage hoffnungsvoller beurteilenden Berichte der Großbanken, wie der heutige Monatsbericht der Commerz- und Privatbank, machten ebenso wenig Eindruck als der gemeldete bevorstehende Abschluß der Amerika-Anleihe von 30 Millionen Dollar für die Finanzierung der bekannten Berliner Wohnhäuserbauprojekte. Der Kursstand senkte sich unter diesen Verhältnissen um durchschnittlich 1—4 Proz. und nur wenige Papiere wie Leopoldsgrube, Lameyer und einige Textilaktien machten mit kleinen Kursgewinnen von der Ermattung eine Ausnahme. Mit Kurseinbußen von 5—8 Proz. sind zu erwähnen Hansa, Mitteldeutsche Kreditbank, Essener Steinkohlen, Stolberger Zink, Farben, Gesfürel, Schuckert, Holzmann, Bemberg, Zellstoff Waldhof, Erdöl, Ludwig Loewe und Schubert u. Salzer, Glanzstoff und Schultheiß gaben sogar bis 15 Proz. nach. Bei der schwachen Verfassung der Börse wurde eine Interventionstätigkeit der Großbanken sehr vermißt und die Stimmung besserte sich auch im Verlaufe keineswegs. Die Kurse unterlagen verschiedentlichen leichten Schwankungen, gingen aber schließlich bei kleinsten Umsätzen wieder etwas nach oben. Am Rentenmarkt ist die gestrige Besserung natürlich auch verflogen und die Kurse sanken zumeist auf vorgestrigen Stand zurück. Der heutige Zahltag ist ohne nach außen erkennbar werdende Schwierigkeiten vorübergegangen. Kurzfristiges Geld beginnt bei Sätzen von 6.75 bis 8.25 Proz. etwas leichter zu werden. Monatsgeld war unverändert. Der Privatdiskont wurde für kurze Sicht wieder auf 5 sieben Achtel Proz. herabgesetzt, so daß jetzt beide Sichten gleich sind.

Essener Kuxenbörse.

Freundlich bei ruhigem Geschäft.

* **Essen, 1. Sept.** Die Essener Kuxenbörse verkehrte für Kaliwerte durchweg etwas freundlicher bei lebhafterem Geschäft in einer Anzahl von Werten. Im Verkehr waren Burbach in einer Anzahl von Stücken, schließlich plus 100 ℳ. Für Siegfried Giesen, Königshall und Hindenburg bestand gute Nachfrage, von denen jedoch nur erstere umgesetzt wurden. Einigkeit wurden wiederum von mehreren Seiten stärker gefragt, plus 100 ℳ, während Siegfried I ihre Kurssteigerung heute nicht fortsetzten. Höher gefragt waren sonst Volkenroda plus 100 ℳ. Auch Mariaglück, Hansa Silberberg und Desdemona standen in guter Nachfrage. Stärker gekauft wurden Wilhelmshall Oelsburg, schließlich plus 100 ℳ. Kaliaktien veränderten ihre Kurse heute nicht und neigten meist etwas zur Schwäche. Im Verkehr waren Krügershall minus 1 Proz., Kaliindustrie minus 1 Proz., Niedersachsen unverändert, dagegen Adler und Heldburg einige Prozent besser bezahlt. Der Kohlenkuxenmarkt lag auch heute sehr ruhig. Zu Umsätzen kam es in diesen Werten kaum. Für Ewald wurden etwa 500 ℳ mehr geboten. König Ludwig und Langenbrahm blieben gefragt. Graf Schwerin und Diergardt behaupteten letzte Kurse. Von Aktien verkehrten Lothringen zu gut behaupteten Kursen, Dahlbusch stellten sich etwas höher, während Adler und Niederrheinische Berg zu letzten Preisen genannt wurden. Braunkohlenkure lagen unverändert und geschäftslos. Von Industrieaktien bestand gute Nachfrage für Kabel Rheydt plus etwa 2 Proz. Gefragt sind ferner Elsa Zement, Sachtleben, Uerdinger Waggon und Gebrüder Asberg. Nächste Börse Freitag in Düsseldorf.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 1. Sept.

Das Ausland brachte weiter nachgebende Kurse. Die Cif-Forderungen lauten wenig verändert, nur für Weizen ist eine Ermäßigung von 7,5 bis 15 Cents eingetreten. Das Angebot in Inlandsweizen hält an, aus der Provinz Sachsen ist es noch reichlicher als gestern, dagegen aus der Mark Brandenburg immer noch vereinzelt bei weiter unbefriedigten Qualitäten. Angesichts der geringen Kauflust der Mühlen zeigen die Preise nachgebende Tendenz, auch für ganz schnell verladbare Ware werden kaum noch Aufgelder bewilligt. Die Lieferungspreise waren um ½ bis 1½ ℳ abgeschwächt, nachdem sie vormittags bei fast völliger Geschäftslosigkeit noch weiter herunter gesprochen worden waren. Roggen ist in naher Ware immer noch wenig angeboten, es werden gestrige Aufgelder weiter bezahlt. Dagegen wird der Lieferungsmarkt und auch spätere Sichten von der schwächeren Haltung des Weizenmarktes mitgezogen und liegt ebenfalls bis 1½ ℳ schwächer. Weizenmehl fast ohne Geschäft, Roggenmehl bleibt in stetiger Konsumfrage. Mais weiter ruhiger, für Gerste und Hafer ist die Tendenz als schwächer zu bezeichnen, das Angebot besonders in mittleren und schlechter Qualitäten ist ziemlich erheblich.

Getreidemarkt.

* **Dortmund, 1. Sept.** Es wurden notiert: Inl. Weizen nach Qualität 27—28 ℳ, inl. Roggen 23,50 bis 24 ℳ, ausl. Weizen 31—33 ℳ, ausl. Roggen 26,25 bis 27 ℳ, ausl. Hafer 24,50—28 ℳ, ausl. Gerste 24,50—25 ℳ, Platamais 20 ℳ, Cinquantinomais 21 ℳ, Weizenbäckermehl 38—38,50 ℳ, Roggenmehl 35,25—35,50 ℳ, ostdeutsches Roggenmehl 33,50 ℳ, Weizenkleie 14—15 ℳ die 100 Klgr. franko Dortmund. Tendenz: ruhig.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2981.

Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Essen, den 1. September.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	5300	5600
Alte Hase	—	—	Gottessegen	1500	—
Caroline	2000	2250	Heinrich	5100	5350
Carolus Magnus	—	11000	Joh. Delmelsb.	1750	—
Constantin d.Gr.	—	—	König Ludwig	39500	42000
Diergardt	4400	4500	Langenbrahm	18500	19500
Ewald	21000	22000	ver.Schür. Cbar	—	—
Glückaufsegen	—	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Mevissen	—	—

Kohlenaktien in Proz.

Adler Kohle	76,0	78,5	Magdeb. Bergw.	000,0	000,0
Gelsenk. Bergw.	153,7	155,0	Niederrh. Berg.	89,0	91,0
Harpen. Bergw.	201,7	202,5	Köln-Neuessen	170,5	0,0
Lothring. Bergb.	91,0	94,0			

Braunkohlenkuxe

Bellerhammer	—	—	Vesta	4450	4600
Bruckd. Nietleb.	4500	4900	**Aktien**		
Gute Hoffnung	—	3000	Zukunft	0,0	0,0
Leonhardt	8800	9200	Mansfeld Bergb.	—	—

Kalikuxe

Alexandershs	—	—	Hindenburg	7300	—
Asse	3300	—	Hope	2400	2600
Belenrode	590	630	Hugo	—	10300
Bergmannsegg.	12500	13500	Hüpstedt	1300	—
Braunsch. Lüne.	2450	2600	Immenrode	—	—
Burbach	2250	2450	Johannesha	1000	—
Carlsfund	1650	—	Kaiseroda	—	—
Carlshall	650	—	Mariaglück	2000	2200
Desdemona	2950	3203	Neustassfurt	—	—
Einigkeit	2500	2700	Oberhof	3100	—
Erichssegen	5000	5250	Ransbach	1100	1250
Felseufest	1300	—	Reinhardsbrunn	3100	—
Friedrichroda	2000	—	Rässing-Barnt.	4500	—
Fürstenhall	4250	—	Sachsen-Weim.	—	—
Gebra	—	—	Salzmünde	400	—
Glückauf Sond.	6800	7000	Schwarzburg	1050	1150
Gross. Wilh. Er.	1650	—	Siegfried I u. II	2250	2400
Günthershall	900	—	Siegfried Gies.	7600	7800
Hansa Silberb.	2850	3000	Thüringen	—	—
Hedwigsburg	310	330	Volkenroda	2600	2725
Heiligenroda	—	—	Walbeck	510	550
Heimboldhaus	875	975	Wilhelmshall	2950	3150
Herfa	1000	—	Wilh.-Oelsburg	675	—
Heringen	—	—	Wintershal	—	—
Hildasglück	575	—			

Kaliaktien in Proz.

Adler Kali	76,0	78,0	Krügershall	143,0	147,0
Hallesche Kali	138,0	141,0	Niedersachsen	119,0	121,0
Hannover Kali	57,0	60,0	Ronnenberg	33,0	35,0
Heidburg Vorz.	00,0	0,0	Salzdethfurt	0,0	0,0
Friedrichshall	00,0	0,0	Wittekind	86,0	88,0
Kali-Industrie	166,0	171,0			

Unnotierte Werte in Proz.

Balcke Masch.	0,0	0,0	Kabel Rheydt	175,0	000,0
Dahlbusch	126,0	130,0	Uerding. Wagg.	000,0	000,0
Deutsch Lux	0,0	0,0	Rh.-W. Elektr.	0,0	0,0
Dortm. Ritterbr.	350,0	0,0	Schleg. Brauer.	0,0	0,0

Berliner Börsenkurse vom 1. September 1927

	1.	31.		1.	31.		1.	31.		1.	31.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	126.2	131.0	Flösch Stahlw.	173.7	176.5	Rhein. Braunk.	245.0	245.0
Barmer Bankv.	144.0	145.5	Chem. F. Heyden	126.7	126.7	Hohenlohe	24.2	24.1	Rhein. Metallw.	00.0	—.
Berl. Handelsges.	240.0	244.0	Chem. Ind. Gels.	80.0	80.0	Holzmann Phil.	198.7	197.7	Rh. Nassau Berg.	—.	—.
Comm. u. Privatb.	171.5	173.0	Cont. Caoutsch.	120 2	121.8	Howaldswerke	0.0	0.0	Rhein. Stahlw.	192.7	194.2
Darmstädt. Bank	223 0	225.5	Daimler Mot.	119.7	121.0	Humboldt Masch.	42.5	38.0	Rhein. Textil	80.5	83.0
Deutsche Bank	158.5	160.0	Delmenh. Linol	0.0	0.0	Ilse Bergbau	263.7	261.0	Rh.-Westf. Kalk	158.5	157.7
Disconto-Ges.	153.5	155.2	Dessauer Gas	198.2	199.6	Junghans Gebr.	112.0	112.2	Rh.-Westf. Elekt.	180.5	000.0
Dresdner Bank	160.2	163.5	Dtsch.-Atl. Tel.	111.0	111.0	Kahla Porz.	103.0	102.5	Rh.-Westf. Spr.	108.0	108.2
Reichsbank	172.0	173.5	Dtsch. Luxemb.	0 0	00.0	Kali Aschersleb.	173.0	174.0	Riebeck Montan	167.6	167.7
			Dtsch. Erdöl	153.0	154.2	Kalker Masch.	00.0	00.0	Rombach. Hütte	—.0	0.0
Brauereiaktien:			Dtsch. Gl. u. Spieg.	8.7	9.0	Klöckner	152.4	154.2	Rosenth. Porz.	115.0	116.7
Schulth. Patzenh.	415.0	419.5	Dtsch. Jute Spin.	154.0	154.0	Knorr-Bremse	177.0	177.0	Rositzer Braunk.	92.2	111.7
Boch. Viktoria	170.0	170.0	Dtsch. Kabel	103.0	101.2	Köln-Neuessen	171.2	171.8	Rositzer Zucker	282.0	90.2
Dortm. Aktien	244.0	246.5	Deutsche Kali	000.0	0.0	Köln-Rottweiler	—.	—.	Rütgerswerke	97.0	97.7
Dortm. Ritter	350.5	349.0	Deutsche Masch.	89.7	90.5	Körting Gebr.	100.2	100.5	Sachsenwerk	117.0	117.5
Dortm. Union	286.5	290.0	Dtsch. Schachtb.	118.0	118.0	Küppersbusch	195.5	195.5	Sächs. Cartonf.	46.0	46.0
Glücke, Gelsenk.	151.0	151.0	Dtsch. Steinzeug	245.0	245.0	Lahmeyer & Co.	176.5	175.0	Salzdetfurth	240.0	243.0
Müser Langendr.	0.0	0.0	Dresd. Gardin.	138.0	136.2	Laurahütte	83.0	83.0	Serotti Schokol.	190.5	190.0
Schleg. Bochum	256.5	255.5	Dürkopp	82.0	83.0	Lindes Eismasch.	155.0	154.2	Scheidemandel	26.5	25.5
Wicküler Küpp.	240.0	242.0	Dynamit Nobel	140.5	141.2	Lothr. Portl.-C.	—.	—.	Schering	232.0	232.0
			Eintr. Braunk.	167.3	167.5	Linke-Hoffmann	0.0	0.0	Schuckert Co.	201.2	203.7
Schiffahrtsaktien			Elektr. L. u. Kraft	202.0	202.0	Ludw. Loewe	273.5	273.0	Schwelm. Eisen	185.0	185.0
Dtsch.-Austr. D.	0.0	0.0	Ernemann-W.	0.0	0.0	Lüdensch. Met.	119.7	119.0	Seebeck Schiff	0.0	134.0
Hamb.-Am. Pak	148.2	140.0	Eschw. Berg	218.0	220.0	Magdeb. Bergw.	108.0	113.0	Siegen-Sol. Guss	62.0	62.0
Hamb.-Südamer	222.5	223.0	Essener Steink.	161.0	164.0	Mannesm. Mulag	0.0	0.0	Siemens-Halske	283.5	286.5
Hansa-Dampf.	223.0	224.2	Faber Bleistift	77.0	77.0	Mannesmann	173.0	174.0	Stettiner Vulkan	35.0	34.0
Kosmos	0.0	0.0	Fahlb. List & Co.	133.5	133.0	Mansfeld. Bergb.	126.0	127.5	Stöhr Kamm.	150.2	148.2
Nordd. Lloyd	149.0	149.0	f. J. Farbenind.	291.5	294.0	Mark Portl.-C.	—.	0.0	Stoewer Nähm.	00.0	67.6
			Feldmühle Pap.	215.0	204.5	Masch. Baum	134.5	130.0	Stolberg Zink	226.0	231.0
Industrieaktien:			Felten u. Guill.	138.2	139.2	Masch. Buckau	12.4	161.5	Stollwerck	135.0	137.5
Aachener Leder	0.0	0.0	Flender Brücken	0.0	0.0	Masch. Kappel	12.4	12.4	Thale Eisen	—.	0.0
Adlerwerke	112.5	113.5	Flensb. Schiffsb.	109.5	105.0	Mayer Herm. T.	171.0	171.0	Thoerls Ow.	103.0	102.0
Alexander-Werk	65.0	65.0	Gaggenau. Eisen	88.2	88.2	Mech. Web. Lind.	264.0	261.0	Tietz Leonh.	146.2	146 5
Allg. Elektr.-Ges.	183.2	184.6	Gelsenk. Bergw.	154.4	155.0	Dr. Paul Meyer	—.	—.	Tuchf. Aachen	135.0	133.2
Ammendorf. Pap.	253.0	116.5	Gelsk. Gusstahl	0.0	0.0	Meyer Kauffm.	89.0	90.5	Union Bauges.	94.0	93.0
Anglo Continent.	00.0	000.0	Gerresh. Glash.	144.0	146.0	Mix & Genest	148.0	150.5	V. Dtsch. Nickel	177.0	178.0
Annener Gusst.	00.0	000.0	Ges. f. elektr. U.	262.5	264.8	Motoren Deutz	69.0	69.0	V. Glanzst. Elbf.	675.0	685.0
Augsb. Nürnberg	141.2	144.0	Gladb. Textil	0.0	0.0	Müh. Bergw.	161.0	161.0	Vogtländ. Masch.	94.0	93.0
Balcke Masch.	124.7	124.0	Gladb. Wollind.	209.7	210.0	Nation. Autom.	119.0	122.8	Vorwohl. Ptl.-C.	186.5	186.5
Bamag	54.5	48.0	Glas Schalke	155.5	155.5	Neckarwerke	145.0	145.0	Wanderer Fahr.	262.0	262.0
Baroper Walz	131.5	130.2	Goldschmidt	132.0	132.7	Neptun Schiffsw.	—.	—.	Warst. Gruben	161.5	161.0
Basalt A.-G.	95.0	96.0	Görlitz. Waggon	21.2	21.0	Niederlaus. Kohl.	166.0	167.0	Weser A.-G.	—.	—.
Bedburger Woll	0.0	0.0	Gothaer Waggon	0.0	0.0	Nordd. Wollkäm.	186.7	169.0	Westereg. Alkali	182.2	185.0
Bemberg Bmw.	555.0	567.0	Gritzner Masch.	116.5	110.5	Oberschl. Bed.	97.5	96.0	Westf. Dinnend.	86.2	86.0
Bergm. Elektr.	192.0	194.0	Hackethal Draht	94.0	93.0	Oberschl. Caro	—.	—.	Westf. Drahtw. L.	00.0	00.0
Bing Nürnberg	21.0	21.0	Hannov. Masch.	112.0	114.0	Oberschl. Koks	100.2	101.8	Westf. Kupfer	72.5	71.7
Boch. Gusstahl	0.0	0.0	Hannov. Waggon	0.0	—.	Oeking Stahlw.	43.7	42.0	Wicking Zement	158.0	161.7
Bühler u. Co.	0.0	0.0	Hansa-Lloyd	45.2	45.0	Orenst. & Koppel	136.5	137.7	Wickrath Leder	00.0	00.0
Böseperde Walz.	69.0	70.0	Harburger Eisen	124.0	123.0	Osnabr. Kupfer	00.0	0.0	Witten. Gussstа	56.0	54.5
Braunk. u. Brikett	188.7	188.2	Harkort Berg